

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

81 (23.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721033)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 81.

Oldenburg, Sonnabend, 23. März 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Am gestrigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. legte der Kaiser einen Kranz im Mausoleum in Charlottenburg nieder. Später konferierte der Kaiser mit Bülow.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ denkt, abgesehen vom Kultusminister, kein preussischer Minister und kein Staatssekretär im Reich die Krone, aus seinem Amte zu scheiden. Herr v. Stubi sei fest entschlossen, nach dem Schluß des Landtags seinen Abschied zu nehmen.

Kolonialdirektor Dernburg erklärt in einem Schreiben an ein Breslauer Blatt, daß er nach keinem anderen Reichsamt begehre, sondern, soweit es auf ihn ankomme, auf seinem jetzigen Posten bleiben werde.

Ueber die Baurerhebung in Rumänien liegen jetzt schredenerregende Einzelheiten vor.

Der Präsident Brissou teilt mit, daß die Beisehung des berühmten Chemikers Berthelot im Pantheon stattfinden wird.

Die Mandschurci ist jetzt von den russischen Truppen vollständig geräumt.

Fürst Bülow's Osterreise.

Zu der Meldung der „Frankfurter Zeitung“ über die Osterreise des Reichskanzlers nach Kapollo, die in der Nacht vom 23./24. März stattfinden sollte, sei wegen Unwohlseins des Fürsten Bülow um einige Tage verschoben, bemerkt die „Voll. Sta.“, daß diese Meldung unzutreffend ist. Fürst Bülow befindet sich beim besten Wohlbefinden und hat gestern vormittag eine Reihe Konferenzen abgehalten. Es liegt also in seinem Gesundheitszustand keinerlei Anlaß, die geplante Reise aufzuschieben.

Wie in früheren Jahren, so wird auch bei der diesmaligen Osterfahrt des Fürsten Bülow nach Italien die Politik nicht völlig ausgeklammert sein. Man darf hinzufügen: erfreulicherweise, denn es hat sich hinter den Kulissen der internationalen Politik in den letzten Monaten unter Beteiligung Italiens so Bedeutames abgespielt, daß eine Konferenz zwischen dem leitenden deutschen Staatsmann und dem italienischen Minister des Aeußeren zeitgemäß erscheint. Vermutlich hat Fürst Bülow selbst den Wunsch nach einer Begegnung mit Herrn Tittoni zum Ausdruck gebracht, um in der Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik, die beim Etat des Reichskanzlers oder des Auswärtigen Amtes zu gerätigen ist, seine Darlegung über die internationale Lage auf persönliche Informationen und Eindrücke stützen zu können.

Seit den Besprechungen des Staatssekretärs v. Tschirsky mit Herrn Tittoni im Herbst v. J. ist es zwischen Italien und England zu einer förmlichen Vereinbarung gekommen, bezugslos, wie es heißt, beide Staaten bei jedem Zwischenfall im Mittelmeer in dem Orient gemeinsam vorzugehen hätten. Es soll sogar bereits ein entsprechender Operationsplan zur See vereinbart sein. Gegen solche „Extratour“ Italiens wäre ja nun vom Standpunkt des Dreibundes kein schweres Bedenken geltend zu machen, wenn sie als ausschließlich zu dem Zweck der Sicherung von Italiens Mittelmeer-Interessen arrangiert gelten könnte. Es fällt indessen schwer, in dem italienisch-englischen Abkommen nicht auch ein Glied in der Kette von Bestrebungen zu sehen, die auf Vereinzelung Deutschlands abzielen. Ob das Abkommen veröffentlicht werden wird, will zweifelhaft erscheinen. Sollte es der Fall sein, dann bliebe immer noch die Frage offen, ob nicht England auf dem Wege der Geheimlauteil sich eine Brücke geschlagen hat zu seinem Abkommen mit Russland, von dem der Öffentlichkeit gegenüber mit nicht ganz unbedächtiger Selbstlosigkeit behauptet wird, es beziehe sich nur auf afrikanische Fragen. Kleinasien gehört auch zu ihnen, und an der Orientpolitik sind die Großmächte Europas lebhaft interessiert.

Hier liegt wohl überhaupt der Kreuzungspunkt der international-politischen Strömungen. Die Diplomaten sind umso eifriger an der Arbeit, je kritischer die Wendung im Verhalten des Sultans, des Freundes Deutschlands, sich anläßt. Man trifft alle Vorbereitungen für die beim Ableben Abdul Samids zu erwartenden Verhandlungen, oder richtiger, man arbeitet auf solche „Unfinnigkeiten“ in dem Sinne hin, daß versucht wird, die naturgemäße Interessengemeinschaft der Ostmacht Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland zu strengen durch Verständigung zwischen England und Russland über die vorbereitende Politik. Ob dieses Manöver zu dem gewünschten Ziele führt, wird abhängen von der Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie und von der Einigkeit des russischen Ministers des Aeußeren v. Jemelko. Er hat sich bisher eigentlich nur insofern als Staatsmann erwiesen, als es ihm gelungen ist, über seine Politik die Welt im Unklaren zu lassen. So zuverlässig deutschfreundlich ist er jeden-

falls nicht, wie der österreich-ungarische Minister v. Lehrenthal, wenn auch i. Zt. verläutete, es sei zwischen den Mächten ein Einvernehmen über die zukünftige Orientpolitik erzielt worden. Sollte es den diplomatischen Tauschspielen an der Themse in der Tat gelingen, Rußland an die Koalition der Westmächte anzugliedern, dann würde Deutschland sich im Orient einer Uebermacht gegenübersehen, die, zumal bei einem Thronwechsel am Goldenen Horn, die deutschen Interessen in arge Bedrängnis bringen könnte.

Fürst Bülow schätzte den italienischen Minister Tittoni als Freund; an der Themse würdiate man in ihm vorzugsweise den Politiker, unter dessen eifriger Mitwirkung das englisch-italienische Mittelmeer-Abkommen perfekt wurde. Wenn ein Staatsmann über die Kallus der internationalen Diplomatie Anschlag zu geben vermag, dann gewiß Herr Tittoni. Im Interesse seines Landes aber liegt es auch, die Jugendfrische zum Dreibund und die daraus sich ergebenden Konsequenzen zur Geltung kommen zu lassen. Darum darf man wohl von der Unterredung des Fürsten Bülow mit Tittoni einen besonderen politischen Wert erwarten. Der Kaiser ist längere Zeit nicht im Ausland gewesen, zudem mußte im Winterhalbjahr sein Augenmerk in der Hauptstadt auf die innere Politik, den Wahlkampf usw., gerichtet sein. Grund genug also für die Osterfahrt nach Italien, die ihm ermöglicht, die politischen Dinge besser zu übersehen und im Gespräch mit einem über den internationalen Werdegang bestens informierten Staatsmann das eigene Urteil und die Vorurteile des Diplomaten zu schärfen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Arbeitskämpfe und Wirtschaftsjunktur.

Die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im deutschen Wirtschaftsleben haben wieder mit Heftigkeit begonnen. Am interessantesten ist jetzt der Kampf in Hamburg Hafen. Dort sind einige tausend Schauerleute, Arbeiter, welche die Schiffe entladen, ausgesperrt worden, weil sie sich weigern, in unbegrenztem Umfang Nacharbeit zu leisten. Derartige Arbeitskämpfe sind in Hamburger Hafen schon öfter zum Austrag gekommen. Was diesmal diesem Arbeitskämpfe eine besondere Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß jetzt Arbeitswillige aus England herübergeholt wurden. Die Arbeiter der Hamburger Unternehmer haben in London einen großen Zulauf und trotzdem zu der Arbeit des Schiffsentladens nur kräftige Leute verwendet werden können, sind doch bereits mehr als zweitausend Arbeitskräfte zur Anshilfe nach Hamburg geschickt worden. Organisierte Arbeiter sind unter den nach Deutschland herübergehomenen Engländern wohl kaum anzutreffen. Die englischen Arbeitswilligen setzen sich vielmehr in überwiegender Maße zusammen aus der großen Schar derer, die nie zu einer regelmäßigen Arbeit kommen und die deshalb auch die Beiträge für ihre „Union“ nicht bezahlen können. Schon seit Jahren wird in England geflagt, daß die Zahl der unregelmäßig beschäftigten Arbeiter ständig zunimmt, daß bei Zehntausenden ständig die Arbeitslosigkeit mit kurzen Zeiten der Beschäftigung abwechseln. Die jetzige plötzliche Umänderung Tausender von unregelmäßigen Arbeitskräften nach Hamburg zeigt, daß diese Frage nicht nur für England von Interesse ist, sondern daß sie auch für die Arbeiter anderer Länder von großer Bedeutung werden kann. Die Aussperrung in der Holzindustrie hat nach an Umfang und Heftigkeit zugenommen, nachdem die Einigungsverhandlungen in Berlin gescheitert sind. Während die Arbeiter bei Abschluß eines längeren Tarifvertrages wesentlich verbesserte Arbeitsbedingungen fordern oder unter einem vertragslosen Zustande arbeiten wollen, fordern die Arbeitgeber den Abschluß eines Vertrages ohne wesentliche Verbesserungen der Löhne und ohne Herabsetzung der Arbeitszeit. Wie neben der Ausperrung der Berliner Holzarbeiter im Holzgewerbe bereits Ausperrungen in Kiel und Burg bestehen, so drohen noch in einer ganzen Reihe von Städten Ausperrungen der Holzarbeiter. Die Arbeitgeber gehen dabei von der Ansicht aus, daß der Kampf nicht zu vermeiden war und daß er früher oder später doch ausgebrochen wäre, besonders aber dann, wenn die Arbeiter ohne Vertrag arbeiten, wenn die Organisationen der Holzarbeiter also jederzeit zur Einleitung von Lohnbewegungen und Streiks berechtigt sind. Ferner geht das Streben der Arbeitgeber im Holzgewerbe dahin, im ganzen deutschen Reich und namentlich in den größeren Städten die Tarifverträge zu abschwächen, daß sie alle gleichzeitig ablaufen, daß also auch die Unterhandlungen zur Erneuerung der Verträge im gleichen Zeitraum geführt werden müssen. Ferner nimmt die Ausperrung im Schneidergewerbe einen größeren Umfang an, als alle früheren Streiks und Ausperrungen. In den Städten, auf die sich die Ausperrung erstreckt, gehören in erster Linie Berlin, Augsburg, Bonn, Chemnitz, Darmstadt, Düsseldorf, Fürth, Gagen, Hamburg, Mannheim, Mainz, Nürnberg, Saarbrücken. Am Waagegewerbe liegen vorläufig die Verhältnisse noch sehr unklar; zwar werden von den Arbeitern der verschiedenen Baubetriebe Lohnforderungen in großem Umfang gestellt, aber wie weit diese Forderungen durchgelegt werden können

und in welchem Umfang hieraus Lohnkämpfe entstehen, das ist eine Frage, die ganz besonders von der ferneren Gestaltung der Konjunktur abhängen wird. Welsch wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage nach und nach ungünstiger wird, jedenfalls der Höhepunkt der Konjunktur überschritten ist, und daß im deutschen Erwerbsleben von neuem mit ungünstigeren Zeiten gerechnet werden muß.

Die afrikanische Forschungsreise

des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg soll, wie Professor Hans Meyer in der „Täg. Rundschau“ mitteilt, im Mai d. J. aufbrechen. Die Expedition will nach Mitte Juni die deutsche Station Rufaba am Ruisier des Viktoriasee verlassen, in zwei Hälften geteilt, zunächst den Nordwesten unseres Schutzgebietes zu erforschen; die eine Hälfte wird im Norden den botanisch und zoologisch interessanten Rudu-Wald durchforschen und dann nahe der deutsch-englischen Grenze zum Kivulee vordringen, während die andere Hälfte der Expedition das deutsche Ruanda durchqueren und nördwärts zum Kivulee ziehen wird. Im Kivulee wird eine Station errichtet. Ein Teil der Expedition widmet sich nun dort aus der Untersuchung der geologisch hochinteressanten Wirunga-Vulkane, der andere Teil umkreist den Kivulee und erkundet auch seine noch unbekannte Westseite. Wieder vereint, dringt dann die Expedition durch das Gebirgsland Rutonde nordwärts zum Albert-Edward-See vor, von wo eine größere Expedition in das Ruwenzori-Gebirge gemacht werden soll. Weiterhin wird nordwärts zum Albert-Nyanga gerückt und von dort ein tiefer Vorstoß in das Njelle-Gebiet ausgeführt. Auf einem anderen Wege führt die Expedition zum Albert-Nyanga nach Rufaba und zur ostafrikanischen Küste zurück. Die Dauer der ganzen Reise ist auf etwa ein Jahr veranschlagt. Die Expedition stellt sich, wie der selbst als erforscher Afrikanischer erprobte Professor Meyer sagt, als ein Unternehmen dar, das für die Wissenschaft, wie für die deutsche Kolonialwirtschaft die besten Erfolge verspricht.

Der dramatische Ludwig II.

Direktor Ferdinand Bonn vom „Berliner Theater“ beschäftigt, wie wir bereits kurz gemeldet haben, die Berlin des verstorbenen Königs Ludwig II. in einem von ihm verfassten Theaterstück auf die Bühne zu bringen. Sein Stück stellt das tragische Ende Ludwigs II. so dar, als ob der König das Opfer eines ungläublichen Intriguenstückes geworden sei, das Regierungskreise angezettelt hätten. Ferner wird die einstige Verlobte des Königs, Sophie von Bayern, die später bei dem Väterbrande in Paris ums Leben gekommene Herzogin von A Le n o n, als ein leichtfertiges Geschöpf hingestellt, und von der Kaiserin Elisabeth von Österreich behauptet, daß sie feinerzeit als Liebhaberin des Königs den Versuch gemacht habe, diesen aus Schloß Berg zu entführen. Bei diesem Versuch sei jedoch der stehende König von seinem Leibarzt Dr. von Gudden zurückgehalten worden. In seiner Bergepflegung habe er Selbstmord verübt und seinen Gegner dabei mit ungedruckt. In ähnlichem Sinne wird bekauntlich auch verschiedene andere Publikationen gehalten, die das bayerische Königsdrama zum Gegenstande haben, und diese scheint Ferdinand Bonn nach dem berühmten Mäurer seines „Bundes von Passeriville“ usw. nunmehr dramatisiert zu haben. Das Un glaubliche aber ist, daß Bonn in seinem Stücke den König auf offener Scene ein Schriftstück unterzeichnen läßt, daß für ein paar Millionen Bayern die Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich gelöst und daß er den König in ein höchst unzeitiges Verhältnis zu Richard Wagner und zu ein paar Choresängerin bringt.

Die „Augsburger Abendzeitung“ legt einen geharnischten Protest gegen dies Unterfangen ein. Sie schreibt: „Es muß ein Mittel geben, den unglücklichen König Ludwig vor dieser Verunglimpfung seines Namens ebenso zu schützen, wie jeder läugert verlorbene Preußenkönig auf der Bühne geschickt wird. Wenn Herr Bonn, der selbst leider bayerischen Ursprungs ist, nicht genügend Anstandsgefühl besitzt, um davon Abstand zu nehmen, unter bayerischen Stammesangehörigen die Befriedigung niedriger Sensationsgier auf die Bühne zu bringen, so muß er dazu gezwungen werden, und wir zweifeln nicht, daß in dem reichen Arsenal von Prohibitivmitteln, über welche die preussische Polizei verfügt, sich die Mittel dazu finden werden. Es ist dies um so notwendiger, als die von Herrn Bonn beliebte Darstellung des Königsdramas geeignet ist, Verleumdungen und Verdächtigungen unseres Königsreiches, die nach nicht gar lange überwunden sind, neue Nahrung zuzuführen. Wir appellieren geradezu an die Verion des Kaisers, der sich in der letzten Zeit als Freund und Protector der nicht immer erfreulichen Bestrebungen des Herrn Bonn gezeigt hat; er wird sicherlich verhindern, daß, um die Wicken eines sensationelleren Theaterstückes zu füllen, eine in Bayern kaum verpöbelte Wunde berührt und damit das patriotische Gefühl jedes Bayern auf das empfindlichste verletzt wird.“

Deutsche Staatsanleihen in Frankreich.

Die Zeiten, die die herige Verachtung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bezeugen, mehrten sich ereignisreich von Tag zu Tag. Der kurzfristige französische Chauvinismus, der den blindwütigen Deutschen als systematisch zu führen pflegte, der jeden Versuch der Annäherung als Verrat am Vaterlande zu brandmarken bemüht war, hat endlich abgewirkt. Man ist heute in Frankreich endlich so weit gekommen, die Vergangenheit zu vergessen, um den Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden, und diese Frage nicht mehr unter dem einseitigen Gesichtswinkel einer überfüllten Vorkriegsdenkmalerei zu betrachten, die jede objektive Wertung der realen Dinge unmöglich machte. Charakteristisch für diesen Stimmungsumschwung und das wachsende Verständnis für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen ist die Tatsache, daß es ein französisches Börsenblatt bereits wagen durfte, der Einführung deutscher Konsols in Frankreich das Wort zu reden. Es handelt sich um einen in dem französischen Börsenblatt „La Petite Bote de la Bourse“ erschienenen Artikel, der mit Rücksicht auf die neue Einkommensteuer den französischen Kapitalisten den Kauf deutscher Rentenwerte empfiehlt. Wenn die bemerkenswerten Auslassungen auch in der deutschen Presse nicht unbemerkt geblieben sind, so hat der publizistische Appell an die französische Kapitalistenwelt doch nicht die Beachtung gefunden, die er seiner symptomatischen Bedeutung nach verdient.

Die Empfehlung zum Ankauf deutscher Staatsanleihen stützt das französische Börsenblatt durch das sichhaltige Argument, daß die deutschen Renten bei dem derzeitigen Kursstand ca. ein Viertel Prozent mehr einbringen als die französische Rente, die — was die absolute Sicherheit anbetrifft — keine höheren Bürgschaften bietet als die deutsche, und begründet dies wiederum mit dem Hinweis, daß Deutschland nicht nur eine große Militärmacht, sondern auch eine der größten Handels- und Industrieationen ist. Dem Bedenken, die dem französischen Patrioten der Gedanke der Zulassung deutscher Staatspapiere einflößen konnte, begegnet der Verfasser weiterhin mit dem Einwande, daß die Verlastung, die die französische Regierung mit dem Einkommensteuergesetze dem Privatkapital zuzumutet, den Rentnern geradezu die Erkenntnis aufdrängt, daß die deutsche Rente, selbst in einer Bestimmung, noch immer mehr als die französische Rente ohne Steuerbelastung einbringen würde. Die politische Beklemmung, daß es gleichbedeutend wäre, deutsche Renten anzukaufen oder Deutschland direkt Geld zu leihen, daß man damit seine Industrie fördere und ihm die Möglichkeit geben würde, seine militärische Macht zu vergrößern, diese Bedenken werden dann gebührenderweise als oberflächliche Angstreiserei gekennzeichnet, die die einfache Tatsache widerlegt, daß Deutschland gleich Frankreich seit langer Zeit kein fremdes Geld mehr nötig hat, um seinen Handel und seine Industrie zu entwickeln. Beglückt der Ueberzeugung, daß das französische Publikum mit russischen Werten bemerkt der französische Publizist zu treffenderweise: „Wenn wir statt so vieler russischer Renten etwas deutsche Staatspapiere gekauft und den Deutschen die russischen gelassen hätten, würden wir sicher kein schlechter Geschäft gemacht haben.“ Das Blatt schließt seine interessanten Ausführungen in folgender Form: „Da der von Steuern überbürdete Rentner aus neue arg bedroht wird, muß er kalkülantiger und sorgfamer als je alle Anlagefragen prüfen. Nur keine tönenden Phrasen! Man macht sich heute über so vieles lustig, was ehemals als heilig galt, daß der französische Rentner einfach lächerlich würde, wenn er Sentimentalität betunden wollte, noch dazu in Dingen, wo sie wirklich nicht am Platze ist.“

Das sind verständige und angelegentlich des bedauerlichen Zustandes unserer heimischen Rentenwerte beherzigenswerte Worte, denen die Erbitterung, die zur Zeit infolge der französischen Einkommensteuer in den Kreisen des Privatkapitals herrscht, erhöhtes Wirkungsrecht verschaffen dürfte. Das vom Auslande herbeizubekommende Vieh zum Lobe unserer goldreichen, in all und jedem Betrage erstklassigen deutschen Staatspapiere ist vor allem aber dazu geeignet, in Deutschland ein Echo zu wecken und die Aufmerksamkeit des Anlage suchenden inländischen Kapitals dem heimischen Rentenmarkt zuzuwenden, dessen tiefgesunkenes Kursniveau von der jammervollen und unverständlichen Verumpfung, der der deutsche Kapitalmarkt angeimgelassen, nur zu berechtigt Kunde gibt.

Bermischte Nachrichten.

Aus dem Flottenverein. Der württembergische General der Infanterie von Pfaff hat, wie bekannt, sein Amt im Flottenverein, das er erst am 3. Januar angetreten hatte, inzwischen niedergelegt. Es ist nun die Nachricht verbreitet worden, Pfaff sei zu diesem Schritte lediglich durch Rücksichten persönlicher und privater Natur veranlaßt worden. — Diese Darstellung ist, wie die „N. C.“ aus zuverlässiger Quelle hört, unrichtig. General von Pfaff hat seinen Augenblick ein Gefühl daraus gemacht — und tut es auch jetzt nicht — daß ihm ausschließlich die Ueberzeugung, mit dem General K e i m nicht gemeinschaftlich arbeiten zu können, zum Verzicht auf seine Stellung im Flottenverein bedungen hat.

Zu Dernburgs Reisen nach Afrika vernimmt das „Berl. Tagebl.“ folgendes: Dernburg wird doch Südafrika besuchen, aber ohne größere Reisebegleitung. Er wird sich voraussichtlich am 20. Mai in Risibon einschiffen und zunächst nur mit einem Begleiter in Swatopundum an Land gehen. Von dort aus wird er mit der Databahn nach Olavi fahren, sich dann nach Ruderibudt wenden und dort das Schiff nach Kapstadt besteigen. Von Kapstadt geht er mit der Bahn Lorenzo Marques zu erreichen. Erst in Dar-es-Salam wird er mit den Reisegenossen zusammentreffen, die mit ihm Ostafrika bereisen sollen. Gemeinsam mit ihnen wird er mit der Ugadabahn das Gebiet der großen Seen aufsuchen und dann durch das Kilimandscharogebiet nach der Küste zurückkehren. Festlichkeiten und Empfänge soll sich der Kolonialdirektor dringend vorbehalten haben.

Ein Verteidiger des Hauptmanns Dominik. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Kaufmanns Albrecht in Gaunde, in der dieser den Entschuldigenden Belohnung über die angelegenen Grausamkeiten des Hauptmanns Dominik entgegentritt und erklärt, eine Klage der Eingeborenen über den Hauptmann Dominik gehört zu haben, sowie die strenge Manneszucht unter diesen Soldaten sich selbst.

Zwischen den Fraktionen der nationalliberalen und der freisinnigen Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus haben Verhandlungen über die Gehaltsfrage der Oberlehrer

stattgefunden, die sich voraussichtlich zu einem gemeinsamen Antrage der drei liberalen Parteien verwickeln werden.

Usland.

Die „Agence Roumaine“ erklärt trodenen Tones, die Blättermeldungen über die rumänische Bauernbewegung seien durchaus übertrieben. Es handle sich nur um einige Unruhen im Gebiete der Obermoldau. Mit dieser Behauptung wagt das offiziöse Korrespondenzbüro die zivilisierte Welt in dem Augenblicke zu täuschen, wo 300 Gutshöfe in Fische gelegt sind und mindestens 10 000 Menschen landlos sind. Zudem sind in Rumänien ja nichts Neues. Sie sind von der gerade am Ruder befindlichen Regierung stets mit kühler Handbewegung als notwendiges Uebel abgetan worden. Hier aber handelt es sich doch um eine Revolte, die die Unfähigkeit der rumänischen Machthaber, die wirtschaftliche Not des Bauernstandes zu befriedigen, in das hellste, freilich sehr unbequeme Licht stellt.

Es ist einleuchtend, weshalb gerade Rumänien der Schauplatz periodischer Bauernunruhen und Zudenbehen ist. Rumänien hat zwar auf dem Papier eine der freiesten Verfassungen Europas, in Wirklichkeit aber wird es von einer Grundbesitzeroligarchie beherrscht. Der Wohlstand ist so hoch, daß das Volk überhaupt nicht mitzusprechen hat. Verwaltung und Gesetzgebung werden ausschließlich nach den Bedürfnissen der Grundbesitzerklasse angeordnet, die an Geisteslosigkeit irrezugleich leidet. Der Bauer auf ihren Gütern steht nicht viel höher als das Zuchtier. Er vegetiert in schwerer Sklaverei. Für seine Bedürfnisse und seine kulturelle Erziehung geschieht gar nichts. Er ist ausschließlich auf die Güte des Wetters angewiesen. Gibt der Himmel eine ansprechende Ernte, so hat der Bauer wenigstens den dürren Maistuden zu essen, eine Nahrung, die ihn zwar zeitweilig sättigt, ihm aber die Gesundheit raubt; wirft der Acker nichts oder nur wenig ab, dann kann der Bauer im Strafbüchlein verurteilt werden. Niemand kümmert sich um ihn. Was müssen auch die großen Herren, die in Bureaux ihre prächtigen, mit orientalischem Pomp ausgestatteten Villen haben, die soweit sie nicht von der Politik in Anspruch genommen sind, ihre Tage und Nächte mit Orgien und Schlemmereien verbringen, die sich einen großen Teil des Jahres in Paris und Monte Carlo aufhalten — was wissen die Herren von dem Dasein ihrer Bauern? In den Fingern lassen sich die rumänischen Gutsherrn abgahen, die willens und in der Lage sind, ihren Besitz selbst zu verpfänden. Die Güter werden verpachtet, und da unter den Rumänen Pächter, die ihr Pachtverhältnis oder wenigstens verlässlich sind, ebenfalls selten zu finden sind, so gehen die Güter vielfach in die Verwaltung von Juden über, die ihrerseits natürlich alles verlusten, um so viel aus dem Gute herauszuschlagen, wie irgend möglich ist. Daß dabei der Bauer schließlich der Leidtragende ist, bedarf keines weiteren Beweises. Möchte er seiner Mut in der Verfolgung der jüdischen Bedrücker Ausdruck geben, so kümmerte das die in Glanz und Vermögen schwimmenden Bureaufreier Machthaber wenig. Jetzt freilich, wo der Ausbruch sich gegen die Gutshöfe selbst und die Landstände richtet, heißt es: Bauer, das ist ja ganz etwas anderes. Und jetzt ist die Bureaufreier Regierung schnell und pflichtgemäß bei der Hand, die Revolte zu unterdrücken.

Wenn man zwanzig Millionen schenkt!

„Schenke nie zwanzig Millionen.“ Das ist das Leitmotiv eines Kapitels aus den Memoiren, die Achille Fazzari, einst Privatsekretär Garibaldis und jetzt Gutsherr in Calabrien, in der römischen „Gita“ veröffentlicht hat. Er erzählt darin, nach dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ aus Rom, vom dem Herzog von Galliera, welcher der Stadt Genua zum Ausbau des Hafens zwanzig Millionen geschenkt hatte. „Am 7. Dezember 1878 trübte ich im Hotel de Londres in der Via Bocca di Leone zu Rom zusammen mit dem Herzog v. Galliera, dem Grafen Bastogi und dem Komturtritter Domenico Balduino. Wir machten uns gerade über einen Pizzotto her, als der Herzog, der nachdenklicher schien als sonst, sich an Bastogi wandte und sagte, er habe seinen in Paris lebenden Sohn, der majoren geworden sei, gefragt, ob er italienischer Bürger werden wolle, aber zur Antwort erhalten, daß er die französische Nationalität vorgehe. Das mußte dem Herzog, er fuhr dann langsam fort: „Von meiner Familie erbeie ich ungefähr fünfundsiebenzig Millionen. Heute besitze ich viel mehr. Aber mein ererbtes Gut soll in Italien bleiben. Und da jetzt ein großer Streit um den Hafen von Genua im Gange ist, dessen Ausgang die Seeleute nach Westen, die Handelsreisenden nach Osten legen wollen, so habe ich mich entschlossen, dem Staat zwanzig Millionen zu schenken, damit der westliche Eingang Weltlichkeit wird.“ Graf Bastogi nahm diese Erklärung mit den einfachen Worten auf: „Da tuft Du wohl daran.“ Balduino aber wurde trotz seiner Skepsis und hyperdischen Gewisshafteit in geradezu hysterisch und sagte, eine solche Generosität sei in der Geschichte beispiellos. Der Herzog wartete nun auch meinen Befehl ab; doch ich war schon mit dem Rindsbreiter beschäftigt, der mittlerweile aufgetragen worden war; endlich rief der Herzog aus: „Ich möchte auch die Ansicht des Calabriesen hören.“ Ich antwortete sofort: „Ich weiß nicht, ob Sie die zwanzig Millionen wirklich schenken wollen, aber wenn Sie es tun, können Sie sicher sein, daß Sie von diesem Tage an einer der unglücklichsten Männer der Welt sein werden.“ Balduino unterwarf sich. Ich weiß, Fazzari, daß Sie ein Freund von Paradoxen sind, aber das geht doch zu weit.“ Und der Herzog warf ein: „Erklären Sie mir, bitte, Ihre Befragungen etwas näher!“

„Mit der größten Bronchitis. Wenn der „Frankf.“ heute abend von Ihrer außerordentlich reichen Spende berichtet, so werden alle Bewusstigen, die Bankrotteure, die verlassenen Gentes, auch (trotz ihres Alters) die fröhlichen Damen sich an Sie, der Sie bis heute wenig befähigt worden sind, wenden, und das kostet weitere Millionen. Mehr läge ich nicht.“

Nach dem Frühstück ging ich in die Kammer, aber ohne von der Waise des Herzogs zu sprechen. Damals war Minister der öffentlichen Arbeiten Silvio Spaventa. Er hatte die Gewohnheit, nach dem Frühstück in der birrerie Wortes auf sein Bureau zu gehen und dort auf dem Ministerstisch eine halbe Stunde zu schlummern. Im feinen

Preis wollte er in diesem wichtigen Geschäft geföhrt sein. Rubini, der Chef der Amtsbüro, der aus der strengen Disziplin der bourbonischen Regierung nach Rom gekommen war, beachtete die Meinung gemäßigter. Als jedoch an jenem Tage während der Ministerkammer der Herzog v. Galliera erschien, hatte er nicht den Mut, ihn abzuweisen, und öffnete behutamt das Ministerzimmer. Spaventa erwarde und rief ärgerlich: „Was gibts Neues?“ Rubini meldete, und Spaventa brummte: „Aber zum Teufel, was will denn der? Sagen Sie ihm, er soll zu rufen.“ Und so mußte der Mann, der dem Staate so viele Millionen schenken wollte, wie ein Amtsbüro warten. Als es dem Himmel und dem Minister gefiel, ertönte endlich die erlösende Glocke. Der Herzog wurde nicht gerade höflich empfangen. Spaventa glaubte nämlich, er kam in Sachen des Verkaufs der oberitalienischen Eisenbahnen oder wegen der Konvention über die Meridionali, deren Präsident er war; denn damals schwebten gerade Verhandlungen zwischen dem Staat und den beiden Gesellschaften. Spaventa bot ihm nicht einmal einen Stuhl an. Der Herzog, der darüber natürlich verblüfft war, brachte sein Vorschlag nur stotternd hervor. Der Minister antwortete, die Frage, ob der Hafen nach Westen oder nach Osten münden solle, sei Sache der Techniker, und er würde sich trotz der Spende zu nichts verpflichten, auch den Ministerkollegen nicht eher etwas mitteilen, als bis ihm der Herr Herzog durch eine Garantie beweisen hätte, daß diese Millionen keine Gallucination seien, deshalb müßte das Geld bei einer Bank deponiert werden. Obwohl über diese Bewegung empört, eilte der Herzog v. Galliera sofort zum Sitz des Credito Mobiliare — der ihm auch gehörte —, um die Garantie zu beschaffen; und dort vertraute er Balduino ziemlich melancholisch an, daß der Calabrier recht zu haben scheine.

Spaventa konnte nun Minghetti und den anderen Kollegen — unter diesen Visconti-Benotti, Finali und Nicotti — das Millionengeschäft ankündigen. Am Abend brachten alle Zeitungen die verblüffende Nachricht. Ich ging wie gewöhnlich, zum Diner in die birrerie Wortes, wo ich Spaventa, General Nicotti, Senator Majoerna und Melfadaglia traf. Spaventa sprach mehr als unfreundlich vom Herzog. U. a. sagte er:

„Ab! werdet sehen, wie viele Millionen diese Leute nun nach dem ausposaunten Geschenk bei dem Eisenbahngeschäft vom Staate verlangen werden. Aber ich werde aufpassen und mich nicht von diesen Geiern der Staatsfinanzen hinters Licht führen lassen!“

Am andern Morgen wurde in aller Frühe in Traffebere von dem Garibaldianer Major Stagnetti, einem der Tausend von Marsala, und dem „Bürger“ Galliano eine Volksdemonstration inszeniert. Eine ungeheure Menge wälzte sich unermutet unter die Fenster des Hotel de Londres, dessen Jansen, meist friedliche englische und deutsche Touristen, von dem wilden Geheul, Euvibschreien und Weisfalschen aus dem Schlaf geschwehrt wurden. Und der Herzog ließe das Hotel eben darum, weil es in einer so stillen Straße lag! Im Hotel brach eine Panik aus. Die Korridore waren von halbnahten Damen und Herren gefüllt, die da glaubten, die Schwedensingenen der Commune würden sich erneuern. Aber bald beruhigte eine Deputation von den Demonstranten, daß die Vertreter des demokratischen Volkes seien, das dem Herzog für sein großes Geschenk persönlich danken wolle, und dazwischen schloß das Volk: „Wir wollen den Herzog sehen!“ Das arme Opfer der Popula ritt zitternd inoffen im Nachthemd hinter der verbarrikadierten Türe seines Zimmers. Als die Demonstranten zu lange auf sein Erscheinen warten mußten, wurden sie wild, und Major Stagnetti erklärte, das Hotel für einen so wollen, wenn der Herzog nicht bald sichtbar werde. Der Besitzer des Hotels beschwor nun legeren, dem Verlangen der Ungeheuer nachzugeben. Ungern fügte sich der Herzog und nur um Schimmerer zu vermeiden. Die Deputation trat nun vor ihn und erklärte ihm frank und frei: „Grazie! Sie haben Genua zwanzig Millionen geschenkt, und das ist inoffen in der Ordnung. Aber was werden Sie für Rom und sein Volk tun? Bedenken Sie, daß Rom die Hauptstadt der Welt ist!“ Der Herzog erlebte, suchte sich aber auf gute Weise und mit süßen Worten aus der schlimmen Affäre zu ziehen. Unterdessen war der Klag vor dem Hotel und alle seine Korridore buchstäblich von Kreuzeisenen gefüllt, die voller Ungeduld hören wollten, was der Herzog für Rom zu tun gedächte. Die Situation war sehr peinlich. Erst nach geraumer Zeit endete die Demonstration. Aber die unbeschreiblichen Hitzgedusche, Forderungen und Drohungen dauerten auch nach der Demonstration fort, so daß der Herzog das Hotel heimlich verlassen und sich in das Hotel Neuporz zum Grafen Bastogi retten mußte, wo er glücklich das Heranommen des Abends erwartete, um zum Papsthof flüchten zu können. In einem geschlossenen Wagen, das Gesicht mit einem Scham verhöllt, begleitet von Bastogi und Balduino, fuhr er dann dorthin. Ein Königsmörder hätte sich nicht heimlicher und schneller drücken können.

Aber damit waren die Folgen des Millionengeschäfts noch nicht zu Ende. Garibaldi war damals in Rom.

Am Morgen nach der „Flucht“ des Herzogs kamen fünfzig Genuesen zu ihm und erludten ihn, dem Wohlthäter ihrer Vaterstadt einige Zellen des Danes zu schreiben. Garibaldi willfahrte. Der Herzog aber, der vor einer aus allen Teilen der Welt zusammenströmenden Briefluft fast überschwemmt wurde, hatte in Paris, wo er sich befand, Befehl gegeben, nur die Briefe, deren Adressen be k a n n t e Schriftzüge zeigten, zu öffnen. So wurde auch der Brief Garibaldis zurüdgegewiesen. Das gab eine Embörung. Einige Garibaldianer taten sich zusammen und reisten nach Paris, um dem Wohlthäter ihres Heroen eine Massenforderung zu überbringen. Nur mit Mühe gelang es mir, diesen Streik zu schlichten.

Der Herzog erlebte aber noch traurigere Dinge. Sein Gehmut hatte ihn zur Tagesgröße gemacht, folglich wurde sein ganzes Privatleben von seinen Weibern revidiert und die lieben Seelen fanden bald heraus, daß er einst einen treuen Kammerdiener ermordet hätte, und das eines seiner Kinder nicht von ihm stamme. Mittlerweile kam der 18. März heran, an dem das Millionengeschäft durch Gesetz akzeptiert werden sollte, aber unter der Bedingung, daß die Mündung des Hafens von Genua — entgegen dem Wunsch des Herzogs — nach Osten gelegt würde. Ich war Kommissar bei der Vertagung des Gesetzes, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie schädel der Wohlthäter in den Kommissionsstungen behandelt wurde. Und vorher war er doch bei mich beliebt und geachtet gewesen! Dazu griff ich auch ein entfernter Verwandter, der Abgeordnete Negrotto, in der Stadtr-

ordnenberanmlung von Genara, so daß es ihm auf lange Zeit unmöglich war, dort hin zurückzukehren.

Der Herr Genara ergriff ihn eines Tages, er glaubte, daß alles vergessen sei, und er fuhr von Paris nach Genara, in der Hoffnung, da er abends ankäme, nicht gesehen zu werden. Ein Gepäckträger erkannte ihn aber und rief laut: „Der Herr Genara, der Herr Genara!“

Nicht weniger unglücklich war die Herrzogin. Senator Munitz, der damals Generalprokurator von Genara war, kramte dabon ebenfalls ... Das sind die Freuden, die ein Millionengeld mit sich bringt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser und Kaiserin haben die Ehrenbürgerrechte für die Kaiserin Elisabeth verliehen.

• Oldenburg, den 22. März.

• Militärische Personalien. von Bettow, Oberleutnant im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist vom 1. April 1907 ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandiert.

• Personalien. Der Kgl. Steuerinspektor Ritter ist als Oberinspektor nach Oldenburg versetzt.

• Willy Burmeister. Laut der Mitteilung aus Kopenhagen vom 21. März 1907 an Herrn Rudin. Sprenger hier von Herrn Burmeister wurde letzterer vom König von Dänemark persönlich zum Ritter des Dannebrog ernannt.

• Die Kunstausstellung (Klingerverse) bleibt morgen nachmittags bis 4 Uhr geöffnet. Dann wird sie geschlossen.

• Matthäusposition. Generalprobe und Konzert beginnen, um Auswärtigen den Besuch zu ermöglichen, um 7 1/2 Uhr dänisch (Donnerstag) und Freitag in der Kammerkirche. Ende etwa 9 1/2 Uhr. Die nächste Probe ist Montag um 7 1/2 Uhr.

• Zweite Bremer Kraftfahrzeug-Ausstellung 1907. Der in intensiver Tätigkeit begriffene Arbeitsausdruck hat endlich nachstehendes Programm in sich gefaßt: Mittwoch, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr: Eröffnung der zweiten Bremer Kraftfahrzeug-Ausstellung 1907. Sonntag, den 9. Mai (Simmetfabriktag), 3 Uhr nachmittags: Mit Unterbrechung des Bremer Automobilclubs e. V. Blumen-Preis-Korso für Automobile und Motorräder. 8 Uhr abends: Preisverteilung im Alt-Bremer Haus (Eiffelturm). Sonntag, den 11. Mai, 4 Uhr nachm.: Motorboot-Rennen auf der Weser; 8 Uhr abends: Sommer im Park. Sonntag, den 12. Mai, 7 Uhr morgens: Zubereitungsleistung über ca. 200 Kilometer für Automobile und Motorräder mit Beiwagen und Motorrädern. Nachmittag: Empfang der Fahrer in der Ausstellung. 8 Uhr abends: Italienische Nacht mit Preisverteilung im Zinoli. Mittwoch, den 15. Mai, 8 Uhr abends: Schlußfeier in den Zentralhallen. Die Ausstellung der unter dem Protektorat des Präsidiums eines hohen Senats der freien Hansestadt Bremen, Bürgermeister Dr. Marcus, stehenden Automobil-Ausstellung wird in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.

• Der Oldenburgische Kanal geheimer? Einem hannoverschen Blatte wird folgendes aus Berlin telegraphiert: Das Stillschweben, welches in letzter Zeit über das Kanalprojekt Dörpen-Weser herrscht, legt schon die Vermutung nahe, daß sich der Durchführung des Planes Hindernisse in den Weg gestellt haben. Die tatsächlichen Feststellungen in dieser Angelegenheit stimmen auch hiermit überein. Es ist danach als so gut wie sicher anzunehmen, daß das Kanalprojekt in absehbarer Zeit nicht mehr in Frage kommen wird. Mündigsten auf Emden dürfen dabei weitestgehend die Ausschlag gegeben haben. — Wir dürfen wohl daran erinnern, daß von Hannover und Emden aus schon stets die unglücklichsten Nachrichten über den Oldenburgischen Kanal verbreitet wurden.

• Aus dem Bericht der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Neederei, Aktiengesellschaft zu Oldenburg i. G., über das Geschäftsjahr 1906 sind folgende Mitteilungen von weitergehendem Interesse: Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1906 waren gut, nützlich als im Vorjahre, wenn sie auch mit Rücksicht auf unser im Verhältnis zur Lonnanzahl kleines Aktienkapital nicht voll befriedigend können. Unsere Einnahmen für Fracht, Passage, und Postförderung betragen im vergangenen Jahre 4 035 623,17 M gegen 3 703 623,39 M im Vorjahre. Der Betriebsüberschuß beträgt nach Abzug der Abschreibungen (350 000 M gegen 290 000 M) 438 065,45 M gegen 375 921,93 M im Vorjahre, und gestiftet nach der anliegenden Gewinn- und Verlustrechnung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahre, während 6620,10 M auf neue Rechnung übertragen werden. Zur Instandhaltung der Flotte veranzugaben wir aus Betriebsmitteln 198 927,21 M gegen 190 941,79 M im Vorjahre. In unseren regelmäßigen Linien nach Vortugal haben wir leider keine Zunahme der Frachteinahmen zu verzeichnen. In der Marktoloffahrt fehlte es nach wie vor an einander folgenden Aufträgen fast gänzlich an Auslastung, so daß diese Linie recht unbefriedigende Ergebnisse lieferte. Dagegen fanden wir für einen Teil unserer Flotte, welcher nicht in der regelmäßigen Fahrt beschäftigt war, besonders in den Herbstmonaten gewinnbringende Tätigkeit. Von Savarien blieben wir verschont, und auch dieser Umstand hat günstig auf das Ergebnis eingewirkt. Im April d. J. wurde uns von der Königin der Welt in Rüssel der Dampfer „Tiga“, 1545 Brutto-Registertonnen, 3500 Tons Tragfähigkeit, geliefert, während wir Ende vorigen Jahres unseren kleinen Dampfer „Wanna“ veräußerten. Unsere Flotte beläuft nunmehr aus 20 Dampfern von im ganzen 27 470 Brutto-Registertonnen bzw. ca. 42 800 Tons Tragfähigkeit. Das Durchschnittsalter beträgt bei

Berücksichtigung der Lonnanzahl 5 Jahre und 2 Monate. Der Anschaffungswert betrug 7 169 739 M und der Buchwert am 1. Januar 3 980 015,97 M. Zur Zeit haben wir keine Dampfer im Bau.

• Das Ende des Schuljahres ist da. Da wanderten heute morgen alle die kleinen und großen Studenten gegen Sorgen und unruhigen Auges hin zu ihrer Bildungsstätte, um die Dinnung für die Arbeit des letzten Jahres in Empfang zu nehmen. Ja, die Zeugnisse! Wie viel heimliche Angst und drückende Furcht im Kinderbrosen, wie viel lärmende Sorge und schwere Erregung im Elternhause bringen sie mit sich! Ob sie es wirklich wert sind, daß weite Kreise sich so sehr in Unruhe versetzen lassen? Darüber gehen die Meinungen weit auseinander, und es mag noch einmal die Zeit kommen, daß alle die Zeugnisanxiety und die Examennot ein Ende hat und man leichteren, freieren Grundfäden in der Schülerziehung huldigt. Aber vor der Hand sind sie noch da, die bösen Zeugnisse, und Schüler und Eltern haben damit zu rechnen, und deshalb freuen wir uns mit ihnen, daß die schlimme Stunde jetzt glücklich überstanden ist. Hat sie Freude und Jubel gebracht, desto besser; sie ist verhängnisvoll aus, nun, das kann gebessert werden, und auch dieser Schmerz vergeht sich schnell. Dafür sind die Ferien da, in denen der frische Frühlingwind die Köpfe reinigt vom Schulstaub und aus den Herzen die Sorgen reißt, und wenn das große Verhängnis der Eltern darüber ist, dann geht alles, klein und groß, mit neuer Lust und mit frisch empfänglichen Geist und Sinn wieder an die Arbeit, die der Jugend bereits einen Begriff gibt von dem, was das Leben außer von dem Menschen verlangt, von seiner Mühsal und seiner Verantwortlichkeit. Glücklich die Jugend, die möglichst wenig davon spürt! Sie hat einige Ferienwochen vor sich — was kann es Schöneres geben! Möge sie die goldene Zeit mit Bontje genießen!

• Der Jahresbericht der städtischen Oberschule über das 63. Schuljahr von Professor Krause enthält die üblichen Schulnachrichten, darunter leider wieder die über mehrfachen Wechsel im Lehrerkollegium. Die Statistik weist am 1. Februar 1906 als Bestand 700 (Oberschule 479 und Vorstufe 221) Schüler aus, am 1. Februar dieses Jahres 762 (507 und 255), es ist also ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Die Elternbühnenvergünstigung, betreffend die Abend- und Morgenzüge, benutzten im Sommer 64 und im Winter 63 auswärtige Schüler. Dem Unterleutnanten Frick wurde vom Großherzog die Rettungsmedaille verliehen, weil er am 31. Juli bei Ungeln zwei in der Gunte badende Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete. — Heute morgen fand in Gegenwart vieler Eltern die Schlußfeier statt. Nach einem Choral sang die Abiturientenkollektive eine französische Rede über „Les progrès de la puissance prussienne de 1818 à 1786“ und Abiturienten Längen eine deutsche Rede über Wilhelm Jenen, den norddeutschen Dichter. Nach abermaligem Choral sang die Direktor Krause die abgehenden Schüler mit zu Herzen gehenden Worten.

• Der Hengst „Ehrenberg“ verkauft. Dieser kommt die Kunde, daß die Gebrüder Debbens ihren Hengst „Ehrenberg“ nach dem Verleihen verkauft haben. Der „Ehrenberg“ ist augenblicklich der berühmteste unter den Oldenburger Hengsten. Seine Nachzucht ist fast ausnahmslos bestes Material. Ein großer Teil seiner männlichen Nachkommen wurde vor kurzem dem hiesigen Dänemark und der Rörung zugeführt.

• Ein reifizierter Schwundel. Zu einem Umwöhner in Donnersteden, der einen Hund zu kaufen beschloß, kam ein Mann, der einen Hund zum Verkauf anbot unter Vorweisung eines Stammbuches. Man einigte sich dahin, daß der Hund vorgeführt werden sollte, und der Verkäufer erbot sich, den Hund zu holen, hat sich aber von dem Käufer besen hat aus, damit die Sache möglichst rasch gehe. Das Mad wurde ihm geliehen, und der Hundverkäufer fuhr damit ab, um nimmer wiederkzukehren.

• Der Wirtstag in Alens wird sich u. a. mit folgendem Antrag beschäftigen haben: „Der Vorstand wird gebeten, das Großherzogliche Staatsministerium zu ersuchen, die jährlichen Wirtstagsabgaben in Alens zu erheben und nicht, wie bisher, auf einmal im Monat November.“ Ein anderer Antrag lautet: „Der Vorparagra 6 der Bonenzenges erhält folgende Fassung: „Der Gesamtverband hält alljährlich, mindestens 4 Wochen vor dem Sonntag eine Sitzung ab und leitet erforderliche, nach Bedarf.“

• gs. Westerstede, 22. März. Die vom Veräußerungsüberangelegenheiten Eozierwege werden, soweit angängig, noch rechtzeitig bis Otern wieder insand geleist, besonders auch derjenige Teil des Spazierweges durch die „Grift“, der in der Nähe der Grimmschen Mühle umgelegt sein, nun angelegt werden mußte. Die Herstellung dieses neuen Weges ist dadurch erforderlich geworden, daß Herr Fritz Mayer den vorigen Jahr von Herrn Hansmann Gerhard Staben zu Galftruv angekauften Wald „Stöfen“ bei der Gemühle in Weideland umgewandelt hat und daher eine Ueberwegung über dieses Grundstück nicht mehr angängig ist. Herr Fritz Mayer sowohl als auch Herr Gausmann Hermann Deye haben gestattet, einen neuen Weg im Anschluß an den bisherigen Weg beim „Kandel“ auf anderen Gebietsstellen anzulegen. Fortan müssen die Spaziergänger also bald nach dem Ueberfahren der Brücke beim U. Grimmschen Hause nach links auf den Herrn Grimm gehörenden Fahrweg ansbiegen und auf diesem bis nahe an das frühere Grimmsche Feuerhaus (jetzt Angelsee) entlang wandern. Etwa 50 Schritt dieses jetzt genannten Feuerhauses geht dann rechts ab über bezin, durch den Wall auf das Grundstück des Herrn Fritz Mayer und dann im Bogen durch Herrn Deyes Hofstange wieder in Mayers „Stöfenbusch“ auf das Kandel mit der Anhebanf und dem Ueberfahren zu. Von hier aus passiert man dann wieder weiter auf dem bisher benutzten Wege nach Galftruv. Alle diese beschriebenen Spazierwege sind sehr beliebt bei den Sommerausflügler an auswärtigen.

• S. Dant, 22. März. Schon in seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat sich mit der Anlegung eines konfessionlosen Friedhofs für Dant beschäftigt; heute nachmittag vor Beginn der Sitzung beschäftigte der Gemeinderat die angebotenen Grundstücke. Die ganze Angelegenheit wurde nach mehrstündiger Debatte vertagt; man beauftragte aber den Gemeindevorstand, beim Ministerium anzufordern, was für eine Stellung daselbst gegenüber der Anlegung eines konfessionlosen Friedhofs einnimmt. — Die Angelegenheit der Ritzinger Realschule hat durch folgende Tatsache eine Wendung erfahren. Oberlehrer Fren aus Marburg will die Gerbrecht'sche Knabenschule übernehmen, wenn er die Konzession zum Betriebe von der Behörde erhält und Herr Gerbrecht in einem Umkreise von vier Stunden keine ähnliche Anstalt errichtet. Zugleich

wünscht Herr Fren die Ueberlassung der jetzigen Schulräume in der Gemeinde-Fortbildungsschule, auch möchte die Gemeindevorstand des Amtes Ritzingen mit der Errichtung einer eigenen Realschule so lange warten, bis er hier genauer bekannt geworden wäre. Die Kommission beantragte die Ueberlassung der Schulräume; auf das andere kann sie natürlich nicht eingehen. Auch Professor Schillhorn aus Satingen an der Ruhr will die Gerbrecht'sche Anstalt wohl übernehmen, wenn ihm später die Stelle eines Leiters der Ritzinger Realschule übertragen werde, falls die Gemeinde die Gerbrecht'sche Anstalt übernehme. Dieses ist aber unannehmbar. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

• Ein furchtbares Unglück. Petersburg, 22. März. Eine furchtbare Katastrophe wird aus Odesa gemeldet: Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saale des Hotel St. Petersburg, in der die Oper „Schneeblöden“ aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa zehn Jahren mitwirkten, gingen plötzlich die Wasserfluten, mit denen ein Kind befangen war, Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauer brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrien verzweifelt um Hilfe. Man hatte den Kopf verloren. Neun Kinder verbrannten, zehn sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.

• Besuch der englischen Journalisten. Frankfurt a. M., 22. März. Eine größere Anzahl hervorragender englischer Journalisten beabsichtigt bekanntlich im Laufe dieses Sommers in Deutschland einen Besuchs zu machen und dabei auch Frankfurt a. M. zu berühren. Es hat sich in Journalistenkreisen bereits ein engeres Komitee konstituiert, welches in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden, der Handelskammer und angesehenen Privaten die nötigen Vorbereitungen treffen wird.

• Der Bauernaufstand in Rumänien. Wien, 22. März. Aus Rumänien kommt heute die Meldung, daß die Bauern jetzt anfangen, auch gegen die christlichen Gutsbesitzer vorzugehen. Das Palais des Fürsten Cantacuzene wurde demoliert. Die Festung des Fürsten Ghita wird von Bauern belagert. Das Gut des Fürsten Gari wurde zerstört, ebenso die Gutsbesitzer des Herrn Novotzi. Die christlichen Gutsbesitzer haben sich jetzt gleichfalls an den Ministerpräsidenten um schleunigen Schutz gemeldet und verlangen auch die Entfremdung des Fürsten Walesta, der die Unruhen herbeigeführt hat.

• Czernowitz, 23. März. Die Czernowitzer Zeitung meldet, daß die Agrarunruhen in der Moldau nach der Autowina übergriffen.

• Eine Weltausstellung in Berlin. Berlin, 22. März. Geh. Kommerzienrat Goldberger, Abg. Prof. Dr. Paasche und Geh. Kommerzienrat Rabens beröffentlichen eine längere Erklärung, in der sie dafür eintreten, daß im Jahre 1913, um ein Vierteljahrhundert seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. veranlassen wird. Schon seit länger als einem Jahrzehnt hätten prominente Gruppen der industriellen und kommerziellen Bevölkerung Deutschlands auf die Verwirklichung des Planes einer Berliner Weltausstellung gedrungen. Anselm und Bedenken, wo Deutschlands Hauptstadt liegt, ist die hohe Aufgabe durchzuführen, waren hinsichtlich Berlin, wie der frühere Mayor von Krenhorst, A. von Bhd, erst kürzlich erklärte, die am meisten fortschreitende Stadt, Berlin ist ferner die mächtigste Industriestadt des europäischen Kontinents, und sein Gewerbegebiet habe die Berechtigung eines Selbstbewußtseins und Selbstvertrauens in den örtlichen Gewerbeausstellungen 1879 und 1896 und seit Jahrzehnten auf allen Weltausstellungen in stetig zunehmendem Maße bewiesen.

• Vermischte Depeschen.

• Paris, 22. März. Die geplante Vorstellung in der „Comédie Francaise“ zu Gunsten der Hinterbliebenen der am 25. d. Mts. stattfinden sollte, ist aufgegeben worden.

• Karlsruhe, 22. März. Das Ministerium für Eisenbahnen hat angeordnet, daß die badischen Bahnhofsbuchhändler den „Simplissimus“ nicht mehr zum Verkaufe anbieten dürfen.

• Berlin, 22. März. Infolge des Ausstandes der Möbeltransporteure kam es heute zwischen Streikenden und Arbeitwilligen an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen. Infolgedessen werden die Umzüge unter dem Schutze der Polizei vorgenommen.

Wettervorhersage für Sonntag.

(Zweite mittag herausgegeben in Hamburg). Schwache westliche Winde. Vielnebel heiter. Trocken. Temperatur nicht erheblich wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Diplom. Table with columns: Monat, Thermometer, Barometer, Wind, Lufttemperatur. Data for 22. März and 23. März.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken. Gegen delikate Suppen billig und nahrhaft. Bewährte Kindernahrung. In gelben Packeten mit dem Bilde der Schallertler.

Georg Freese,
Langestr. 62. Gaarenstr. 1.
Telefonnummer 482.

Abt. Damenputz!
Modellhüte.

Enorme Auswahl garnierter und ungarner Hüte! — Sporthüte! — Reisehüte!
Kinderhüte in reizenden Neuheiten!
Blumen, Bänder, Schleier, Chiffon!

Der direkte gemeinschaftliche Einkauf von 120 erstklassigster Engros- u. Einzelgeschäften Deutschlands sichert Ihnen bei jedem Einkauf in meinem Geschäft die denkbar größten Vorteile!

Kabaitmarken!

Union Castle Line.
Regelmässige wöchentliche Dampfschiffahrt von Hamburg ohne Umladung, Zwischenhäfen anlaufend, nach **Süd- und Ost-Afrika.**

Beförderung von Gütern und Passagieren nach Kapstadt, Mossel Bay, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Durban (Natal), Lourenço Marques (Delagoa Bay), Beira und Mauritius. Außerdem werden von London und Southampton jede Woche bezw. Post- und Intermediate- und Extra-Dampfer expediert. Nähere Auskunft wegen Fracht usw. erteilen die Expedienten der direkten Dampfer von Hamburg:

Suhr & Classen, Hamburg,
ferner für Verladungen über London:
Hugo van Emmerik, Hamburg,
sowie wegen Passage beide Firmen.

Großer Pferde-Verkauf
in Wieselstede.

Wieselstede, die Pferdehändler **Bamberger & Wiechmann** aus Oldenburg lassen am **nächsten Mittwoch, d. 27. März,** morgens 10 Uhr anfangend, bei **Kabes Gasthaus** hierzulicht:

20-25 Pferde,
allerbeste russische u. lit. Doppelponis (schöne egale große Gespanne) und mehrere junge hiesige und holl. Arbeitspferde

Öffentlich meistbietend mit 6 Monate Zahlungsfrist verkaufen. Sämtliche Pferde werden mit voller Garantie verkauft, auch werden Pferde in Lauch genommen. Kaufzulage ladet ein

H. Brütje, Auktionator.

Zucker
Schweden 10 Schib. 5 Pfund
9 Pfund
Schweden 10 Schib. 5 Pfund
9 Pfund

L'Estomac
ärztlicher Magenbitter, weil magen anregend und Verdauung befördernd. Bereitung und Lager: Herr Joh. Woltje jr. Oldenburg, G. Steinweg 3a.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Ohne Provision
finden Sie **schnell**
u. **verschwiegen**
Käufer wie auch
Teilhaber oder
tätig mit **kleinen** und
grossen Kapitalen

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Detail-, Engros-, Fabrik-Geschäfte, Grundstücke, Fabriken, Villen, Landgüter, Brauereien, Gasthöfe, Hôtels etc. durch die

Deutsche Grundstücks- und Geschäfts-Zeitung
Redlich & Comp. Commanditgesellschaft
Zentrale: **HAMBURG, Neuerwall 68.**
Grosskapitalist. fundiertes Unternehmen.

Verlang. Sie **Auskunft** od. **kostenlosen Besuch** unserer **Beamten**. Sie werden unter voller Wahrnehmung Ihrer Interessen prompt und kulant bedient. Da wir nachweisbar ständig in einer grossen Anzahl Tageszeitungen auf unsere Kosten anncncieren, stehen wir laufend mit Reflektanten im ganzen Reiche in Verbindung.

Filialen in allen Grosstädten.
— Eigene Bureaux unter fachmännischer Leitung. —
Neu! **Illustrierte Beilage**
für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe.
— Bitte genau auf Schutzmarke und Firma achten. —

Große Auswahl in jungen
stiefen und dänischen
Arbeitspferden

(beste Einpänner) sowie
schöne Oldenburger ruff. und
lit. Doppelponis.

Verlaufen sämtliche Pferde unter bekannt weitgeh. Garantie,
auch auf Zahlungsfrist.

Bamberger & Wiechmann,
Jägerstraße 3, beim Fingelhof. Telefonnummer 218.

Salit

Beste Einreibung für
Herzensschmerz, Reizen, rheumatische
Schmerzen

Salit wirkt nicht wie die spirituellen Einreibungen nur schmerz-
ablenkend durch Hautreiz, sondern direkt auf die Ursache.
In Apotheken die Flasche zu Mk. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

**Räumungs-
Ausverkauf.**

Wegen Neubau und Umzug
verkaufe:

**Stachel-Defen,
Eiserne Defen,
Herde,
Kessel-Defen,
Verzinkte
Drahtgeflechte**
und
alle anderen Sachen
zu
bedeutend billigerem
Preis.

Oskar Schmalz
Diensteiger,
Brake,
Breitestraße Nr. 32.

Theodor Freese,
Achterstrasse 52.
Tel. 255.

Betten- und Wäsche-fabrik.
Unvergleichlich große Auswahl
in
Metallbetteffellen

für Kinder
von
7,00 Mk.
bis
50,00 Mk.,
für Er-
wachsene
von 4,95 bis 200,00 Mk.

Befichtigung ohne jeden
Ausgang gerne gestattet.
— Feinste Referenzen. —
Kataloge gratis u. franco.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Rezeins.

**Oldenburger
Konsum-Verein.**

Die in der General-Versammlung
am 30. d. M. zur Beratung
stehende Statuten-Veränderung ist
im Abdruck vorher in den Ver-
kaufsstellen in Empfang zu
nehmen. Der Vorstand.

Oster-Feuerwerk.
J. H. C. Meyer am Markt.

Großfeuerwerk. Wichtige gute
Eberverkel zu kaufen. Bitte um
Offerte mit Angabe des Alters.
Johann Fejmann.

**Geleitsches
Lohtanninbad**
"Patent Stange"
Bremen,
Sonnenpforte-Königsden Wacht-
straße und Weeberstraße.

Neueste, erprobte Anwen-
dung der Elektrizität zu Heil-
zwecken — bei Gicht, Rheuma-
tismus, Nervenleiden, Stoff-
wechselkrankheiten, Schwäche-
zuständen etc. etc. Einzig der-
artige Anstalt in Bremen
unter ärztlicher Leitung und
Aufsicht.

Prospekte auf Anfrage.

Wer erteilt einem ja. Manne
Unterriht in der fr. od. engl.
Sprache. Gesellschaftl. unter-
richtet. H. u. A. 3. 25 Filiale,
Langestraße 20. erd.

Kann zu Eltern noch einige
Klavierschüler
annehmen.
Clara Bultmann, Musiklehrerin,
Katharinenstr. 3.

Großherzog. Theater.

Sonntag, den 24. März, 1907.
92. Vorstellung im Abonnement:
"Der Weineidbauer".
Volksstück mit Orchestra in 5 Ak-
ten von L. Anzenberger. Musik von
Wüller. Rollenbesetzung 6. Ein-
lach 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung unserer Tochter
Martha mit dem Herrn **Martin**
Hiers beehren sich ergebenst
anzugeben

Karl Hosi und Frau,
verw. Wiegand,
Emma, geb. Wulfschmann.

Martha Wiegand
Martin Ahlers
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. 1907.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 21. März 1907.
Heute nachmittags 3 Uhr
entschlief infolge eines Un-
glückes im 75. Lebens-
jahre meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter,
Schwieger, Schwägerin und
Tante
Wunnen, geb. Freets,
welches trauernd zur An-
sicht bringt.
L. Watenhus und Kinder
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet
am Dienstag, den 26. März,
um 11 Uhr, im Städt. Hospi-
tal auf d. Gertrudenfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige!
Nach zweijähriger bestiger
Krankheit wurde uns heute
abend 6¼ Uhr unter unall-
gehefter, hoffnungsreicher
Sohn, Bruder und Enkel
Wilhelm
im Alter von 9 Jahren un-
erwartet durch den Tod en-
trissen. In tiefer Trauer
bittet um stille Teilnahme
Hausmann Geirr. Schröder
u. Frau u. Angehörigen.
Etern, 21. März 1907.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, den 26. März,
nachm. 2 Uhr, vom Sterbe-
haus aus statt.

Katharinenstr. 20. März.
Guten nachmittags entschlief
sanft und ruhig unsere liebe
Mutter, Schwieger-
und Großmutter
Christine Dähne
geb. Meyer
im 63. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernd. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
am 25. März in Satten um
2 Uhr statt.

Everten, 21. März, 1907.
Heute erhielten wir die
traurige Nachricht, daß uns
mein guter Sohn und unser
lieber Bruder durch d. Tod
entrißen wurde.
Im Namen der trauernden
Angehörigen
Frau **Anna Kaiser**
geb. Döbken.
Die Beerdigung findet
am Montag, den 25. März,
nachm. 2½ Uhr, vom St. A.
Hospitale aus nach dem
Everten Kirchhof statt.

Danksaagungen.
Oldenburg. Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verlust meines
geliebten Mannes Jose an
herzlichen Dank.
Wwe. Johanne Harms.

Oldenburg. Allen denen, die
uns während der langen Kran-
kheit sowie beim Abschieden un-
seres lieben Sohnes u. Bruders
so hilfreich zur Seite standen und
uns das letzte Geleit gaben, so-
wie für die vielen Kranzsenden
und besonderen Erinnern seitens
seiner Vorgesetzten und Kollegen
der Hofmutter Nordmann, Hube
und Oldenburg, seinen Freunden
für ihre Teilnahme und Herrn
Rathor Schütte für seine trö-
stlichen Worte am Grabe des
Entschlafenen legen wir auf die-
sem Wege unsere
tiefgefühlten Dank.
Hoh. Müller Ww.
Frieda Müller.

Für die vielen Beweise her-
zlicher Teilnahme beim Tode un-
serer lieben Tochter **Miese**
sowie für die vielen herzlichen
Bewise legen wir auf die-
sem Wege unsere
tiefgefühlten Dank.
Familie Liebe.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Göln): Herrn
Hiel. Weitercammerial- (An-
cher): H. Einhornmann, Haden, S.
Engelbart, Jever, A. Körner,
Emden.

Verlobt: **Johanne Büchhoff**,
Colmar, mit **Friedrich Namben**,
Namben. **Adèle Bartels**,
Namben, mit **Hermann Weier**,
Witten. **Helene Emen**, Oster-
rum, mit **Hoff Grebenfeld**, So-
rum. **Catharina Wüster**, Emden,
mit **Deo Garmus**, Norden.

Gestorben: **Frieda Knip-
per**, Barmstorf, 1 J. **Mariechen**
Hofhs, Barmstorf, 10 Mt. **Do-
rothea Böhm** geb. **Könede**, Gelle,
71 J. **Elise Goldschmidt** geb.
Stein, Wilttrangen, 83 J. **So-
phie Cordes** geb. **Kerling**, Barm-
storf, 79 J. **Anna Sophie**
Wohlers geb. **Seunen**, Roggen-
rum, 64 J. **Emmerat** d. A.
Heinrich Kauf, Jever, 75 J. **Ar-
beiter Melcher** **Olmanns**, Sil-
kenleide, 74 J. **Ww. Th. Kauf-
mann**, Jever, 71 J. **Lehrer**
Oskar Heymann, Wilhelmsh-
afen, 1 Mt. **Hilber Potentien**,
Jever, 14 J. **Herrn Friedrich**
Gerdes, Hestelbe, 2 J. **Kolonist**
D. Hansen, Wiltten, 86 J. **Ko-
lonist Weert** **Hoffen**, Wiltten-
sehn-Holter, 41 J. **Unije Scher-
er** geb. **Wanjenus**, Varelrum,
37 J.

Zahnarzt Wolfram,
Rosenstr. 20, Spr. 9-6

Responenschrift: **Wilhelm v. Bülow** als Herausgeber; für den Anzeigenteil: **Theodor Uddichs**. — Notationsdruck und Verlag: **H. Scharf**, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. März 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Oldenburg, den 23. März.

Die Frau Großherzogin nebst ihren Kindern und ihrem Gefolge reiste heute morgen um 7 Uhr im Salonwagen mit dem Bremer Schnellzuge über Basel nach Züri, und zwar nach Spezia, wo sie sich an Bord der „Benjah“ und auf die Mittelmeerfahrt begibt. Die ganze Großherzogl. Familie ist dann an Bord vereint. In der Begleitung der Frau Großherzogin befinden sich die Hofdame Freiin v. Wilton, Kammerherr v. Raumbach und Gouverneur Leutnant Fehr v. Fehrbag. Die Mittelmeerreise wird auch der Bräutigamlehre Freie mitmachen.

In unserer Feiertage gehen mittag in der Aula des Seminars die Abiturienten aus ihrer Bildungsanstalt in den schmerzlichen und verantwortungsvollen Lehrberuf entlassen. Ihre Namen veröffentlichen wir bereits gefahren. Zu dieser Feiertage waren die Angehörigen der jungen Leute und das gesamte Lehrerkollegium erschienen; ferner vom Oberschulkollegium und Personal die Herren Geh. Oberschulrat Menge, Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Landgerichtsrat Paale, Pastor Willens, Präsident Dugend, mehrere städtische Lehrer u. a. m. Mit einer kleinen Motette unter Herrn Godes Leitung setzte die Feiertage ein. Dann hielt Seminardechant Schulat Plunold die tief zu Herzen gehende Entlassungsrede, der er das Goethesche Wort „Das Göttliche“, „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ zu Grunde legte. Zu herzlichen Worten und väterlich mahnenden und trübenden Worten wies der Seminardechant, unter dessen Leitung die Schüler fünf Jahre gestanden hatten, ihnen die Wege im Leben und in ihrem dornenreichen Beruf, stellte ihnen die großen Vorbilder vor Augen, denen sie zu folgen berufen sind, vor allem Befähigung ehrsüchtige Befähigt, und legte ihnen aus Herz, ihre Zukunft zu gestalten zur Ehre des Seminars, sich selber zum Frieden und zum Segen des Volkes. Sichtlich bewegt nahmen die jungen Leute, nach Gesang und Gebet, Abschied von ihren Lehrern, um dann als gute Säcularien in die Welt zu gehen.

Oberleutnant v. Götze, der neuernannte Regimentsarzt unseres Artillerie-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, bis jetzt Stabs- und Bataillonsarzt im 2. Wollrischen Inf.-Regt. Nr. 147 in Syd., wurde am 23. August 1892 zum Hilfsarzt 2. Klasse beim 2. Wollrischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 in Bronberg ernannt und im Jahre 1894 zum Hilfsarzt 1. Klasse ernannt. Am 3. April 1897 wurde er als Stabs- und Bataillonsarzt zum 2. Wollrischen Inf.-Regt. Nr. 147 in Syd. berufen.

Der 39. Bericht der Cäcilienchöre enthält im wesentlichen Schulnachrichten, von Dr. Dr. Deumelberg zusammengestellt. In dem Bericht über den Verlauf des Schuljahres wird beifällig die Trennung des Turn- und Singklasses begriffen, die letzten Sommer eintrat, ebenso die Erhöhung der für Lehrmittel ausgelegten Summe. Die Schülerinnenzahl betrug am 1. Februar 1906 371, zur gleichen Zeit dieses Jahres 380, also hat die Zunahme immer noch angehalten. In den Lehrkörper trat neu Hr. C. Peters aus Wunstorf ein.

Das 8. und letzte Hofkapellkonzert findet am 3. April statt. Der bekannte Tenorist Felix Senius singt in diesem Konzert, nachdem er am Karfreitag in Bremen mitwirkte. Das Orchester spielt Ouvertüre zu „Die Orpheiden“ von S. Wittliff zum ersten Male, dann noch Wolkmanns Treacherade mit dem obligaten Cello (Konzertmeister W. Kuffert) und Beethovens unsterbliche Eroica. Senius singt eine Händel-Arie, Walthers Preislied und Lieber von Brahm, Schubert, Wolf und Berger.

Im Lehrerverein fand am 21. d. M. in der „Barnaria“ eine Feier zu Ehren der demnächst aus Oldenburg Abscheidenden, in mehreren Kreisen bekannten Fräulein Anna Dooderick statt. Ihre reichen Gaben, die sie in besonderer Weise für die Lehrertätigkeit geeignet erscheinen ließen, ihr gemeinnütziges öffentliches Wirken als Vorlesende verheirateter Vereine, ihre uneigennützig, ihre Hilfsbereitschaft haben ihr bei allen denen, die ihr näher traten, die größte Hochachtung und Zuneigung erworben. Dieses dokumentierte sich auch in der Abschiedsfeier des Lehrervereins. In zahlreichen Ansprachen, Blumenpenden und auf die scheidende Kollegin bezüglichen Aufführungen aller Art erwies sich die innige Hochachtung und Hochschätzung. Möge ihr in ihrem künftigen Wirkungskreis alles Gute beschieden sein.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 24. März, 92. Vorst. im Ab.: „Der Meineidbauer.“ Volksstück in 5 Akt. v. L. Angenburger. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. — Sonntag, 31. März, 93. Vorst. im Ab.: „Freiwillige haben keine Gültigkeit.“ Götze von Verlingingen. Freiliche haben keine Gültigkeit. — Montag, 1. April, außer Ab. zu gewöhnlichen Preisen; Freiliche haben keine Gültigkeit. „Die Geisha.“ Operette in 3 Akt. v. O. Fall. Musik v. S. Jones. Deutsch v. Mohr u. Freund. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 2. April, außer Ab. zu ermäßigten Preisen; Freiliche haben keine Gültigkeit: „Mar und Morit.“ Ein Stubenstück in 7 Akten nach W. Büch. v. L. Günter. Anfang 5 Uhr. — Mittwoch, 3. April, 8. Abonnementskonzert der Großh. Hofkapelle.

Als Platz für die Bismarckfäule im Amte Delmenhorst ist bekanntlich der Buchtsee auszuweisen. Er wurde vom landwirtschaftlichen Verein Altesloh, von dem die Anlage für die Einrichtung des Moments ausging, von vornherein in Vorschlag gebracht, und ihm scheinen auch alle, die sich für eine Bismarckfäule begeistern, zustimmen. Von diesem höchsten Punkt des Amtes Delmenhorst hat man eine wunderbar schöne Fernsicht. Beibarem Wetter sieht man im Norden Borne mit seinen Marschgebieten liegen. Weiter rechts zieht sich dem Blick die vielgeehrte Schönheit der „Brennigen Schwitz“ an und der Naturfreund Großh. schließt noch lange nicht das herrliche Panorama ab, welches sich vor unseren Blicken entrollt. Und

dieser ansehnliche Aussichtspunkt wird würdig abwechselnd nach Süden umrahmt von dem Hasbruch.

Im Bürgerverein vor dem Festungsgeleit (nach gefiern abend in recht gut besuchter Versammlung Herr Dr. G. v. Braim über die neuen Feuergeleit und wählte in klarer, anfasslicher Weise in einfühligem Vortrag die Hörer in das wichtige Gebiet einzuführen. Auf den Inhalt brauden wir nicht eingehen, da wir die Geleit in besonderen Artikeln behandeln. Eine Debatte folgte nicht an. Zum Schluss forderte der Vorsitzende, Herr Rosenbaum, die Handwerker zur rege Beteiligung an den von der Handwerkskammer eingerichteten Meisterkursen auf behufs gründlicher Einführung in die Vuchführung, auf deren Notwendigkeit auch der Redner hingewiesen hatte. Der Bürgerverein vor dem Saartoren zählt bereits 180 Mitglieder.

Am Hofwägen wird zur Zeit die Decke am Grundstück des Herrn Striepling, deren Besitzung von den Anwohnern des Hofwägens schon seit Jahren gewünscht wurde, ausgesetzt und an ihrem Platz ein Klinkerplatz gelegt. Bild-Vorkatzen. Neue Aufnahmen von Fr. v. Sange als „Puppe“, Fr. Colliani als „Deul“ im „Zigeunerbaron“, zwei weitere Aufnahmen von Fr. Colliani, sowie von Herrn G. v. Braim sind erschienen und zu haben in der Papierhandlung von Joh. Nienk, Amst. 36.

Konkursverfahren. 1. Schlusstermin: Kaufmann Friedrich Wegelend in Oldenburg 11. April. 2. Aufgehoben: Kaufmann Alwin Schmidt in Oldenburg, Kaufmann Hugo Kluge in Oldenburg.

Im Lindehof findet am Sonntag während des Jahrmarktstabels außer Konzert und Aufführungen auch Ringkampf statt. Es haben sich schon eine Anzahl Herren zum Ringkampf angemeldet. (Siehe Inf.)

f. Oldenburg, 23. März. Während am vorigen Sonntage Pastor Debe die Konfirmanden aus der Schulart Oldenburg eingeleitet hat, werden am morgigen Sonntag durch Pastor Schäfer die entlassenen Schüler aus Dreilake, Dweilake, Neumenge und Bünnerlecke konfirmiert. — Wie im vorigen Jahre wird auch nächstens wieder eine Ausstellung in der verflochtenen Jahre von den hiesigen Fortbildungsschülern angefertigten Arbeiten und Zeichnungen stattfinden.

Oldenburg, 23. März. Ein gefährliches Spiel sieht man in letzter Zeit bei Tage wie auch des Abends mehrere Schüler treiben. Sie zünden nämlich an den Ähren des Oldenburger Verbundgenossenschafts das dicke Gras an, welches lichterloh brennt. Wie leicht könnte das Feuer größeren Umfang annehmen! Die Polizei oder Gendarmerie wird hoffentlich ihr Augenmerk einmal darauf richten.

Oldenburg, 23. März. Herr Maurermeister Barfomeyer verkauft sein an der Kanalstraße gelegenes Haus an Herrn Rentner Heinemann für 19400 M mit Antritt zum 1. Mai d. J.

Oldenburg, 23. März. Das auch für dieses Jahr in Aussicht genommene Wohlthätigkeitsfest zum Besten der hiesigen Speiseanstalt für Bedürftige findet bestimmt am Himmelstagsfest statt. Der Oldenburger Turnverein, Gesangverein, sowie verschiedene sonstige Herren und Damen haben sich bereitwillig wieder in den Dienst der guten Sache gestellt, und alles loht aufgebracht werden, das Best zu einem schönen und auch ertragreichen zu gestalten. Der Oldenburger Schützenverein wird seinen diesjährigen Wettbewerb am Donnerstag, den 4. April, im Schützenhof abhalten. Die Schießübungen nehmen am 2. Overtage ihren Anfang. Augenblicklich ist man eifrig mit dem Umbau der Schießstände beschäftigt. Wegen des schlechten Baugrundes sind die Arbeiten mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Das diesjährige Schützenfest findet 14 Tage nach Pfingsten, also am 2., 3. und 4. Juni, statt.

Wiergerfeld, 23. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall passierte gefiern nachmittag auf dem Gute Diedrichsfeld dem Händler Hoppe (früher Bierverleger aus Oldenburg, der dort mit seiner Frau auf seinem Fuhrwerk erschien, um Ähren zu holen. Als d. ein größeres Stallgebäude verlassen wollte, löste sich plötzlich ein Rollen laufende Ring angschür. Hoppe, der sich durch einen Sprung in Sicherheit zu bringen wußte, wurde von der niedersinkenden schweren Tür getroffen und zu Boden geschleudert, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Ihm war das Midgeat oberhalb des Kreuzes gebrochen. Die Verletzungen sind derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Hoppe liegt im Hospital. Wer die Schuld bei diesem traurigen Unglücksfall trägt, muß noch aufgefart werden.

Moorrien, 22. März. Die Schweinefleischerweist sich augenblicklich recht wenig rentabel, denn bei einem Verkaufspreis von 40 M pro 100 Pfund Lebendgewicht und den überaus hohen Futtermittelpreisen ist nicht viel zu verdienen. Aber auch die Schweinezeit entbehrt jetzt des schönen Lohnes, denn dieselbe in den letzten beiden Jahren abwaht, indem für Ferkel pro Alterswoche 4 M und darüber bezahlt wurden, während zur Zeit von den Käufern nur 2 bis 250 M für die Alterswoche gegeben werden.

Gisfeld, 22. März. Der Oldenburger Konfessionsbagger, welcher während der letzten Jahre den an unserer Stadt vorbeiführenden Weilerarm vertieft, ist heute hier eingetroffen und auf dem Ankerplatz für das Schiffsjungenschild „Großherzogin Elisabeth“ in Tätigkeit getreten. Das Schiffschild wird am kommenden Donnerstag hier eintreffen.

Hasbruch, 22. März. Eine Sage. In dumpfen Afforden hat der Wäzsturm im Hasbruch den Föhling gebrant, Tag und Nacht in den Kronen der alten Hiesigen und die toten Leiber aufgestellt aus tiefem Winterschlaf. Nun liegt ein tiefer Friede über dem Walde. Wie verschlafene Kinder, so guden die ersten zarten Sprossen aus braunen Hüllen, fäul und ängstlich, als fürchteten sie die rauhe Sand des Sturmes. An den Wegen schillert der Golefrost seinen gelben Puder in die Frühlingluft. Unter den Bäumen wagen sich an besonders geschützten Stellen die ersten Weiden hervor. Die Luft ist von jenem trübsüßigen Dufte erfüllt, der nur den Waldgegenden im Frühling eigen ist.

Dampf tönt eine Kirchenglocke aus der Ferne herüber — Karfreitag, der stille Leidestag! Ein geheimes Flüstern geht durch den Wald. Die Bäume neigen ihre Kronen. Der Gesang der wenigen zurückgekehrten Frühlingsboten verstummt. Waldandacht! — Blühdfrucht es in den Zweigen — das Gebüsch teilt sich, und ein geheimes Tier bricht heraus. Es ist ein Fuchs, der vor seinen Verfolgern flieht. Mühsam schleip er sich vorwärts. Zwei Fledern zeichnen seinen Weg. Eilige Schritte erschallen. Rote wilde Gestalten entwandern dem Walde. Dort haßt es auf einem Steine und leckt die blutenden Wunden. Ein Anfall — das zu Tode getroffene Tier wendet den Kopf, — die brechenden Augen auf seine Verfolger gerichtet; dann sinkt es ins weiche Moos. Ein roter Strom färbt das grüne Moos. Noch einmal zuckt der Körper im Todesanfall — jetzt hat es ausgerufen. Die Jäger stehen stumm neben dem Granitblock und schauen auf die Spuren, die sich von Felsen und Schwanz dem Stein eingegraben. — Aus der Ferne dröhnt die Karfreitagsglocke. Ein baum! Die wilden Männer wenden sich und verschwinden im Walde. Die Sage hat diesem Stein mit den Fußspuren den Namen Vossken (Voss-Seen) gegeben. Er steht rechts von der Gasse nach Oldenburg vor der Molkerei in Kimmern.

Aus dem Teerlande, 23. März. Allwärts sieht man jetzt die Jungens damit beschäftigt, zu feiern eine ordentliche Menge alter und erbschaftlichen brennbarer Gegenstände zusammenzuschleppen, „tag en“ wie man auf plattdeutsch sagt, um ein besonders schönes „Fasch“ abzubrennen zu können. Der Konfuzenstump, der wohl das größte und schönste Feuer zu bezünden haben wird, ist zwischen den Jungens ziemlich auftrampelt und gegenwertiges Objagen besonders vielversprechend heute nichts Gutes. In den Erbschaften in der Nähe der Seedeiche wird das Material vielfach auf der Deichhufe zusammengebracht. Es bewahrt einen schönen, malerischen Anblick, wenn man am Abend des ersten Overtages, an dem hier meist die Feuer abgebrant werden, in weiter Runde die Flammen aufleuchten sieht.

Dinlage, 22. März. Die erledigte Rektorstelle an unserer höheren Bürgerschule wird ein Geschicklicher aus dem Kreisbischen übernehmen. — Bei dem vorgelagerten Unwetter schlägt ein Blitz in den Blitzableiter unseres Kirchturmes.

F. R. Gufin, 21. März. Die erfreuliche Aufwärtsbewegung, die die letzten Jahre unserem Gymnasium brachten, dauert an. Die Anstalt hatte im letzten Jahre 183 Schüler, gegen 168 im Vorjahr.

Leer, 22. März. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden gefiern abend der 14 jährige Kontrabassisten Wolkenfötter und der gleichaltrige Handbischling Götthaus von der Firma Wirtmann in Leer verhaftet. Sie hatten zu Hause einen Verberich in der Höhe von 3500 M unterirdisch lagen und waren dann nach Bremen gefahren, wo sie sich vollständig neu einriebeten. Nachdem das gefahren war, fuhren sie nach Hamburg weiter, um von hier aus ins Ausland zu flüchten. Von dem unterirdischen Gehl besaßen sie noch 3000 M, auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von 300 M ausgesetzt.

Neepsholt, 23. März. Ein hier bei dem Kaufmann und Gastwirt S. Peters bedienstetes junges Mädchen aus Gooftelent wendete dem B. etwa 12 M und vergiftete sich dann, als die Sache herauskam, durch Einnehmen von Salzfäure. Das Mädchen liegt jetzt im Wittumder Krankenhaus über krank darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Konflikt

der Arbeiterchaft mit der Ehlerschen Brauerei hier scheint sich zu verärfieren. Bekanntlich kam es zwischen dem Arbeiter der Brauer, dem die Mehrzahl der Ehlerschen Arbeiter angehören, und der Firma zu keiner Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, weshalb der größere Teil der Arbeiter die Arbeit niederte. In diesen Tagen haben von neuem Unterhandlungen zwecks Befolgung der Streitigkeiten stattgefunden, die aber wiederum gescheitert sind. Nun ist auf Sonnabend, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Vereinshaus Helfensstraße eine Volksversammlung zu berufen, um zu dem Konflikt Stellung zu nehmen.

Nochmals Stierhaltungsgenossenschaft.

Der Vorstand der Stierhaltungsgenossenschaft Dweilake gibt in seinem letzten Artikel einige Erklärungen, deren Klarlegung Zweck dieser Zeilen ist. Zunächst bedreitet er die merkwürdige Tätigkeit einiger Mitglieder, daß dies aber der Fall ist, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Weiter wird besaupt, „Sammler“ sei in diesem Jahre der beste Stier in Dweilake, das aber, Herr Vorstand, werden Sie doch wohl selbst nicht glauben, denn sind die Stiere, die im vorigen Herbst prämiert wurden, nicht mehr da? Wenn einer derselben in diesem Winter nicht prämiert wurde, so ist das doch wegen Krankheit zu entschuldigen. Daß der Stier 8 Tage ungesund abedert hat, erleidet Ihnen nicht irreführend; darüber, Herr Vorstand, wird Ihnen gerichtsärztlich wohl eine andere Belehrung zuteil werden. Wie aber ist es mit den 2 M 50 s Deelgeld? Dabon schreiben Sie ja nichts? Trotzdem gegen die Genossenschaft ein Verfahren schwebt, welches dieser noch ein gutes Stück Geld folgen wird, sieht der Vorstand noch große Sorgfalt darauf, dadurch Mitglieder zu gewinnen. Das ist auch begreiflich, denn wer möchte da nicht gern Teilhaber sein? Am Schluss schreibt der Vorstand, er hätte Besseres zu tun, als Artikel zu schreiben. Gätte er von Anfang nach diesem Grundsatze gehandelt, so hätten Sie auch mir meine Klarlegungen gebahrt. Siernach möchte ich glauben, daß Sie wenig Grund hatten, den Tag zu legen, an welchem es in Ihnen klar geworden ist, Ihre Konkurrenten mit derartigen Mitteln zu bekämpfen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Februarscheinungen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen. Ueber die Februarscheinungen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Im Februar d. J. brachte der Verleihenverkehr der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen eine Mehreinnahme von 189 000 M., der Verleihenverkehr eine solche von 2 142 000 M., die sonstigen Einnahmequellen eine solche von 1 205 000 M. gegenüber dem Februar des Vorjahres. Bei der Vergleichen darf nicht außer Betracht bleiben, daß die Verleihenrechnungen des vorjährigen Februars infolge des damals bevorstehenden Zutritts des neuen Zolltarifs — eingeführt am 1. März des Vorjahres — außergewöhnlich hohe waren, und die Ergebnisse des — wegen des Bergarbeiterstreiks allerdings etwas schwachen — Februars 1905 um 20 235 000 M., also um rund 20 Prozent überlegen waren. Andererseits war im Februar d. J. die Witterung sehr ungünstig, insbesondere hat sie durch Behinderung der Baustoffe und der Aderbefruchtung zu einer Einschränkung der Baumaterialien- und Düngemitteltransporte geführt, auch den Wagnisumsatz um ungünstig beeinflusst, das namentlich beim Kohlen- und Holzverkauf teilweise wieder ein bedauerlicher Wagnismangel zutage getreten ist. Nicht man die besonderen Umstände in Betracht, so läßt die gleichwohl noch erzielte Mehreinnahme einen Rückschluß darauf zu, daß das allgemeine Erwerbsleben immer noch ein hochentwickeltes geblieben ist. Das finanzielle Gesamtergebnis der Eisenbahnverwaltung wird durch diese Mehreinnahme kaum beeinflusst, da die ungünstigen Witterungsverhältnisse auch zu einer erheblichen Steigerung der Ausgaben geführt haben.“

Rumänische Finanzen. Ein händisches Blatt brachte kürzlich die Mitteilung, daß Rumänien eine neue Anleihe in Höhe von 100 Mill. Lei aufnehmen wolle. Dieses Gerücht wird jetzt seitens des rumänischen Finanzministers kategorisch in Abrede gestellt. — Das Gerücht, daß jetzt in Rumänien eine Anleihe aufgenommen werden soll, mag daraus entspringen sein, daß der Finanzminister im rumänischen Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage eingebracht hat, durch die außerordentliche Kredite in Höhe von 75 Mill. Lei gefordert werden. Wenn es jetzt nicht erforderlich ist, eine Anleihe aufzunehmen, so liegt dies sowohl im Interesse des internationalen Geldmarktes wie in dem Rumäniens selbst. Denn die Unruhen, die gegenwärtig in Rumänien herrschen, sind nicht geeignet, das Vertrauen zu diesem Lande zu stärken.

Kurzer Schlussskurs.

	21. März.	22. März.
Diskonto	175,—	174,75
Deutsche Konvols	206,—	205,12
Sandels	162,50	162,—
Buchum	219,75	217,40
Saura	221,75	219,—
Sarpen	206,75	204,12
Gelsen	195,75	194,12
Canada	175,—	175,—
Bafet	138,90	138,—
Alond	123,25	123,40
4% Russen	78,—	78,—
Zendeng	mat.	mat.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelscheide.		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konvols	94,50	95,—
3 1/2 pCt. neue do. do. halbj. Rinsk.	94,50	95,—
3 pCt. do. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	101,50	102,—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (186. b. 1. Oktob. 1907)	95,50	—
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unt. b. 1. Juli 1907	99,50	—
4 pCt. Varelser von 1882, Dammmer	99,50	—
4 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihe	99,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	94,25	94,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	94,25	94,75
3 1/2 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihe	94,25	94,75
4 pCt. Guts- u. Leih-Anst. Oblig., garantiert	95,75	96,25
3 pCt. do. do. do.	84,40	84,95
3 1/2 pCt. Preussische Konvols	95,90	96,45
3 pCt. do. do. do.	84,50	85,05
4 pCt. Westf. Prod.-Anl., Serie V, unt. b. 1. 1916	100,70	—
4 pCt. Röhner Stadt-Anleihe von 1903, unfundbar bis 1912	100,25	—
4 pCt. Wanger Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—	—
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—	—
3 1/2 pCt. Dortmund Stadt-Anleihe	93,20	—
3 1/2 pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,70	96,25
Nicht mündelscheide.		
4 pCt. Nüßlandsche Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscheide	98,60	—
4 pCt. Nüßlandsche Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelscheide	86,10	—
4 pCt. abgelt. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,30	98,85
4 pCt. Pfandbriefe der Medizin. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,45	101,—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunkohlens- u. Holz- u. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	98,70	94,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt, unt. b. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—	100,75
4 pCt. abgelt. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt	99,10	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
4 1/2 pCt. Ritterswerter Obligationen, rückz. 103	102,50	103,—
4 1/2 pCt. Gewerkschaft Guld-Obligationen, rückz. 103	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Dorffels-Obligationen, rückz. 102	—	—
4 pCt. Georg-Marien-Bergbau u. Hütten-Obligationen, unfundbar b. 1911, rückz. 103 pCt.	98,20	98,50
3 1/2 pCt. Rrefelder Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 pCt. Glasbühnen-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,—	100,50
4 pCt. Wagns-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105	103,—	103,50
4 pCt. Oldenb.-Portuna, Demagisch-Rede-Obligationen	98,50	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	188,25	189,25
Wechsel auf London für 1 Str. in M.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in M.	4,21	4,2450

Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1950	—
Solids, Banknoten für 10 Gulden in M.	16,84	—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	183,25 pCt.	183,25 pCt.
Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Nüßlandsche)	95,25 pCt.	95,25 pCt.
Wochenschein der Deutschen Reichsbank 6 pCt.	—	—
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 7 pCt.	—	—

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konvols, Anleihe mit ganzjährigen Rinsen	94,50	95,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Rinsen	94,50	95,—
3 pCt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	—	—
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen, unfundbar bis 1. Juli 1916	101,50	—
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen, Gesamt-Rückzahlung am 1. Oktober 1907 zulässig	95,50	96,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen mit halbjährigen Rinsen	95,75	96,25
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, 1903 ausgeschlossen	99,50	100,25
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, 1903 ausgeschlossen	95,20	95,70
4 pCt. verschiedene Oldenburger Anleihenverbände u. Kommunalanleihen	99,50	100,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Rinsen	94,25	94,75
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Rinsen	94,25	94,75
4 pCt. gar. Guts- u. Leih-Anstalt-Prioritäts-Obligationen	99,50	—
1. Emmission	99,50	—
3 1/2 pCt. Preuss. Reichsanleihe	95,50	96,25
3 pCt. dergleichen	84,40	84,95
3 1/2 pCt. Preussische Konvols	95,90	96,45
3 pCt. dergleichen	84,50	85,05
3 1/2 pCt. Rheinprovinz Anleihen	—	97,—
3 1/2 pCt. Rheinprovinz Anleihen	—	97,—
4 pCt. Charlottenburger Stadt-Anleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	—	101,10
4 pCt. Guts- u. Leih-Anstalt-Prioritäts-Obligationen	99,50	—
3 1/2 pCt. Rrefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	—	—
4 pCt. Rrefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	100,20	100,50
3 1/2 pCt. dergleichen, unfundbar bis 1913	98,20	98,50
4 pCt. Guts- u. Leih-Anstalt-Prioritäts-Obligationen	—	101,30
4 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe, unfundbar bis 1916	100,20	100,50
3 1/2 pCt. dergleichen, unfundbar bis 1915	98,20	98,50
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfundbar bis 1916	100,20	100,50
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbriefe, unfundbar bis 1915	100,20	100,50
4 pCt. dergleichen, unfundbar bis 1910	99,50	99,80
4 pCt. dergleichen, unfundbar bis 1912	99,50	99,80
4 pCt. Dänische Anleihen Kassen-Obligationen, in Dänemark mündelscheide	—	—
4 pCt. Nüßlandsche Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheide	—	—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheide	—	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,60	—
3 pCt. österreichische Italienische garant. Eisen-Obligationen	—	—
4 pCt. Deutsche Eisen-Obligationen, rückz. 105 pCt.	99,50	100,05
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	99,50	100,—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4 1/2 pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypotheken-Obligationen, a 102 pCt., rückz. Gesamt-Rückzahlung am 1. 1912 zulässig	101,80	102,25
4 1/2 pCt. Bremer Geleitsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teils-Rückzahlung, unfundbar bis 1912, a 103 pCt., rückzahlbar	—	101,50
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	168,55	169,25
Kurz London für 1 Str. in M.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in M.	4,21	4,2450
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,195	—
Solids für 10 Gulden in M.	16,84	—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6 pCt.	—	—

Deutsche Nationalbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelscheide.		
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konvols, Staatsanl., ganzjähr.	94,50	95,—
3 pCt. Oldenburg. Konvols, Staatsanl., halbjähr.	94,50	95,—
3 pCt. Oldenburgische Konvols, Staatsanleihe	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligationen, freihändl. Händl. b. zum 1/10. 08.	99,50	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Obligationen, unfundbar bis 1916	101,50	102,—
3 1/2 pCt. dergleichen	95,20	95,70
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unfundbar bis 1907	99,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	94,25	94,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanl. (40 Mr. Lot)	126,50	127,30
4 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	99,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Kommunalanleihen	95,80	96,35
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	84,40	84,95
3 1/2 pCt. Preuss. Konvols, Staatsanleihe	95,90	96,45
3 pCt. Preuss. Konvols, Staatsanleihe	84,50	85,05
3 1/2 pCt. Preussische Staatsanleihe	95,20	95,75
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	82,20	82,75
3 1/2 pCt. dergleichen	93,45	94,—
4 pCt. Bremerhanener Stadtanl. von 1906	100,—	—
3 1/2 pCt. Rrefelder u. W. Stadtanl. von 1903	—	—
3 1/2 pCt. Rrefelder Stadtanl. von 1904	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Rrefelder Stadtanl. von 1903	—	—
4 pCt. Guts- u. Leih-Anstalt-Prioritäts-Obligationen, garantiert	99,50	—
Nicht mündelscheide.		
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfundbar bis 1916	100,20	100,50
4 pCt. Hannov. Boden-Kredit-Bank-Pfandbriefe, unfundbar bis 1915	100,20	100,50
4 pCt. Oldenburger Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Ser. VI, unfundbar b. 1915	100,45	101,—
4 pCt. Mitteld. Boden-Kredit-Anstalt-Pfandbr., unfundbar b. 1909, mündelsch. im Rückzahlung Reus	100,20	100,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe, Ser. III, mündelsch. im Rückzahlung Reus	99,70	100,—
3 1/2 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Pfandbr., unfundbar bis 1915	98,20	98,50
3 1/2 pCt. Preussische Zentral-Boden-Kredit-Pfandbr., unfundbar bis 1913	95,50	96,05
3 1/2 pCt. Braunkohlens- u. Holz- u. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unfundbar bis 1910	98,70	94,—
4 pCt. Nüßlandsche Pfandbriefe, Serie V, mündelsch. in Dänemark	88,70	94,25

3 1/2 pCt. Nüßlandsche Pfandbriefe, Serie V, mündelsch. in Dänemark	—	—
4 pCt. Österreichische Goldrente	98,20	98,75
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück a. 1012,50)	94,20	94,75
4 pCt. Ungarische Kronenrente	93,60	94,15
3 1/2 pCt. Ungarische Kronenrente	82,80	82,85
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe b. 1902, verfallende Tilgung b. 1912 ausgeschlossen	98,10	98,05
4 1/2 pCt. Schindler-Electr.-Obl., rückz. a 102 pCt.	100,90	101,45
4 1/2 pCt. Eisenwert Aktie Hypoth.-Dbl., Tilgung ab 1910 a 102 pCt.	—	100,50
5 pCt. Steana Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar a 105 pCt.	101,40	101,95
5 pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hundertjährig), rückzahlbar a 105 pCt.	105,—	105,50
4 1/2 pCt. Wilsdorf Deutsche Seeverkehrs-Obligationen, rückzahlbar a 103 pCt.	—	100,—
Kurz Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a M.	168,55	169,25
Obel auf London 1 Str. a M.	20,45	20,53
Kurz Wechsel auf Paris 100 Frs. a M.	80,75	81,15
Obel auf New York 1 Doll. a M.	4,21	4,2450
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a M.	4,1950	4,2450
Solländische Noten 10 fl. a M.	16,84	16,94
Diskont der Reichsbank 6 pCt.	—	—
Kontokorrentzins der Reichsbank 7 pCt.	—	—
Sämtliche Kurse verstehen sich freihändelsch. Beschlagnahme anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tageskursen.	—	—

Bremen, 22. März.

Baumwolle still. Abwand mäßig 55,75 (b R. 55,75). — Kaffee ruhig. — Schmalz niedriger. Tabak und Petroleum 46,50, Doppelweizen 47,25 Rfg. **Berlin**, 22. März. Produktbericht. Nordamerika meldet eine Preissteigerung, wodurch bei unerwünschten dem Wetter beschiedene Kaufkraft gedrückt, um Wetzten, Roggen und Hafer im Werte etwas zu heben. Die Frage nach greifbarem Getreide blieb nur schwach. — Rübsöl hat sich bei beschränkten Umläufen im Werte nur wenig verändert.

Ziehmär.

Hamburg, 21. März. Sternschanz-Ziehmär. Schweinehandel mittelmäßig. Zugewinn 2112 Stück. Preise: Verlandsschweine, schwere 51—52 Mark, leichtste 51 Mark, Sauen 48—49 Mark, Ferkel 46—50 Mark per 100 Pfund. **Hamburg**, 21. März. (Zentral-Ziehmär.) Angetrieben waren 2100 Rinder und 2349 Schafe. Bezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Kühen 70 bis 81, 2. Qualität do. 71—74. Junge fette Rinde 66—70, ältere 62—65, geringere 53—56. Wullen, 1. Qualität 74 bis 77, 2. Qualität 64—68. Schafe, 1. Qualität 77—82, 2. Qualität 71—75, 3. Qualität 64—69 Mark für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Rinder- und Schafmärkte wieder recht langsam.

Unter den Rindern war eine verhältnismäßig erhebliche Anzahl vorzüglichere Doppelpeller vertreten, die teils über die in der Notierung zum Ausdruck gebrachten Preise bezahlt wurden. Inwieweit dies der Fall ist, wird auf den 28. d. M. fallende Markt für Rinder und Schafe auf den 27. d. M. verlegt.

Schiffsnachrichten.

22. März.
Norddeutscher Lloyd.
„Königin Luise“, Morgensterne, nach New York, gestern 8 Uhr vorm. in New York. „Wittke“, nach Barmbeck, gestern 8 Uhr abends von der Wejer nach See. „Prinzess Irene“, Wittke, von New York, gestern 5 Uhr nachmittags in Neapel. „Indravell“, von Australien, gestern 6,30 Uhr abends in Antwerpen. „Prinz Heinrich“, Grotch, nach Australien, gestern 6,30 Uhr abends in Antwerpen. „Prinzregent Luitpold“, Strücker, nach Ostafrika, heute 7 Uhr morgens in Singapore. „Glemmitz“, Zachariae, gestern 12 Uhr mittags von New York nach der Wejer. „Greifenau“, Volte, von Ostafrika, heute 11 Uhr vorm. in Amsterdam. „Kreuzen“, Nachsch, von Ostafrika, heute 7 Uhr morgens in Suez. „Thüringen“, v. Negen, nach Australien, heute 6 Uhr morgens in Genoa. „Leo Voo“, Aufsch, nach Singapore, heute 6 Uhr morgens von Hamburg nach See. „Heidelberg“, Roeder, nach Brasilien, heute 5 1/2 Uhr morgens von Antwerpen nach Porto. „Prinz Ludwig“, v. Singer, von Ostafrika, heute 5 Uhr morgens in Svanabau. „Gera“, Frösch, nach Baltimore, heute 4 Uhr morgens Kap Henry pass.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“.
„Neuenfels“, Weich, gestern von Port Said nach Hamburg. „Mollenfels“, von Bremen, geht von Hamburg nach Antwerpen. „Widensfels“, Meising, heute in Bremen. „Rauensfels“, Krippler, heute von Colombo nach Ralfstua. „Wartenfels“, Schmidt, heute in New York. „Schnefels“, Denter, heute von Colombo nach Songora. „Braunsfels“, Pfeiffer, heute in Colombo. „Sened“, Schwarz, heute in Hamburg. „Crostfels“, Müller, heute in Karachi.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“.
„Gauß“, Kachel, gestern in Amsterdam. „Cupido“, Rieber, gestern in Königsberg. „Venus“, Casen, gestern in Rotterdam. „Seronia“, Rieber, gestern von Bergen nach Ralsland. „Aronos“, Reimers, gestern von Ralsland nach Bremen. „Dreif“, Dörmer, heute von Bindau nach Königsberg. „Reitor“, Alffken, heute von Cadix nach Sevilla. „Santos“, Schwarz, heute in Bilbao. „Cereus“, Strick, geht in Weie. „Pallas“, Uebelmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Ariadne“, Kengelob, heute in Rotterdam. „Rhäda“, Klöpper, heute in Rotterdam. „Flora“, Erdmann, heute von Köln nach Bremen. „Jupiter“, Alffken, heute von Königsberg nach Köln. „Gallor“, Haeslop, heute in Kopenhagen. „Fortuna“, Göbel, heute in Rotterdam. „Cercules“, Grote, heute in Antwerpen.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Trape“.
„Mia“, Segefen, gestern von Smyrna nach Caballa. „Eulhard“, Klaus, heute von Rouen in Sars. „Strauß“, Mahlen, gestern von London nach Bremen. „Sperber“, Scholz, gestern von Bremen nach London. „Tatmund“, Egberts, geht von Bindau nach Libau. „Kalk“, Röder, gestern von Gull in Bremen. „Wider“, Berg, gestern von London in Bremen. „Wonnheim“, Mürgens, gestern von Besal nach Rotterdam. „Witena“, Wrens, gestern von Malta in Rotterdam.
Oldenburger-Vortugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Sines“, Sandersfeld, ist am 22. in Gibraltar angekommen. „Rotterdam“, Schmidt, ist am 22. von Rotterdam nach Hamburg abgegangen. „Raro“, Hillkefeld, ist am 22. in Leipzig angekommen. „Oldenburg“, Uhlendorf, ist am 22. in Langer angekommen.

KESSLER-SEKT

G. C. KESSLER & CO. Kgl. Hofliefer. ESSLINGEN. BESTE DEUTSCHE SECTHELLEREI. GEGRÜNDET 1826.

Immobil-Verpachtung.

Satten. Die Witwe des Bräu-
fegers D. Sanbers dabeit be-
absichtigt ihre

Besitzung,

besteh. aus Wohnhaus, Scheune,
Schweinehof, 30 Schefel,
Garten- und Ackerland (schwerer
Boden erster Bonität), direkt
beim Bahnhause, einseit. er-
tragsreichem Obstgarten, sowie
8 Tsd Wiesen in Gatterwüsting,
mit Antritt 1. Nov. 1907, Acker-
land nach Abente, eptl. auch
Antritt nach Vereinbarung, im
ganzen oder theilw. auf mehrere
Jahre zu verpachten.
Nachmaliger Termin ist an-
gesetzt auf

Dienstag,
den 26. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in B. Meyers Wirtschaft in
Satten, und soll bei anneh-
mlichem Gebote der Zuschlag er-
folgen.
S. Hübner, Aukt.

Reinen Bienenhonig

habe noch abzugeben a Hund
70 Pf. Lieferung in d. Stadt
Oldenburg bei Hans. Bach aus-
wärts in Blechdosen a 5 Pf.
J. H. Martens, Littel,
Groß-Immersee.
Gewissen. Zu verp. eine junge
Bienenköniginweg 8.

Jagdverpachtung.

Die Feldmetschjagd der Ge-
meinde Wotshausen, reichlich
1700 Hektar groß, soll am
Montag, d. 8. April d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr,
im **Bockhoff'schen** Wirtschafte
dabeit für die nächsten 6 Jahre
in 1 oder 2 Losen verpachtet
werden.

Der Jagdvorstand.
Preiswert zu verp. rot. Wälder
möbl. Donnerstag, 17. pt.
Strichhausen. Bw. Hofer
Erben lassen am
Sonntag,
den 6. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in der Wohnung des welt. Erb-
lassers zu Strichhausen
öffentlich meistbietend verkaufen,
als:
2 Kleiderchränke (1 antik), 1 Kuhl-
mit Aufsatz, 2 Schränke, 2
Koffer, 2 Stühle, 3 vollst.
Betten, 12 Stühle, 2 Haus-
uhren, 1 Spiegel, 2 Lampen,
6 Tische, 1 Milchschrank sowie
sämtliches Küchengerät.
Kaufinteressent. laden freunds-
chaftlich ein
Hyl, Aukt.

NEU! Flüssige **NEU!**
Eisen-Somatose
(Gemischt mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und
nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

**Amerik. Brillant
Glanz-Stärke**
mit Schutzmarke

Globus
giebt die
schönste Plattwäsche

Geld

erhält jedermann auf
Wechsela. Schuldschein-
vom Selbstgeber. kein Socius
„Selbigeber“, Berlin N. 37.
Anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht 8000 Mark
erste Hypothek p. 1. Antritt oder
später. Off. unter S. 670 an die
Exp. d. Bl.

Verloren.
Belmatiner, a. „Sarras“ hörens,
wegen Verloren abzugeben bei
Großstr. Saarenstr. 39.
Verloren
Goldene Damenuhr
mit Monogramm H. E.
Abzugeben gegen gute Beloh-
nung Alilale, Langestr. 20.
An der letzten Vorfr. f. Aus-
märkte ist im Barwert recht
schön Belohnung irrtüml. mitge-
nommen. Im gest. Waga. def. w.
frbl. abgeben.
Vor 14 Ta. 1 Schm. Kette mit
w. Brust u. Rücken entlaufen
Dem Vieberbringer 1. A. Belohn.
Bärnerleibe, Schützenweg 4.

Nachlag-Auktion in Kaffede.

Kaffede. Rentner G. Kämena
Erben lassen am
Dienstag,
den 26. März,
nachm. 1 1/2 Uhr an-
fängliche Nachlaggegenstände, als
namentlich:
1 Blüsch-Mentement, 1 Se-
kretär, 1 Sofa, Stühle, 1
Kronleuchter, Salon-Spiegel
mit Unterlag, Bettstellen,
Betten, Schränke, Waagentische
u. sehr viele sonstige Haus-
Küchen- und Gartengeräte
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Deegen, Aukt.

Wer Heurechen?

Original „Rausomes“
Anfragen unter S. 644 an die
Exp. d. Bl. erbeten.
Öffentlicher Verkauf
von
Grundgegenständen.
Oldenburg. Die Großherzogin.
Eisenbahndirektion in Oldenburg
läßt am
Mittwoch, den 24. April,
vorm. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr an-
im oberen großen Saale der
Markthalle dabeit die in der
Reit vom 1. Jan. bis 31. Debr.
1906 im Bereiche der Oldenburgi-
schen Eisenbahnverwaltung ge-
fundnen Gegenstände, als:
Regen- und Sonnenschirme,
Spazierstöcke, Kleidungsstück,
Zigarren- und Geldtäschchen,
Kette uvm.
durch den Unterzeichneten öffent-
lich meistbietend verkaufen.
Käufer labet ein
B. Schwarting, Aukt.

Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt

durch Schoonung des
Leinens
durch
blendeude Weisse, die
es dem Leinen gibt
durch völlige Geruch-
losigkeit des Leinens
nach dem Waschen
durch Billigkeit und
grosse Zeitersparnis
beim Waschen

Minlos-Waschpulvers

Wie ein Mann hängen Millionen dran

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel
geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut-
geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder
sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Zweige. Zu verp. ein großer
wachsamer Haushund.
Chr. Badeshe.
Gewissen. Zu verkaufen ein
Zweid. Handwagen.
Eichenstraße 5.
Wagen. Wegen Aufg. d. We-
schäfts ein in best. Zust. befindl.
Blaschlag u. Umbohl sehr preis-
wert zu verk. G. S. Dube.
Verkäuflich Blü. Hauschuh,
neu, 5 Bände, Prachtbind., 40 Pf.,
Anschaffungspr. 62 Pf. Offert.
unter K. 100 Pant. L. D. postlag.
Zum 1. Mai d. J. habe
ich noch verschiedene
Kapitalien
auf Hypothek zu verleihen.
B. Schwarting, Aukt.,
Gewissen,
Ecke Hauptstraße u. Marchweg,
Fernsprecher 291.

Panorama, Palästina.

Jaffa, Jerusalem, Betlehem,
Nazareth etc. etc.
Kaiser Wilhelm II. in
Jerusalem.

Bornhorst.

Am 2. Oftertage:
BALL,
wozu freundlichst einladet
Joh. Janssen Wwe.

Am Freitag stillen zu verlauf:
1 Leinen, Büffelt.
ferner: 1 echt mehagoni Sekret-
tär, 1 echte möbl. Garnitur m.
Blüsch u. 2 eichen Bettstellen.
J. D. Kreier, Mühlentw. 4.
Ein Formrohr, enth. schweren
Lof, in Petersberg, Bildenloß-
linie, ist zu verpachten.
G. Cordes, Bärnerleibe,
Raubehorlwinen 3.
Verlehungshalber ist das Haus
Wiederstraße 11,
Was- u. Wasserleitg., Badeeinrich-
tung uvm. enthaltend, mit Antritt
auf sofort oder später unter
Anfert. nünftigen Bedingungen
zu verkaufen. Näheres dabeit.

Mittwoch,
den 10. April d. J.,
nachm. 3 1/2 Uhr anfab.
10 milchende, wieder belebte
Kühe.
1 nahe am Kalben stehende
Kuh.
5 zweijährige Ochsen,
2 tiehne Duenen,
7 Kuh- und Scherinder,
10 Och- und Auktälber.

4 Pferde, als:

1 10jähr. trächt. Stute Ros-
marin a. d. Rogena II. B.
Freibauter, bel. v. Erd-
mann.
1 6jähr. gaffe Stute a. d.
Goldbecke, B. Wäldes
(flott und fromm im Schmir,
auch einpännig).
1 6jähr. Stute a. d. Rosma-
rin, B. Enno.
1 Genastener a. d. Rosma-
rin, B. Glasnagler,
2 Alderwagen mit Aufzug, 1
gutgehende Schotene-Mäh-
schine, Darnmofschine, Heuwin-
der (noch neu), Heuwagen,
Wadtrou, Mühlensiebemas-
chine, Staubmühle, Schmeine-
kasten, Werbegeldschir, Blügel
und Eagen, 1 alten Sparherb,
2 alte Defen, Koffer, mehrere
Tische, Bindebäume, Reede u.
Ketten, Lothe und Daumesser,
Forken, Garten uvm.,
auch einige Tausend alte Dach-
pinnen und was sich sonst vor-
findet
öffentl. meistbietend verkaufen.
Großenmeer, G. Saale, Aukt.

Miet-Gesuche.

Beantragt sucht Wohnung a. 1
Mai, 5-6 R., Saarenstr. beb.
Off. u. S. 698 an die Exp. d. Bl.
Beitrag pr. 1. April
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
mögl. mit Schreibtisch.
Off. mit Preisangabe erd. u.
S. 11 Alilale, Langestr. 20.
Möbl. Zimmer sucht i. Kauf-
mann a. 1. April. Offerten m.
Preisangabe u. S. 703 an die
Exp. d. Bl.
Bel. a. 1. Nov. f. 2 Berl. frbl.
Hutern, L. Br. u. 180-250 L.
Neub. Damm, Oftertag, bebora.
Off. postl. u. M. 100 erbt.
Junger Kim. sucht möbliertes
Zimmer mit Kammer, evtl. für
2 junge Leute passend, am lieb-
st. mit Mittagstisch. Näheres Aligander-
straße beboraugt.
Offerten mit Preisangabe unter
S. 720 an die Exp. d. Bl.

Beitrag zum 1. August d. J.
eine Wohnung in der engeren
Stadt oder deren Nähe für kin-
derlose Familie mit längerer
Jahre. Preis 350-400 M. Off.
u. S. 687 an die Exp. d. Bl.
Für einen Einjährig-Freiwilli-
gen wird a. 1. April Wohnung
gesucht, möglichst i. d. Nähe der
Infant-Skierne, Off. u. S. 692
an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten.

Im Hause Serkar-
straße 5 ist die geräum.
und bequem eingerichtete
Unterverwohnung mit
Balkon u. Souterrain,
sowie schönem Garten
zum 1. Mai od. früher
für 800 Mk. zu ver-
mieten. Näheres durch
G. von Gruben,
Serbartstr. 9.
Zu verm. schön möbl. Stube u
Kammer. Saarenstr. 33.

Nur Freude

an seinem Fahrrad hat der Käufer, welcher das wegen seiner soliden, eleganten Bauart und seines unvergleichlich leichten Laufes in Sport- und Fahrerkreisen allgemein beliebte : : : : :

wählt.
Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
J. Vosgerau, Oldenburg, äusserer Damm 10.
Vertreter für Etzhorn, Wahnbeck und Umgegend:
Joh. Fr. Hillie, Wahnbeck, Post Etzhorn.

Arbeiter- Bildungs-Verein.

Einladung
zu dem am Sonntag, den
24. März, stattfindenden
53. Stiftungsfeste
im Hause des Vereins,
Georgstraße.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.
Methodistenkapelle
Eldersholt.
Balmfontag, vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst; abends 6 Uhr:
Evangelisations-Versammlung.
Jedermann ist herzlich eingel.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J.:
1. eine schöne, geräumige, ma-
bern eingerichtete Oberwoh-
nung in Geverfen an der
Stadtbrenne, Wietzr. 275 A
2. eine schöne, geräumige Ober-
wohnung mit Stall u. Gar-
ten an der Dier-Clouffee.
Mietpreis 250 M.
Geverfen-Clouffee, B. Schwarting
Fernspr. 3. Fernsprecher 298
Zu vermieten 11. Wohnung, p.
für 1-2 Personen. Fernspr. 23.
Anst. d. J. Derrn a. Wilsch,
Kellnerstr. 6a, unter.

2. Beilage

zu Nr. 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. März, 1907.

Die industrielle Entwicklung des oldenburgischen Weserufers.

Oldenburg, 22. März.

Auch Lübeck beginnt sich für diese Entwicklung — mit Rücksicht auf sein Hüttenwerk — zu interessieren. Dem „Lübecker Gen.-Anz.“ wird unter der obigen Überschrift ein sehr interessanter Artikel, unterzeichnet Hans Popmann, Stettin, geschrieben. Es heißt in demselben:

„Das im Bau begriffene Lübecker Hüttenwerk wird zu dem bereits bestehenden Kraftwerk in Stettin und der Hohenzollernhütte in Emden einen weiteren Konkurrenten erhalten in der Nordseehütte, welche auf der linken Seite der Unterweser erbaut werden soll. Das Oldenburgische Land wird damit ein weiteres Werk von Bedeutung bekommen und die Vortrefflichkeit abermals auf die schnelle industrielle Entwicklung des oldenburgischen Weserufers gelenkt. Während die rechte Seite der Unterweser bereits seit langen die großartigen Anlagen in Bremerhaven und Geestemünde besaß, waren Anlagen von ähnlicher Bedeutung auf dem linken oldenburgischen Ufer bisher nicht vorhanden. Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts Bremen wegen der zunehmenden Verlandung der Unterweser einen Seehafen erwerben mußte, wurden zunächst Unterhandlungen mit Oldenburg angeknüpft. Die oldenburgische Regierung verweigerte aber die Abtretung irgendwelcher Hoheitsrechte, und der bremische Staat erwarb vom damaligen Königreich Hannover einen Gebietsteil, auf dem Bremerhaven angelegt wurde, welches mit seinen Nachbarorten ungehindert emporgelblüht ist. Erst seit einigen Jahren ist man mit Erfolg bestrbt, auch nach der oldenburgischen Westseite den Verkehr zu lenken, und sind die bereits entworfenen Hafen- und Industrieanlagen von wirklicher Bedeutung. Es ist aber die Errichtung weiterer Werke bestimmt zu erwarten; die betreffenden Projekte sucht die oldenburgische Regierung in jeder Hinsicht zu fördern, und auch der durch seine merkwürdigen Neigungen bekannte Großherzog unterstützt die Pläne, für welche er ein eifriges Interesse bewiesen hat.“

Der Verfasser, der nicht nur die Verhältnisse von Industrie und Handel des Herzogtums Oldenburg, sondern auch die innerpolitischen Verhältnisse unseres Landes recht genau zu kennen scheint (der Name läßt vielleicht auf einen Oldenburger schließen), zeichnet dann ein Bild des Wachstums und der jetzigen Bedeutung von Brake, Eisleh, Nordenham und Emsbarden. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, den er den Leser aus dem gebotenen Material selbst finden läßt, daß die oldenburgische Industrie nicht ausstichlos sei. Der Artikel schließt:

„Optimisten glauben, daß Oldenburg an der Unterweser noch einmal seinen wirtschaftlichen Schwerpunkt haben wird.“

Wenn man auch jeder Zeit in Oldenburg Urtische hat, mit der Entwicklung des Verkehrs auf der Unterweserseite zu rufen zu sein, so ist es doch bedauerlich, daß man mit den Bemühungen nicht 50—100 Jahre früher angefangen hat. Man kann sich aber der Einsicht nicht verschließen, daß gegenwärtig die Verhältnisse nicht mehr vom kleinstaatlichen Standpunkte, sondern in wirklich weitblickender Weise behandelt werden; denn die Schnelligkeit, mit welcher bedeutende Unternehmer für die Anlagen interessiert und die Projekte verwirklicht werden, ist beachtenswert.“

Der Artikel ist nach mehreren Richtungen hin bemerkenswert. Er hat eine gewisse Bedeutung: Das am meisten gelene Lübecker Blatt gibt ihn an leitender Stelle wieder, wogin es nur recht selten die Beiträge von Nichtredaktionsmitgliedern setzt. Die Redaktion muß die Bedeutung des Artikels selbst ziemlich hoch gewertet haben, mit anderen Worten: Wir haben Grund, anzunehmen, daß diese Aus-

lassungen den in führenden Stettiner Kreisen herrschenden Ansichten entsprechen. Stettiner und Lübecker Kreise: In gewisser Beziehung Konkurrenten, die nachhaken Angesichts der Entwicklung an der Unterweser und an der Nordsee verfliegen müssen, und wie man nicht, auch verfliegen.

Da ist uns das Urteil dieser Leute von ganz besonderem Wert, besonders auch, soweit sie ihre Meinung über die Mitwirkung unserer Staatsregierung an dieser industriellen Erschließung unseres Landes abgeben. Das, was in den obigen Auszügen aus dem mehrerwähnten Artikel gelagt wird, ist ja an sich nichts Neues. Wir haben ungefähr daselbe — nur mit anderen Worten — wiederholt früher gesagt. Doch jetzt auch von anderer — und zweifellos sachverständiger — Seite mit solcher Anerkennung von dem Wirken unserer Staatsregierung und unseres Landtags im Interesse einer industriellen Erschließung des Landes gesprochen wird, begrüßen wir beifällig. Es kann uns nicht einerlei sein, wie man in den Kreisen der deutschen Industrie über das Verhalten der oldenburgischen Staatsregierung gegenüber Bemühungen, industrielle und kommerzielle Anlagen im Herzogtum Oldenburg ins Leben zu rufen, denkt. Wir stellen fest: Der Ruf der Staatsregierung in dieser Beziehung ist nicht schlecht. Wie anders klingt das als das, was man zur Zeit der Beratung der Steuerreform über Staatsregierung und Industrie sagte! Wie sehr bemühte man sich damals von gewisser Seite in die Welt hinauszutrompeten, die Staatsregierung mache Schaffung und Entwicklung industrieller Anlagen unmöglich!

Bei dieser Gelegenheit mag es uns gefällig sein, einmal darauf hinzuweisen, daß unseres Erachtens das Verdienst des Großherzogs um die in jüngerer Zeit erfolgte industrielle und kommerzielle Erschließung des oldenburgischen Landes noch viel größer ist, als man selbst im oldenburgischen Lande gemeinlich annimmt, als auch der Artikelverfasser anzunehmen scheint. Man schließt etwa so: Der Großherzog hat „lebhaftes maritimes Neigen“ — was liegt näher, als daß er allem, was mit Seifahrt usw. zusammenhängt, sein Interesse schenkt?

Wir glauben, in den Berdacht, „Byzantiner“ zu sein, werden wir, wenigstens bei denjenigen, die unser Blatt kennen, wohl nicht kommen. Wir scheuen uns daher nicht, auszusprechen, daß unseres Erachtens der Großherzog das Hauptverdienst wenigstens an den großen Nordenhamer Gründungen hat. Wir glauben dafür Beweise zu haben. Seine Arbeiten für den Abschluß der diesen Gründungen vorangehenden Verhandlungen fanden seinerzeit (es muß im Herbst vor drei oder vier Jahren gewesen sein) auf dem Gutiner Schloß ihren Abschluß. War das ein Leben auf dem „roten Schloß“ am großen Gutiner See! In letzter Stunde schienen sich der Verwirklichung des lange und sorgfältig vorbereiteten Planes Schwierigkeiten entgegenzustellen. Da lud der Großherzog führende Leute des Handels und der Industrie zu einer Besprechung nach Gutin ein. Sie kamen und telegraphierte wurde den ganzen Tag, hin und her. Die Verhandlung wurde gerundet. Wir können bezeugen, daß der Großherzog förmlich glücklich darüber war, als es gelungen, einen Weg für die Verwirklichung zu finden. Wir glauben, wir werden sowohl dem Großherzog, als auch der Regierung gerecht, wenn wir sagen: Die eigentliche Initiative gab mehrfach der Großherzog, die Erreichung und Verwirklichung des Möglichen ist ein bedeutendes Verdienst des Winterturns.

Noch eins: In den letzten Jahren ist im Großherzogtum Oldenburg viel von dem Schaben („dem Fluch“) der Kleinhaaterei die Rede gewesen. In dem mehrerwähnten Artikel ist von einem solchen Fluch nicht die Rede. Die industriellen und kommerziellen Fortschritte, die wir im Herzogtum Oldenburg in den letzten Jahren beobachtet durften, zwingen uns förmlich zu der Frage, ob ein großer oder ein kleiner Staat solchen Fortschritt besser zu ermöglichen, zu fördern vermöge. Eine solche Frage ist natürlich sehr schwer zu beantworten. Aber wenn der Erfolg das beste Beweismittel ist, was man im allgemeinen wohl gelten lassen darf, dann muß man

allerdings sagen, daß gerade kleinere Staaten, wenn auch ihre Machtmittel nicht an diejenigen ihrer großen Brüder hinarreichen, sich wohl zu tatkräftiger Förderung von wirtschaftlichen Anlagen imlande sind, für die die Voraussetzungen in der Gelegenheit des Landes, in seinem Ertrage, seinen Bodenschätzen oder in den Neigungen und Befähigungen seiner Bevölkerung vorhanden sind. Das beweisen Bremen, Lübeck und Hamburg, und diesen Beweis zu führen, scheidet Oldenburg sich an.

Briefkasten.

Dr. A. A. Nach dem kürzlichen Fahrbuch gehören dem neugewählten Deutschen Reichstage an: 34 Rittergutsbesitzer, 6 Fideikommissbesitzer, 4 Majoratsbesitzer, 2 Majoratsbesitzer, 1 Rittergutsbesitzer, 2 Domänenpächter, 19 Gutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer, 3 Wein- und Obstbesitzer, 3 Bauerngutsbesitzer, 5 Hofbesitzer, 1 Freigutsbesitzer, 1 Hof- und 1 Mühlbesitzer, 1 Hofbesitzer, 6 Landwirte, 1 General-Landwirtschaftsdirektor, 1 außerordentlicher Gesandter, 1 Oberpräsident z. D., 1 Oberpräsident a. D., 1 Erbsprinz, 3 Geheimen Regierungsräte, 1 Regierungsrat, 1 Regierungsrat a. D., 1 Legationssekretär a. D., 1 Generalleutnant z. D., 1 Generalleutnant a. D., 1 Generalmajor a la suite, 1 Generalmajor z. D., 3 Landräte, 1 Landrat z. D., 1 Landrat a. D., 1 Oberlandesgerichtspräsident, 6 Oberlandesgerichtsräte, 1 Landesgerichtspräsident, 2 Landesgerichtsdirektoren, 8 Landesgerichtsräte, 14 Amtsgerichtsräte, 2 Oberamtsrichter, 1 Landrichter, 1 Amtsrichter, 1 Oberjustizrat, 32 Rechtsanwälte, 1 Kreisrichter, 7 Universitätsprofessoren, 1 Professor em., 6 Gymnasialprofessoren, 5 Oberlehrer, 1 Schuldirektor, 2 Pastoren, 1 Reallehrer a. D., 2 Lehrer, 7 Ärzte, 2 Amtsräte, 1 Landesrat a. D., 9 Bürgermeister, 1 Magistratsrat, 1 Stadthalter, 2 Stadträte, 2 Senatoren, 1 Provinzialschulrat, 1 Stadtschulrat, 1 Domdekan, 1 Domkapitular, 2 Prälaten, 3 Erzpriester, 1 Hofprediger a. D., 17 Pfarrer, 1 Pfarrer a. D., 1 Generalanwalt, 1 Geheimkommerzienrat, 2 Kommerzienräte, 10 Fabrikbesitzer, von denen ein Teil den Titel Kommerzienrat führt, 1 Eisenbahndirektor a. D., 3 Bankdirektoren, 1 Direktor einer Aktien-Industriegesellschaft, 6 Syndici, 1 Direktor a. D., 7 Kaufleute, 1 Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, 1 Direktor des Bundes der Landwirte, 1 Stiftungsverwalter, 1 Bibliothekssekretär, 1 Postsekretär, 1 Postagent, 1 Direktor einer Industrie-Gesellschaft, 1 Gütenbesitzer, 1 Granitbergwerksbesitzer, 1 Kommissionsrat, 1 Wein- und Obstbesitzer, 14 Schriftsteller, 2 Mediziner, 1 Aquariumsbesitzer, 1 Journalist, 2 Zeitungsverleger, 1 Verlagsbuchhändler, 5 Buchdruckereibesitzer, 1 Zeitungsverleger, 1 Zigarrenfabrikant, 1 Arbeitersekretär, 5 Genossenschaftsbeamte, 2 Parteisekretäre, 1 Buchhalter und 1 Handlungsgeselle. — Die Religionszugehörigkeit der Reichstagsabgeordneten ist folgendermaßen: 156 Reichstagsabgeordnete bezeichnen sich als evangelisch, 132 katholisch, 2 römisch-katholisch, 40 evangelisch-lutherisch, 13 lutherisch, 3 protestantisch, 1 evangelisch-unter, 3 jüdisch, 2 altkatholisch, 2 reformiert, 1 evangelisch-reformiert, 1 religionslos, 17 konfessionslos, 5 freireligiös, 5 Dissidenten, 1 Menonit, 1 „katholisch getauft“. Der Abg. v. Vollmar hat geliebte Religion grundsätzlich nicht angegeben. Die drei sich als jüdisch bezeichnenden Abgeordneten sind Singer, Stabthagen und der neugewählte sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Frank (Mannheim).

Ruse. In der Nacht vom 25. November 1891, zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung des Kormerschen Dramas „Briny“, wurde das Großherzogliche Theater ein Raub der Flammen. In Betreff der Entstehung des Brandes glaubt man, daß die Schlusszene des genannten Stückes, in

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zur Wissenschaft vom Rauchen.

Eine Geschichte von dem Gebrauch, den der Tabak zu Rauchswecken erfahren hat, gibt der französische Arzt Valentin Karpasse, der sich mit diesem kulturell-geistes- und medizinisch gleich interessanten Thema seit langem beschäftigt, in einer ausführlichen Abhandlung. Die moderne Medizin findet zwischen den widerstrebenden Meinungen den Mittelweg. Nach den genauen Untersuchungen des Dr. Karpasse ist Tabak nur bei Gesundheitsschädlich, wenn er im Uebermaß gebraucht wird, daß dagegen, möglich genossen und verständig angewandt, keine unheilvollen Folgen. „Ich will diejenigen, die sich an regelmäßiges Rauchen noch nicht gewöhnt haben, nicht zum Rauchen ermutigen“, meint er, „aber andererseits muß man zugeben, daß Tabak ohne jede schädliche Wirkung gebraucht werden kann. Freilich nur von gesunden Menschen. Leute, die irgendwelche Dispositionen zu einer Krankheit haben oder schon krank sind, müssen sich des Rauchens enthalten. Vor allem ist er bei allen Erkrankungen des Verdauungssystems zu vermeiden. Ueberhaupt darf niemand rauchen, der nach dem Genuß einer Zigarre sich unbehaglich fühlt oder eine Schädigung seines körperlichen Allgemeinzustandes konstatieren muß. Natürlich muß Tabak in jeder Form auch hindern und ganz jungen Leuten ferngehalten werden.“ Doch auch die Verkräftung des Tabaks, der man im sechzehnten Jahrhundert so unumschriebene und phantastische Wirkungen zuschrieb, darf man der Gegenwart immerhin nicht unterschätzen. Der Tabak tut bei der Befehung von Verdauungsstörungen gute Dienste. Auch zur Verhütung oder Heilung angewandt werden. Jedenfalls sind die übertriebenen Schwärzungen von der Heberberichtigkeit des Tabakgenusses, die auch heute noch

von manchen Gesellschaften und Vereinen verbreitet werden, durchaus falsch. Nur bei unmäßigen und ausweitendem Gebrauch des Tabaks ist eine schwere Schädigung der Gesundheit zu befürchten. Freilich gibt es aber auch eine Hygiene des Rauchens, die der Gesundheitswahrer nicht außer Acht lassen sollte. So soll er die Zigarre nach dem Essen bei vollem Magen vermeiden und niemals in seinem Schlafzimmer rauchen. Drei Zigarren oder höchstens vier an einem Tage oder die gleiche Menge Tabak in der Pfeife sind das Aeußerste, was sich der Gewohnheitsraucher erlauben darf. Die Zigarre soll weggelegt werden, wenn sie zu drei Vierteln etwa geraucht ist, ebenso die Zigarette. Der Rauch, Zigarettenrauch, die ja mit Nikotin ganz durchtränkt sind, zu rauchen, ist ganz toll, unappetitlich und auf das Entschuldigste zu vermeiden. So etwas tun heißt den eigentlichen Sinn und Genuß des Tabakrauchens völlig verkennen. Der vernünftige Raucher wird seine Zigarre oder Pfeife nie wieder anziehen, weil er weiß, daß der Rauch des wiederangelegten Tabaks unrein ist. Erfahrene Raucher wissen, daß die ersten Züge bei einer Zigarre oder Pfeife die gesundheitlich sind, während die letzten Züge bitter und schlecht schmecken, den Gaumen reizen und häufig zum Husten zwingen. Die Orientalen, die ja die Kunst des Rauchens mit viel größerem Eifer pflegen und zu höherer Vollkommenheit gebracht haben, als die Europäer, sagen verständlich: „Die Leute in Europa wissen überhaupt nicht, wie man raucht.“ Und sie haben nicht ganz unrecht. Wirklich ist bei den Völkern des Orients die Hygiene und Technik des Rauchens ganz unvergleichlich besser ausgebildet. Die verschiedensten Arten des Tabaks werden in der feinsten Weise gemischt und erhalten durch ein zugefügtes Parfüm ihren besonderen Duft. Zugleich wird das scharfe Tabakrauch durch gemildert und die Wirkung des Nikotins geschwächt. Ueberhaupt ermöglicht die türkische Kargileh eine sehr hygienische Art des Rauchens. Noch mehr der Gesundheit

gemäß rauchen die Japaner, die, wie in allen Formen des Lebens, auch hier ein weißes Maß halten und ein höchstes Raffinement durchführen. „Ich habe die Rauchmethoden der Japaner eingehend studiert“, erzählt Karpasse. „Ihr Tabak ist in Fäden geschnitten, so fein und dünn wie Seide. Dieser ganz fein geschnittene Tabak wird in eine außerordentlich kleine Pfeife gestopft, und von jeder Pfeife nimmt der Japaner nur zwei Züge, nicht mehr als zwei. Jeder Raucher hat viele Pfeifen, die er aber nicht mit Streichhölzern, sondern mit brennenden, fadenförmigen Döchten anzündet. Ich halte diese Art des Rauchens für sehr hygienisch.“ Auch bei der Auswahl seines Tabaks soll man vorichtig sein, denn die in den mannigfachen Tabakarten enthaltenen Nikotin-Mengen sind sehr verschieden. Orientalischer Tabak enthält nur wenig Nikotin, anderer Tabak viel mehr, so der ungarische 2 Prozent, der von Brasilien, Maryland und Virginien Mengen, die zwischen 2,29 und 6,88 Prozent variieren. Die beste Methode, das Einatmen von Nikotin zu vermeiden, ist das Rauchen durch eine Pfeife mit einem langen Rohr und einem Kopf, wie sie in den Kargileh und Nishibus der Türken oder Perfer vortrefflich ausgebildet sind.

Friedrich der Große und der Gedanke eines ewigen Friedens. Ein neuer Friedenskongreß im Haag steht bevor, und die jüngsten Erklärungen des englischen Premierministers haben die Abfälligkeit der von neuem in den Vordergrund gerückt. Nicht erst in der Gegenwart ist diese Forderung aufgetaucht. Nur wenig bekannt dürfte sein, daß vor rund 150 Jahren schon die österreichische Regierung mit ähnlichen Vorschlägen an König Friedrich herangetreten ist. Es war im Herbst 1766, da eröffnete der Staatskanzler Fürst Kaunitz dem preussischen Vertreter in Wien dasnächste Gedanken, die, wie dieser sie charakterisierte, „halb moralischer, halb politischer Natur“ waren. Kaunitz führte aus: Gleichwie die Klöster, so seien die großen liegenden Güter,

Der bekanntlich Burg Sigelth in Flammen aufgeht, die Veranlassung zu dem Unglück gegeben habe. Nebenfalls kam das Feuer auf der Bühne aus und griff mit einer so rasenden Schnelligkeit um sich, daß eine Rettung des Theaters und des Zuschauerraums nicht mehr zu denken war. Trotz der gewaltigen Anstrengungen der herbeigeeilten Feuerwehren stand bald das ganze stattliche Gebäude in Flammen und als gleich einem einzigen, unabhürbaren Feuermeer. Nur wenig konnte gerettet werden. Die Garderobe, der gesamte Inhalt des Magazins, die Bibliothek, auch die meisten, zum Teil wertvollen Instrumente der Hofkapelle, alles fiel dem wütenden Element zum Opfer. Das Theater wurde von dem Großherzoglichen Hofbaumeister Schütiger in den Jahren 1876 bis 1881 im Stile der italienischen Hochrenaissance erbaut und am 8. Oktober des letztgenannten Jahres mit einem Festspiele von Reinhard Wolfen und mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“ eröffnet.

Abonnent in Birkenfeld. Freundslichen Dank für Ihren anerkennenden Brief. Hoffentlich wird etwas Gutes aus dem Jungen.

M. B. Sie müssen die Marken genau beschreiben, sonst kann man den Wert nicht bestimmen. Es gibt oldenburgische, preussische, hannoversche und viele andere Marken mit gleicher Wertangabe.

Stempel. Von Stempelmarken werden nur die ganz hohen Werte bezahlt, und zwar von 10 Talern an aufwärts, diese auch nur mit ca. 1 M. Es gibt aber selten Sammler und Käufer dafür.

Landemann G. in Hamburg. Besten Dank für die freundliche Hilfe durch die Einwendung des gewünschten Viehes. Gerlichen Gruß!

H. G. S. „Ex libris“ ist ein Buchzeichen, eine graphische Darstellung, die den Büchern beigegeben wird, um ihren Eigentümer zu kennzeichnen. — Sprich w = ich, a = j. — Zur Zeit Pastor Wilkens.

F. u. L. in G. Seit 1871 hat das Dragoner-Regiment Nr. 19 in Oberleutnant v. Roschelski seinen 11. Kommandeur. Die Namen der bisherigen Kommandanten, von 1871 an, sind in zeitlicher Folge und zwar unter Angabe der ferneren Dienstlaufbahn dieser Offiziere nach ihrem Abgange vom Regiment: 1. v. Trottha, Generalmajor und Kommandeur der 9. Kav.-Brigade, Offizier von der Armee, dann zur Disposition gestellt; 2. v. Grotzki, Oberst mit Regts.-Uniform zur Disposition gestellt; 3. v. Kleist, Kommandeur der 31. Kav.-Brig. Inspektur der 1. Kav.-Div., Kommandeur der 10. Div., Gen.-Leut. als solcher zur Disposition gestellt; 4. v. Engel, Kommandeur der 30. Kav.-Brig., Generalmajor, als solcher zur Disposition gestellt; 5. v. Frhr. von und zu Glosstein, Kommandeur des Drag.-Regts. Nr. 17, dann der 33. Kav.-Brig. und Generalmajor, als solcher zur Disposition gestellt; 6. v. Friedrich August Erbkowherzog von Oldenburg (jetzt Großherzog), Kommandeur der 19. Kav.-Brig.; 7. von Wilsleben, Kommandeur der 6. Kav.-Brig. und Generalmajor, als solcher zur Disposition gestellt; 8. Strahl, Frhr. v. Salis-Soglio, als Oberleutnant und Regimentskommandeur geforscht; 9. v. Doss, Chef der 5. zur Zeit der 9. Abteilung im großen Generalkorps und Generalmajor, auch Mitglied der Kavalleriekommission. 10. von Hoffmann, zur Zeit Kommandeur der 41. Kav.-Brig.

A. D. in B. J. m. i. d. G. o. i. t. m. a. l. d. w. r. d. am 17. Juni 1905 zweimal zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt; außerdem erhielt er noch 15 Jahre Zuchthaus.

J. Witmann. Wir danken für freundliches Angebot, können aber leider keinen Gebrauch davon machen.

M. in S., stud. jur. Wenden Sie sich an die Schulbehörde Hofbuchhandlung oder an die Redaktion des Gesellschafes im Ministerium; wir haben damit nichts zu tun.

S. v. B. Wir können uns die Aufnahmezeiten für die eingeladenen Artikel nicht vorsehen lassen, namentlich nicht von einem zum andern Tage; das würde uns die Wahlposition aus den Händen nehmen.

641. Fr. A. Der Direktor der Medlenburger Bank in Schwerin ist ein Oldenburger, Reinhard Segebade. Er lernte in der Bank von Fortmann & Söhne, kam dann an die Dresdener Bank in Berlin, wurde später Leiter einer Filiale derselben Bank in Berlin, und seit dem vorigen Jahre ist er Direktor der Medlenburger Bank. Er ist noch verhältnismäßig jung, nämlich Anfang der Dreißiger.

Landmann, Hternburg. Eine bisherige Jahressteuer von 10 M entspricht der Steuerstufe 8 von 750 bis 900 M. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz fällt diese Jahres-

einnahme höchstens in die Stufe 10 (850 M bis 900 M), welcher eine Jahressteuer von ebenfalls 10 M entspricht. Die ausgedehnte Deklarationspflicht des neuen Gesetzes, die von dem Landwirt namentlich die Angabe des Reinertrages verlangt, beginnt erst bei Stufe 14 (1200 M bis 1800 M mit 17 M Jahressteuer). Sie sind also nur verpflichtet, Ihre etwaigen Kapitalien, Zinsen und Renten anzugeben, indem die Anmeldepflicht vom 1. Mai an alle Steuerpflichtigen trifft.

A. G. Für den bezeichneten Möbeltransport ist ohne Zweifel die Verfrachtung als halbes Wagenladung die billigste Art. Nach dem Tarifab erundigen Sie sich auf der Gütereppeditio, wo Sie den Wagen ohnehin anfordern müssen.

A. A. Die Zufassung eines Steuerzettels ist nicht einmal in der Stadt Oldenburg zu durchzuführen, das man z. B. mit der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer oder mit dem Brandkaufgeld darauf vorziehen könnte; man muß selbst auf den Fälligkeitstermin achten und erhält sofort gebührende Bescheinigung, und wenn dieser keine rechtliche Folge gegeben wird, Gründung. Von einer ländlichen Schlichtung ist noch weniger zu erwarten.

Lehrer B. Frhr. v. Berlepsch wohnt in Kassel, Landaustraße 2.

U. u. H. Das Zitat lautet genau: „Eines schick ich nicht für alle! Jede jeder, wo er's treibe, Jede jeder, wo er leibe. Und wer steht, daß er nicht falle.“

Die Strafe ist die letzte des Goethe'schen Gedichtes „Weberzunft“. Die Wendung, die Sie im Auge haben, findet sich an den Stufen von Hoyer's Weinsteller. Dabei ist die erste Zeile ausgelassen und als letzte hinzugefügt: „Weim Verlassen dieser Halle“.

Georgina. Du kannst erst nächsten Sonnabend auf Antwort rechnen.

Diffident. Nach Artikel 92 des Staatsgrundgesetzes ist jedem Staatsbürger Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet. Wollen Sie aus einer Religionsgemeinschaft austreten, so müssen Sie zum Amtsgericht gehen und dort eine beglaubigte Erklärung zur Protokoll geben.

S. in G. Es gibt drei **M. e. n. g. e. r. e. n. s. e. S. t. i. t. u. n. g. e. n.**, und zwar: 1. der Rentensfonds für unterbeehratete ehemalige Mägdchen; 2. der Beihilffonds für weibliche Dienstboten; 3. der Unterstützungsfonds zur Ausbildung hilfsbedürftiger Mägdchen als Näherinnen. — Zu Jiffer 1 ist nachzuweisen, daß die Eltern in der Stadt Oldenburg zu irgend einer Zeit mit einer Einnahme von wenigstens 1600 M zur Steuer angelegt gewesen sind. — Zu 2 ist erforderlich, daß die Bewerberinnen wenigstens 50 Jahre alt sind, die oldenburgische Staatsangehörigkeit besitzen, in der Stadt Oldenburg bionen oder geübt haben und daß sie unterbeehratet und ehemalig sind. — Zu 3 ist notwendig, daß Bewerberinnen unterbeehratet und aus der Stadt oder dem Stadtgebiete Oldenburg sind.

Geiz. Welche Schilde haben nur den Namen!

S. M. in R. Sie haben bei den Marken keine genannten Angaben gemacht. Es scheinen alles deutsche Marken um 1870 zu sein. Diese Marken sind sämtlich nur von geringem Wert, von 1—30 Pf. — Der preussische Taler hat das englische Kupferstück keinen Münzwert für Sammler.

S. S., hier. Diese Taler haben keinen höheren Wert.

J. in Karel. Gern einberstand.

A. G. hier. Der Vermieter haftet für keine Beschädigung an Sachen des Mieters, es sei denn, daß ihm ein Verschulden nachgewiesen wird.

Noch eine. Sie müssen die gefällige **K. u. n. d. i. g. u. n. g. s. f. r. i. t.** einhalten. Die unbequeme Störung ist nicht ausreichend für eine Aufhebung des Vertrags ohne Einhaltung der Frist. Ein junger Mann muß sich das Nebengeräusch gefallen lassen — vor Eingebung des Mietvertrages kann er sich die Realitäten und die Art der Mitbewohner ansehen.

Abonnent D. in Z. Die Aufnahme der Mieter können Sie nicht verweigern. Die Aufführung derselben kann ein Grund der Aufhebung des Mietverhältnisses ohne Einhaltung der Kündigungsfrist abgeben. Ist es nicht so arg, so steht Ihnen nur die Kündigung unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zur Seite.

R. R. Geschäftsinhaber sind auf **Verlangen** verpflichtet, die Bezüge ihrer Angestellten anzugeben — zur

stimmung Europas und einigen anderen ähnlichen Kleinigkeiten.“ Aber noch öfters kam er auf diese Ideen Saint-Pierre's zurück. So führte er in einem philosophisch-politischen Traktate des Jahres 1770 aus: „Der Krieg an sich ist unheilvoll, aber er ist ein Uebel wie die anderen Geißeln des Himmels, die man als notwendig in der Einrichtung des Universums voraussetzen muß, weil sie periodisch auftreten und weil kein Jahrhundert bisher sich hat rühmen können, davon verschont geblieben zu sein. Wer einen ewigen Frieden errichten will, muß sich in eine ideale Welt begeben, wo die Begriffe Wein und Wein unbekannt, wo die Hirschen, ihre Minister und ihre Untertanen alle ohne Vedenchaften sind, und wo die Vernunft allgemein befolgt wird.“ Er schließt: „Hier auf Erden muß man sich darauf gefaßt machen, daß es Kriege geben wird, sowie es deren stets gegeben hat, seit uns die Handlungen der Menschen überleitet und bekannt sind.“ In einem seiner „Totengedächtnisse“, die er nach Lucians Vorbild 1773 verfaßte, läßt er dann durch den Prinzen Eugen von Savoyen den „Ewigen Frieden“ geradezu für eine „Vision“ erklären, um dementwillen Saint-Pierre's senergeit „arg verunglimpft“ worden sei. „Man muß gesehen, so hören wir den Prinzen Eugen serner sagen, „daß der Krieg ein Uebel ist, aber man kann ihn nicht verhindern; denn es gibt kein Tribunal, über die Streitfragen der Souveräne zu richten.“ Ein andermal erklärt Friedrich den Krieg in dem Fall für notwendig, „daß die Verhandlungen und die Verständigung erschöpft sind“. Aber, so fügt er gleichzeitig hinzu, sie man gewöhnlich, diesen gewalttätigen Entschluß zu fassen, dann dürfe das Ziel nur sein, den Frieden sobald als möglich wiederherzustellen. So war in den Augen des Königs der Gedanke des ewigen Friedens, gleichwie der einer Abstraktion, völlig utopisch, und als bei der Zusammenkunft in Neiß 1769 Kaiser Josef II. den Kaunitz'schen Vorschlag wiederholte und meinte, man solle die Truppenzahl der Arme zur Erleichterung der Völker vermindern, da entgegenete ihm der König unumwunden, aus seiner Ueberzeugung kein Sehl machend; er könne nicht dazu raten; denn niemand vermöge für die künftigen Ereignisse einzusehen.

Deklarationspflicht, der man von selbst nachkommen muß, gehört die Unruhe nicht.

M. D. Der Mieter ist verpflichtet, notwendige Reparaturen der Mietwohnung zu dulden und muß dieselbe auch bei vorzeitigem Auszug zu dem Ende zur Verfügung stellen. Die Grenze des berechtigten Eingriffs ist Frage des Einzelfalles.

S. M. Es kann nicht die Aufgabe des Briefschreibers sein, schwierige praktische Rechtsfälle gutachtlich zu entscheiden; wenn er sich darauf einläßt, müßte ihm selbstredend zunächst das vollständige Material vorliegen; hier das Testament, um dessen Auslegung und Anwendung es sich handelt. Nach dem Sach der Jurisprudenz, daß die 4 jüngeren Kinder, die ja trotz der entgegenstehenden Bestimmung des Testaments allein „Erben“ sind, scheinen Sie selbst Jurist zu sein und über diesen schwierigen, ohne genaue Prüfung des Testaments feststehenden Punkt der Frage ein sehr bestimmtes Urteil zu fällen. Im übrigen vergleichen Sie mit Paragraph 1948 den Paragraph 2161 und andere Bestimmungen des B. G. B., um sich zu überzeugen, daß trotz Ausschlagens der testamentarischen Erbschaft die Vermächtnisse und Auflagen des Testaments bestehen bleiben. Ohne tieferes Eindringen macht die Sachlage daher den Eindruck: Der Letzte wird die Stelle wohl davontragen, sei es als Erbe, sei es als Vermächtnisnehmer.

S. M., St. Halbbürtigkeit gibt keinen ausschließlichen Vorzug vor Halbbürtigkeit. Halbbürtige Geschwister, die mit dem Erblasser nur den Vater oder die Mutter gemeinsam haben, erben mit, jedoch nur von derjenigen Hälfte, die ihrem Elterntheile zufällt.

Alter Abonnent. Wenden Sie sich an Dr. Schmede n hierelbst, Gottorpsstr.

Graphologische Gts.

Die zur Verteilung einliegenden Handschriften sind nett und abschließend angefertigt; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeiten angegeben. Abschriften von Gebüden, Klüssen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. **Auskunft 50 A.** Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 A.

Nichte Gelmweil. Die streifen, findlichen Schriftzüge lassen auf eigentliche, besondere Charakteranlagen nicht schließen. Eine Jugendnatur, mit wenig oder gar keiner eigenen Initiative, hält sie sich an das Ueberkommene und Angelernte, sowohl in praktischen wie bildungsangelegenheiten. Arbeitsam, aber ohne rechte Ausdauer; Ordnungsliebe und Scharfsinnigkeit lassen zu wünschen übrig. Es hoffet der jungen Dame überhaupt nicht viel Nützlichkeit, Gleichmut und Patriotismus, Eigenliebe, die durch Selbstkenntnis Bewußtsein des eigenen Wertes und vor allem durch geistige Vertiefung einzudämmen wären.

Nichte Kornblume I (Karte). Eine geistliche, nette Damenchrift, die so viel Reichhaltigkeit, Behutsamkeit und Güte zeigt, daß man anzunehmen das helle, reine Gemüt, den warmen Grundton im Wesen der jungen Schreiberin erkennt. Für die raube Außenwelt wäre sie nicht geschaffen, dafür fehlt ihr die rüchichtslose Energie, das feste, unbedenkliche Drauflosgehen. Sie ist am besten in der Hülfsleistung aufgehoben, wo sie siederlich ihren „Wann“ stellen dürfte. Praktisch und barbaral und Sinn für alles Schöne in der Welt, kurz, ein etwas schwärmerisches, aber durchaus sympathisches, aufrechtiges Mägdchen.

Nichte Beilagen (Karte) schreibt eine Schrift, die in ihrer gedrängten Kleinheit und unruhigen geizerten Dreiecklichkeit nicht sonderlich angenehm wirkt. Sie ist eine Dame, die einen recht eigenartigen, reichbarberischen, temperamentvollen Charakter hat, weshalb nicht immer leicht zu behandeln sein dürfte. Für ihre Mitmenschen wird die Schreiberin also nicht sehr genehmbar sein, und wäre schon deshalb ein tapferes, energisches Aufschlußselbstbestimmen am Plage. Sie loben ist der ausgeübte Sinn für das Praktische und Hülfsleistung und die Fähigkeit zum Anordnen und Drangieren.

Nichte Kornblume II (Brief). Du bist ein einfaches junges Mädchen von natürlichem ungeschwungenem Wesen. Sparfam und Freude an häuslichem Wirken und Schaffen. Du besitzt Zartgefühl und natürliche Anmut, doch kann ich von einer besonderen Individualität nichts entdecken. Zu den Eigenschaften Deines Charakters zählt indes noch eine frische, unternehmende Energie, die, aufs beste unterstützt durch geistige Regsamkeit und ein lebhaftes, maßhaltenes Temperament, zum Bewußtsein des eigenen Wertes geführt hat und die Gemüth trotz Lebensfröhlichkeit beitet.

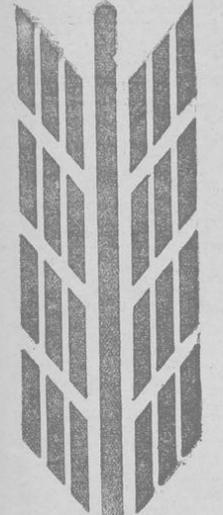
Waldmeister ist eine frische, lebendige Natur, die heiter ihre Tage dahimlebt, ohne sich über das Morgen viel Gedanken zu machen. Sie ist losgelassen eine Eintagsfliege und bemüht sich daher, die Welt und ihre Freuden nach Möglichkeit auszunutzen. Ein wenig flüchtig und oberflächlich zwar, doch ohne Arg und Zeh. Anläge zur Energie vorhanden, praktisch, aufrichtig und häuslich. Du magst Dir nicht gern etwas sagen lassen und bist dann recht fröhlich, wenn's dennoch geschieht, und läßt es gar mal auf einen kleinen Strauß ankommen.

Geheimliche Mitteilungen.
Königl. Preuss. Staatsanwaltschaft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte, Meter- bis 850 M, Garnierte Meter, 150 bis 15, M sowie Katalog von Seidenen, Blausen, Japanen, Morgenröcken umsonst und franco.

Überall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhansen
1. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen, Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Moderne Laboratorium

Porzellan-Haus
D. Flörcken,
6 Ahternstr. 6



Ehrenburg, Hermann Rabe-
burg beifolgt, Gloggenburger-
Chaussee 18, läßt am
Mittwoch,
den 10. April d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung
öffentlich meistbietend auf Ab-
hungsfrist verkaufen:
1 Sofa mit rotem Plüsch, 1
Sofatisch, 1 rund. Tisch, 4
Nachtstühle, 1 Nähmaschine,
1 Kleiderbügel, 2 Spiegel, 2 ar.
Bilder (Gandbäcker), 1 Wand-
uhr, 2 Bettstellen (weischl.), 2
gute Betten, 1 Weichstuhl, 1
Koffer, 1 Küchenschiff, 6 Küchen-
stühle, 1 Küchenschrank, fämil.
Küchengerät und Porzellan-
fachen, 1 Tellerborte, 1 Wasser-
bott, Eimer, Balken, 1 Stab-
und 1 Kängellampe, 1 Schieb-
farr, 1 Weibstiel, 1 Badtrog,
2 Kettner, 2 Korben, 2 Spinn-
korben und herat, 1 Spinn-
rad und 1 Gabel, mehrere
Gund Erbsen und Bohnen,
einige Scheffel Kirschen-
korn, sowie viele nicht aufge-
führte Gegenstände.
2 feste Schweine.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Haas, Mitt.

Auktion.
Neuenfelde, Gastwirt L. Fre-
richs das, läßt wegnugsbalber am
Sonnabend,
den 20. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anj.,
in und bei seiner Wohnung
öffentlich meistbietend auf Ab-
hungsfrist verkaufen und zwar:
2 Milchkühe nahe am Kalb,
3 Milchkühe, wieder belegt,
2 Rindkälber,
1 Kuhkalb,
1 Kuhfals,
1 Häfelfelchdemofchine, 1
Futtertrog, 5 Milchtransport-
kanen, fast neu, 1 Senie, 1
Gropenlarr, 1 Deupaten, Kup-
pen, Schuppen, Harley, Kor-
fen, Gaden, Eimer, Stappen,
Wollen, 1 Futterkarne, 1
Rohrflügel, 1 Quantum Sen,
1 Düngerwagen, 5 Schubeden,
1 Baumtellerer usw. usw.,
ferner: 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1
Bertisch, 1/2 Ddb. Stühle, 1
Spiegelbügel, m. ar. Spiegel,
1 Servante, 1 Nippisch, 2 ar.
Wandbilder, 1 Nähmaschine, 1
Regulator, 1 Kohlenkasten, 1
ar. Teppich, 2 Wäschekörbe, 1
weischl. Bettstelle, 1/2 Dusbend
Wiener Stühle, 1 Küchen-
schrank, 1 Küchenschiff, 2
Küchenstühle, 1 Borte, 1 Wasch-
geschirr, 1 Waschtupf, 1 Wasch-
maschine, 1 Waschtrog, 1 Rin-
nenstuhl, 1 Kinderstuhl
und viele andere Sachen mehr.
Diese Gegenstände sind wenig ge-
braucht und fast neu.
Kaufliebhaber ladet freund-
lichst ein

H. Fels,
amtlicher Auktionator.
Rob. Sandmann Martin Ste-
ens beifolgt läßt wegnugsbalber
Sonnabend,
den 6. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anj.,
2 trachtige Säue, nahe am
Ferkeln, mehr 10 Wochen
alte Ferkel,
1 Drehschmaschine mit Göpel (so
gut wie neu), Sandmühle, 11
Juchmannen m. Rob. Badtrog,
m. Schrauben, Badgeräte,
Waschmaschine, Pferdegeschirr,
1 noch neuen Schwingbilg, 1
Kaufstülp, Schweinefalten,
Kuppen u. Tonnen, Rifen und
Ketten, Rindböck, Lauböl-
zer, Senien, Spaten, Korben,
Korben usw.,
1 Hinterlader,
Nagelwerk, Kleider- u. Lei-
nenschränke, 2 Sofas, 1 groß.
Ausziehtisch u. andere Tische,
Polsterstühle u. andere Stühle,
Sektetör, 1 Kull, mit Aufsatz,
2 kompl. Betten, 3 Bettstellen,
2 Spiegel, 1 Spiegelbügel,
bib. Schilberien, Gardinen u.
Nonleaux, 2 Kängellampen und
iontliche Lampen, Leppische,
Kaffeezettel, Tellerborte, Ein-
schaffter, Steingut u. Porzel-
lengerät, Küchengeräte und
was sich sonst in einem kompl.
Haushalt vorfindet,
auch 1/2 und 1/4 Kilo Kartoffeln,
auf Zahlungsfrist meistbietend
verkaufen.
Georgenmeer, G. Saake, Mitt.

Empfang eine große
Sendung leicht be-
schädigtes
weisses Steingut
und werde dieses zu
staunend billigen
Preisen verkaufen.

Porzellan-Haus
D. Flörcken,
6 Ahternstr. 6

Preisauschreiben No. 2.
50 Preise setzt die Zeitschrift „Die Familienküche“ für
die richtige Lösung nachstehender Preisgabe aus-
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
Vom 2 7 10 13 7 12 bis zum Februar koohnt 11 13
11 2 9 Quappe 14 7 4 5 11 2 12 3 6 8 7 12, Hecht
10 13 12 vom Februar bis April 11 2 9 3, Hausfrau 3
9 2 11 9 2 10 fester Will! Vom 14 7 2 bis 2 13 8 9
kommt 11 2 9 3 4 5 8 9 2 9 Ganz angebracht 11 7
10 10 7 10 die 12 9 2 5 9 11 2 9 Krebse 3 2 10 11
zwar 1 2 3 4 5 9 nicht 11 15 4 5 Vielen 9 2 10 gut
Leibgericht, 3 2 9 gönne 11 2 12 vom Monat 14 7 2
bis zum August, — war 2 4 5 dabei! 2 14 Juni 11 7
10 10 beginnt 11 2 9 Zeit für 8 7 4 5 3 und 7 7 8
ganz 15 5 10 9 Streit. Bis zum April zieht 3 2 9 sich
5 2 10, 11 7 3 ist gewiss 10 7 4 5 Deinem 3 2 10 10,
11 9 10 Karpfen vom September 7 10 Bereit 2 5 10
Deinem lieben 14 7 10 10, 1 9 2 10 schmeckt 9 12 bis
2 10 11 9 10 April 10 13 10 sage, was 14 7 10 14 9
5 12 10 15 4 5 will?

An Stelle der Ziffern sind die entsprechenden Buchstaben zu
setzen, sodass sich die zum Zusammenhang nötigen Wörter
ergeben. Jede der 15 Ziffern bedeutet einen be-
sonderen Buchstaben.
1. Preis: 1 eleg. Wäscheschrank im Werte v. 200 Mk.
2. Preis: 1 reiz. Thüringer Teeservice für 12 Personen
usw. usw. usw.
Genaue Aufstellung der Preise u. Bedingungen in Nr. 6 der F.-K.
Abonnieren Sie sofort auf die „Familienküche“.
Jeder Hausfrau, die ihren Lieben gern etwas Schmack-
haftes aufsetzt, und der das Wohlbehagen der Ihren am
Herzen liegt, kann die illustr. Zeitschrift „Die Familien-
küche“ nur aus beste empfohlen werden. Selbige bringt
mit jeder Nummer eine Fülle praktischer, anregender Artikel,
Rezepte; Speisezeitel für alle Tage mit den dazu gehörigen
Rezepten, Ratschläge für Familienfeste, Gesellschaften, zur
Aufstellung von Menus usw. usw.
Bestellzettel bitten auszuschneiden und im Couvert zu
senden an
Ernst Hahn, Verlag, Berlin S.W. 11,
Luckenwalderstrasse 15.

Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Abonnement auf
Die Familienküche
und wünscht Zusendung von No. 1 ab.
Abonnementsbetrag von Mk. 5 pro Jahr, oder Mk. 2,50
pro 1/2 Jahr ist mit der ersten Sendung nachzunehmen.
Unterschrift: _____

Theodor Fischer's
Menagerie
gibt
Sonnabend u. Sonntag
unverändert ihre
letzten
Vorstellungen
Zu diesen ladet ergebenst ein
Der Besitzer:
Theodor Fischer,
m. Wandteller, pr. Wistam,
H. Bruner.
D. Schwandt, Dolmetschmacher,
Blajerfelde.

Edewechter Zum öffentlichen
Verkauf der Gerd Robenschen
Körerei in Wekerichs ist letzter
Termin angeht auf
Donnerstag,
den 11. April a. c.,
nachm. 3 Uhr,
in Grl. Gerdes Wirtshaus in
Wekerichs.
Die Versteigerung ist vlm. 60
Schaffelmaß groß, zählt zu den
besten in dortiger Gegend, ist oft
ganz kultiviert, liegt unmittelbar
an der Oberrhein, und kann somit
mit Recht zum Ankauf empfohlen
werden.
Bei annehmbarem Gebote kann
der Zuschlag sofort erfolgen.
Kaufliebhaber ladet ein
M. S. Sauer, Auktionator.
NB. Der Moorstamp des Grl.
Klämmer in Borsiel wird eben-
falls zum letztenmale aufgeführt.
D. D.

Torfmoor
Ipswege, Hausmann G. Hül-
mann beifolgt läßt auf seinem
Besitzes:
Dienstag, den 2. April er.,
nachm. 5 Uhr:
80 Tagewerk Torfmoor
zum Abgraben
in bisheriger Weise wieder ver-
pachten.
Abends wird auch Sen ver-
kauft.
Georgenmeer, G. Saake, Mitt.

„Hotel zum Lindenhof“.
Sonntag, den 24. März;
Großer Jahrmarttrubel.
Konzert von 2 Kapellen. Vorträge.
Großer Ringkampf. Eintritt 20 Pfg.
Anfang 4 Uhr.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preis und Angabe der inneren
Größe unter S. 707 an die
Exp. d. Blattes.

Edewechter
Schützen-Verein
Am Donnerstag, den 28. März,
nachm. 6 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal Gehrels Gasthof.
Tagesordnung: Schießstands-
Veränderung.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen wird erudt.
Der Vorstand.

Ofen.
Am 2. Osterlage:
BALL
im Oefener Krug, wozu freund-
lichst einladet G. Willers.

Uhren- und Goldwaren-Industrie
D. G. Wempe,
Oldenburg, Langestr. 35, Wilhelmshaven, Marktstr. 9-10.
hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke in weicher Auswahl.
Werkstatt für Neuankerfertigung und Reparatur.
Zu
**Konfirmations-
Geschenken**
bietet mein Lager ungeahnt reizende
Werkel in jeglichem Schmuck:
**Juwelen, Ketten, Broschen,
Ringen, Kollern etc.**
Such in Taschen- und Wand-
Uhren biete überaus schöne Auswahl
in neuesten Dekorationen.
Offene, äußerst gestellte
Preise.
Juwelier G. D. Wempe, Uhrmacher.
Fernsprecher 308.

So billig,
weil nur gegen bar
zu Originalpreisen verkauft wird.
Herren-Anzüge auf Kapphaare mit
Kappnähten 24-39 „
Herren-Anzüge, hochmodern . . . 15-33 „
Herren-Anzüge, gute Stoffe . . . 9-16 „
Herren-Hosen, elegant 5-11 „
Gelegenheitskauf!
Aus Neften gearbeitet.
Herren-Hosen 2,25-7,50 Mk.
Arbeits-Hosen 1,50-4,50 Mk.
Knaben-Hosen 1,00-3,00 Mk.
Leibchen-Hosen 85 Pfg. bis 2,00 Mk.
Güte, Mägen, Wäsche,
Krawatten, Hemden sehr billig.
Brun's Fabriklager,
Ede Haaren u. Mottenstr.

Ein Rezeptbuch
über 90 süße Speisen erhält die Dame
umsonst,
welche ihre Adresse und die Nr. 50831
auf einer Postkarte einsendet an die Back-
pulverfabrik
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Vollständige Ausstattungen
für
Schlachter = Lehrlinge;
Maschinen, Werkzeuge u. Geräte zur Fleischerei
und Wurstfabrikation, Laden-Einrichtungen
empfehlen
N. Herzberg, Oldenburg,
Darmhandlg. u. Spezialgeschäft für Fleischerei-Einrichtungen.
Zu verkaufen 2 Kommoden.
Emil Hennmann, Moler,
beim Rabowitzer Friederichsplatz.
Eckhorn III. Zu verkaufen ein
K. Rippen.
Oldenburg. Zu verkaufen 8
schwere, tiegre junge Kühe.
Gloggenburgerstr. 26.
Hochf. Kanarienvoll. Lecher-
straße 2.

3. Beilage

zu Nr 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. März 1907.

Oldenburgische Schulfynoden.

Man schreibt uns von geschätzter Seite:

In unseren modernen konstitutionellen Staaten herrscht bekanntlich die Praxis, daß die Regierungen öfters über wichtige Gegenstände, die sie den Landtagen zur Beratung und Annahme vorlegen, zuvor von sachverständigen Kommissionen oder Vereinen oder einzelnen Personen Gutachten einholen und sich informieren lassen. Dieses Verfahren beruht einerseits auf der Tatsache, daß die gesetzgebenden Organe auf Grund ihrer Zusammenlegung nicht immer imstande sind, sich über alle einschlägigen gesetzlichen Maßnahmen ein eigenes richtiges Urteil zu bilden, und andererseits auf dem Zugeständnis, daß die Staatsbürger, derenwegen die Regierungsmassine tätig ist, sowenig als urteilsfähig geworden sind. Wird dies Verfahren umgangen oder für unnötig gehalten, so entsteht für die gesetzgebenden Faktoren leicht die Gefahr, Mißgriffe zu tun und in den davon betroffenen Volksteilen als unpopulär und illiberal verurteilt zu werden. Das Gesagte trifft auch für Oldenburg zu. Und diese Tatsache verdammt wir dem auf vielerlei Gebieten unseres Staats- und Gemeindegelbens herrschenden gefundnen Fortschritt. Daß es bei uns aber auch noch Ausnahmen gibt, soll weiter unten noch erörtert werden. Für die Behauptung, daß in Oldenburg auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens eine liberale Regierungspraxis herrscht, mögen folgende Beispiele sprechen:

1. Das Institut der Schöffen- und Schwurgerichte verleiht den Laien das Recht zur Aburteilung über allerlei Vergehen und Verbrechen, ein Beweis dafür, daß auch in Rechtsfachen Laien für urteilsfähig gehalten werden.
2. In Weg- und Wasserbaufragen und verschiedenen technischen Betriebsangelegenheiten werden neben Sachverständigen auch die dabei interessierten Kreise mit ihren Ansichten und Urteilen vernommen.
3. Die Eisenbahndirektion hat die „Freie Vereinigung zur Förderung der Eisenbahninteressen“ ins Leben gerufen, zu dem Zweck, die von ihr geplanten Maßnahmen und Reformen, soweit die Definitivität daran beteiligt ist, einer größeren Anzahl von Personen aus den verschiedensten Kreisen zu unterbreiten, um den allgemeinen Wünschen und Bedürfnissen ein mögliches Entgegenkommen zu erweisen.
4. Die staatlicherseits anerkannte und mit verschiedenen Rechten versehenen Landwirtschafts-, Gabels- und Gernerbammern vertreten in regelmäßigen Sitzungen ihre Standesinteressen und geben die Direktion zur Anbahnung zeitgemäßer Reformen und zur Aufrechterhaltung nicht mehr zeitgemäßer Zustände. Dabei sind diese Mammern zusammengesetzt aus Vertrauensmännern der betreffenden Berufsstände, also aus Laien, deren Urteilsfähigkeit damit nicht in Frage gestellt wird.

5. Einer Vergesamter bedient sich die Regierung zur Orientierung über zeitgemäße Wünsche und Bedürfnisse auf dem Gebiete der Medizin und der Gesundheitspflege.
6. Auf kirchlichem Gebiete informiert sich der Oberkirchenrat über Fragen seines Ressorts durch die größtenteils aus Mitgliedern der Kirchengemeinden zusammengesetzten Kreisfynoden, bevor er die betreffenden Vorlagen an die Landfynode bringt.
7. Auch private Gesellschaften pflegen ihre geschäftlichen Operationen des öfters auf Gutachten sachverständiger Kreise zu basieren.

Doch genug der Beispiele. Sie bekunden ausreichend, in wieweit großem Kontrast zu dieser Praxis noch das Verfahren auf einem anderen wichtigen Gebiete unseres Staats- und Gemeindegelbens steht. Und darauf aufmerksam zu machen, ist gerade der Zweck dieser Zeilen. Es ist nämlich das Gebiet des Unterrichts- und Erziehungswesens gemeint, und zwar das des Volksschulwesens, welches infolge dessen nicht auf der Höhe der Zeit steht. Und alle Versuche, hier Wandel zu schaffen, sind bis jetzt resultatlos verlaufen. Hier wird noch immer reglementiert und angeordnet, unbefürchtet um die Ansichten sachkundiger Vereine oder Korporationen, ohne spezielle Informationen über die verschiedenartigen Bedürfnisse der Schulgemeinden, derenwegen doch die Schulen da sind. Und wenn auch in einzelnen Fällen einige Schulmänner oder Geschäftleute unter der Hand als Vertrauensmänner der Behörde zu einem Gutachten herangezogen werden, so liegt darin durchaus keine Gewähr, daß diese Begutachter auch Vertrauensmänner des Gros der Lehrerschaft und der Genossen der Schulgemeinden sind, und daß die beiderseitigen Anschauungen sich decken. Selbst der Landtag hat sich gegen dieses Verfahren des Oberfynodalkollegiums bisher als ohnmächtig erwiesen. Wäre anders, so hätten beispielsweise die überall verteilten sogenannten „Rehrzettel“ aus dem vorletzten Jahre nicht das Recht der Welt erblüht, oder sie wären, nach Voß-Cuntz schon lange wieder in den „Drusus“ verschlungen, und statt eines Theologen würde ein durch die Praxis geschulter Fachmann von anerkannter Fähigkeit an der Spitze des Volksschulinspektionswesens. Wäre anders, so fänden die so gewöhnlich und allseitig erzwungenen Beschlüsse, Vorfstellungen und Anträge des Vertrauensorgans des Landeslehrervereins des Vorstandes dieses Vereins nämlich, eine ganz andere Beachtung und Behandlung seitens des Oberfynodalkollegiums, als bisher geschehen ist. Es läßt sich auch kaum annehmen, daß man mit dem bisherigen Verfahren brechen und sich zu Reformen in fortwährendem Sinne alsbald entschließen wird, so lange nicht das Oberfynodalkollegium eine andere Zusammensetzung erhält, besteht nämlich, daß es vorherrschend aus Mitgliedern besteht, die, konform der Zusammenlegung der Behörden auf allen anderen Gebieten, ausschließliche Fachmänner sind und dabei vertraut mit den verschiedenartigen Verhältnissen in den verschiedenen Kreisen des Landes. Selbst der Kultusminister, der allerdings von seinem Vorgänger ein keineswegs auf der Fortschrittsbahn sich bewegendes Ressort übernahm, hat sich noch nicht bewegen können, der Geschäftsführung der ihm unterstellten Behörde ein rationelleres Gebräuge zu geben.

Das läßt sich nur verstehen, wenn man annimmt, daß er entweder selber, insbesondere auf kirchlichem Gebiete, den Anschauungen des mit dem Oberkirchenrat hielten Oberfynodalkollegiums teilhaftig, oder demselben gegenüber nicht die nötige Machtvollkommenheit besitzt, oder aber, daß gewisse

unfotrollierbare Imponderabilien vorhanden sind, die es ihm erschweren, das zu halten, was man sich von ihm verspricht. Die Zeitsförderung drängt aber mit Macht dazu, daß auf dem Gebiete des Volksschulwesens andere Bahnen eingeschlagen werden. Und dies erziehen zu haben, liegt nicht minder in der Berechtigungsphäre des Lehrerstandes als auch der Schulgemeinden und der Presse.

Was ist aber zur Anbahnung einer Reform unter den obwaltenden Umständen zu tun? Diese Frage bedarf dabei der Erörterung. Wie allseitig bekannt, handelt es sich generüber den im Oberfynodalkollegium herrschenden orthodoxen Anschauungen der Hauptsache nach um zweierlei Reformen, welche in der Befreiung der Volksschule von der Bevormundung durch die Kirche und in der Erziehung der geistlichen Inspektion durch eine sachmännliche Gabeln. Ein besonderes Förderungsmittel aber zur Anbahnung dieser Reformen dürfte nur die Bildung einer sogenannten Schulfynode sein, die als staatlich anerkanntes Organ in allen wichtigen Schulangelegenheiten der oberen Schulbehörde beratend zur Seite steht und der Hauptsache nach aus Vertrauensmännern der Lehrerschaft und der Schulgemeinden zusammengesetzt ist. Und der Zweck dieser Fynode ist es zunächst, die Aufmerksamkeit aller hieran beteiligten Kreise auf ein solches Institut zu lenken und Veranlassung zu einer Stellungnahme dazu zu geben. Denn nach Verlautbarung wird dem nächsten Landtage ein neues Schulgesetz vorgelegt werden und es dürfte sich empfehlen, wenn die Landtagskammern über die Zweckmäßigkeit bezug. Notwendigkeit einer zu bildenden Schulfynode zeitig genug orientiert werden, damit sie sich ein Urteil zu bilden vermögen, und in dem Maße, was erforderlich ist, die entsprechenden Anträge zu stellen. Schulfynoden wurden schon vor mehreren Decennien von hervorragenden Pädagogen als ein geeignetes Mittel zur Erhebung des Volksschulwesens bezeichnet und als notwendig anerkannt. Aber der damalige Zeitgeist hatte dafür noch nicht die erforderliche Reife. Die sozialpolitischen Reformen, die die Mitarbeit aller Berufskreise beanspruchten, befanden sich damals noch im Werden und nahmen das Interesse Aller in Anspruch. In späteren Jahren wandte sich die Aufmerksamkeit vorzugsweise der Befreiung der Volksschule von der Herrschaft der Kirche und den Bestrebungen nach Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer zu. Und bei diesen Bemühungen wurde die Wichtigkeit der Schulfynoden wohl nicht genug gewürdigt. Und dennoch spricht Vieles dafür, daß Schulfynoden im Volksschulwesen als ein wichtiges Bindeglied zwischen Behörde und Schule dem Fortschritt ein beschleunigendes Tempo zu geben vermögen und nicht eher wieder von der Tagesordnung geschwunden werden, bis sie auch staatsförmig nicht mehr auf Widerspruch stoßen werden.

Normen für kleinere Versicherungsvereine.

In Nr. 249 des vorigen Jahres der „Nachrichten für Stadt u. Land“ ist von der Ausübung der Staatsgewalt gegenüber den Privatversicherungsgesellschaften im Interesse des Schutzes der Versicherten die Rede gewesen. Dieser Schutz erfordert einen verhältnismäßig großen Apparat, der bei der Genehmigung, der Beaufsichtigung und der Schließung einer Versicherungsgesellschaft in Betracht kommt. Da könnten Zweifel laut werden, ob dieser große Apparat nicht der Gründung und der Erhaltung kleinerer Versicherungsvereine hemmend im Wege steht. Was nach dem Gesetz vom 12. Mai 1901 als dem Interesse der Versicherten entsprechend angeordnet ist, könnte, insofern es die Gründung eines Versicherungsvereins erschwert oder einem bestehenden Verein das Dasein schwer macht, in der Wirkung dem Interesse der Staatsbürger zuwiderlaufen erscheinen. Wohltat könnte Plage werden.

Dieser Gedanke hat wohl dem Gesetzgeber vorgeschwebt, wenn er im Paragraphen 53 des angezogenen Gesetzes der Aufsichtsbehörde das Recht verleiht, kleineren Vereinen in der Geschäftsführung und Rechnungslegung Vereinfachungen zu gestatten.

Diese Vereinfachungen haben für kleinere Staaten insofern erhebliches Interesse, als in ihnen in der Regel nur Versicherungsvereine von mehr oder weniger lokalem Umfang vorkommen, und als die etwa vorhandenen größeren Gesellschaften ihren Betrieb meist über die Grenzen des Staates ausgedehnt haben und somit der Aufsicht des Amtes in Berlin, nicht der Kompetenz des Kleinstadts unterworfen sind.

Klein im Sinne des Gesetzes vom 12. Mai 1901 ist ein Versicherungsverein, der eine eng begrenzte Wirksamkeit hat, und zwar kann dies sich beziehen auf den sachlichen oder den örtlichen oder den personellen Umfang (der Interessenten). Jedes von diesen Untercheidungsmerkmalen gibt der Aufsichtsinanz die Befugnis, den Verein für einen kleineren zu erklären. 3. A. die vielen bestehenden Sterbefällen, die sich nur mit den Versicherungen gegen die Kosten der Beerdigung von Interessenten in beschränktem Umfange betreffen, oder die lokalen Versicherungsvereine, die vielleicht nur gegen den Schaden des Sterbens der Schwine eine verhältnismäßig kleine Zahl von Personen versichern, werden ohne Zweifel zu den kleineren Versicherungen im Sinne des Gesetzes zu rechnen sein. Natürlich sind im Falle der Verlegung der Anerkennung eines Versicherungsvereins als eines kleinen Vereins des Aufsichtsamts Rechtsmittel vorgezogen, die hier anzuführen zu weit führen würde.

Wird einem Versicherungsverein der Charakter als kleiner Verein anerkannt, so besitzt er dadurch die Rechtsfähigkeit. Er ist zunächst nur insofern den allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1901 unterstellt, als er eine Satzung haben muß, die auch den Namen und den Sitz der Kasse angibt. Die Satzung bedarf aber nicht der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung, es genügt privatschriftliche Feststellung. Die Bestimmungen des Vereins brauchen nicht in den Reichsanzeiger eingelegt zu werden, die in den Satzungen bestimmte Form der Bekanntmachung reicht aus. Die Anmeldung des Vereins zum Handelsregister seitens der Mitglieder des Vorstandes mit den verhältnismäßig umfangreichen Produktionen von Belegen und Angaben, welche die Anmeldung des Vereins fällt weg. Selbstverständlich erübrigt sich auch die Bekanntmachung über den Akt der Eintragung, die bei großen Versicherungsgesellschaften erforderlich ist. Die Bestimmungen, inwiefern ein Versicherungsverein und seine Beamten unter das Handelsgesetzbuch

fallen, gelten für kleinere Vereine nicht. Von der umfangreichen Ausgestaltung der Organe des Versicherungsvereins, Bildung von Vorstand, Aufsichtsrat und oberstem Organ der Mitglieder, ist bei kleineren Vereinen abgesehen. Die umfangreichen Bestimmungen über die Haftung der Beamten des Vereins ebenso wie über das Verbot ihrer Teilnahme an anderen Geschäftsunternehmungen treten für kleinere Vereine nicht in Kraft. Endlich gelten für kleine Vereine die peniblen Vorschriften über die Liquidation und die Tätigkeit der Beamten bei denselben nicht.

Gegenüber diesen Erleichterungen für kleine Vereine bleiben aber die wichtigsten Anordnungen des Gesetzes vom 12. Mai 1901 in Gültigkeit.

Für die Verbindlichkeiten auch des kleinen Versicherungsvereins haftet nur dessen Vermögen. Die Mitglieder der Kasse sind zwar dem Verein verpflichtet, nicht aber dessen Gläubigern. Ueber die Bildung eines Gründungsfonds, von dem die Aufsichtsbeförde in Ausnahmefällen dispensieren kann, muß das Nötige vorgezogen sein. Besonders aber gelten die Vorschriften über die Dedung der Ausgaben, ob durch Umlageverfahren je nach eintretendem Bedürfnis oder durch Beiträge, seien es einmalige, seien es, wie gewöhnlich, wiederkehrende. Das erstere Verfahren soll nach den Motiven des Gesetzes nur in primitiven Fällen gestattet sein, da es schon manchen Kassen, z. B. Sterbefällen den Untergang bereitet hat, indem, wenn eine Kasse von annähernd gleichaltrigen, naturgemäß jüngeren Personen gegründet ist, die Interessenten sich, da zunächst das Risiko gering ist, an niedrige Umlagen gewöhnen, die Höhe dieser aber mit zunehmendem Alter wächst und ins Unerlöschliche steigen kann. Der preussische Minister des Innern hat deshalb angeordnet, daß z. B. neue Sterbefälle, wie überhaupt Kassen, die Versicherungen auf das menschliche Leben annehmen, mit Umlageverfahren nicht mehr genehmigt werden sollen und bestehenden die Umlagen nur weiter erlaubt werden dürfen, wenn Versicherungstechnik festgestellt ist, daß das Kapitalvermögen zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen ausreicht.

Allgemein erzwungen, würde sich das Umlageverfahren nur eignen für Versicherungen, bei denen die Schäden sich in den einzelnen Rechnungsperioden ungefähr der Beiträge Höhe halten.

Der Normalfall wird also der der Beiträge sein. Diese können steigende oder für sämtliche Altersklassen gleichbleibende sein.

Weiter muß aber auch für kleine Vereine angegeben werden, ob Nachschüsse im Falle des Bedarfs zu leisten sind, oder ob der Vorbehalt gemacht wird, daß im Notfall eine Kürzung der Versicherungsbeiträge eintritt.

Auch über die Bildung eines Reservefonds, der in Fällen außerordentlichen Bedarfs heranzuziehen ist, ist Bestimmung zu treffen, die jährlichen Zuführungen zu demselben sind in der Satzung zu normieren sowie seine Maximalhöhe, die von weiteren Umlagen entbunden ist. Ferner muß Vorzüge getroffen werden, in welcher Weise über jährliche Ueberflüsse des Vereins verfügt wird, wenn den Bestimmungen über den Reservefonds Genüge gesehen ist. Schließlich muß sich die Form der Bekanntmachungen des Vereins aus der Satzung ergeben.

Das wären etwa die Vorschriften, die als unumgänglich zu gelten hätten. Daneben kann die Aufsichtsbeförde noch andere stellen und auch zulassen, je nach der Natur der Versicherung. Hier ist natürlich dem subjektiven Ermessen der Behörde ein gewisser Spielraum gelassen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Correspondenzen versehenen Originalblätter ist mit genauer Aufmerksamkeit gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 23. März.

* Militärische Personalien. Der Leutnant von Lüneburg vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, der zur Kavallerie-Telegraphenschule in Berlin kommandiert war, ist zum Regiment zurückgekehrt.

Zu dem Falle Schmidt in Jaderbollenhagen wird von nicht unberufen Seite folgende Darstellung gegeben: Schmidt lag in der Wirtschaft, als ihm von Bekannten mitgeteilt wurde, ein Fremder sei in seine Behausung gegangen. Man spielte darauf an, der Fremde könne möglicherweise ein Hausfreund sein. Daraufhin begab sich Schmidt schleunigst nach Haus und stellte Nachforschung nach dem Verbleib des Eindringlings an. Er fand ihn auf dem Klosett und es kam zu dem bekannten Sandgemenge, im Verlaufe dessen Schmidt von der Dünnergabel so verhängnisvollen Gebrauch machte. Der Fremde lief davon und stürzte in der Nähe tot nieder. Dies soll, so wird weiter berichtet, Schmidt noch am selben Abend bemerkt und den Leichnam in seinen Garten geschleppt haben, um ihn dabeilich zu verscharren. Er gab diesen Plan jedoch wieder auf, schaffte den Körper an den ursprünglichen Ort zurück und stellte sich am Morgen freiwillig den Behörden. Inwiefern diese Darstellung der Wahrheit entspricht, läßt sich vorläufig nicht angeben.

* Sunstlosen, 22. März. Wie in vielen Ortshäusern unseres Herzogtums, soll auch hier für Sunstlosen und Umgebung ein Ziegenzüchtverein gegründet werden; besonders soll die Verbreitung der weichen hornlosen Saamenziege angestrebt werden. Es wäre zu wünschen, daß dieser Verein zustande käme und recht viele Mitglieder fände, so daß nach einigen Jahren auch hier wie in der Ziegenzüchtgenossenschaft Osmünde die amtliche Fokkörung eingeführt werden könnte. Wilsack hört man die Ansicht aussprechen, mer dem Verein beitrete, der müsse die Ziegen von anderer Rasse abschaffen; diese Auffassung ist falsch, denn es soll durch Einführung von guten Zuchtböden und Lämmern der Zweck des Vereins erreicht werden. Am zweiten Oftertage soll eine Versammlung zur Gründung des Vereins beim Gastwirt Garms stattfinden.

ss. Aus dem südlischen Münsterlande, 23. März. Unser Schulwesen hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben und kommt von Jahr zu Jahr immer mehr empor. In Essen geht die höhere Bürgerschule in Besitz der Gemeinde über, und dem Vernehmen nach soll eine landwirtschaftliche Internatenschule damit verbunden werden. In Lohne, wo vor neun Jahren eine neue höhere Bürgerschule ins Leben gerufen wurde, besteht diese jetzt in einem eigenen herrlichen Gebäude mit der Fortbildungsschule zusammen, Ganz besonders hat die Zahl der zu-

nehmenden Volksschulklassen und neuen Volksschulen sich gemehrt, und — wäre nicht der Mangel an Lehrkräften so groß, so würden jedenfalls sofort mehr Klassen eingerichtet.

3. März, 21. März. Die Session von Frau R. verlief resultatlos. Der Bericht, der Verstorbenen sei Gift gereicht worden, muß somit hinfällig erscheinen.

0. Wilhelmshaven, 12. März. Das Bürgervereinskollegium setzte gestern die Etatsberatung bei der Oberrealschule fort. Die Einnahmen aus dem Schulgeld sind mit 83 500 M. (im Vorjahre 66 630 M.), die Ausgaben für Lehrergehälter mit 80 082 M. (67 133 M.) in Ansatz gebracht.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

Aus Großenkneten.

Die hiesige Bevölkerung hat sich wegen der Zeitverhältnisse lebhaft nach den Signalen der reichlich zwanzig Minuten von unserem Orte entfernt liegenden Eisenbahn zu richten.

Ein ideales Volksnahrungsmittel

Solo in Carton.

Solo-Margarine ist der besten Natur-Butter ebenbürtig, und eignet sich hervorragend zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen.

Die Herstellung dieses grossartigen Volksnahrungsmittels geschieht unter staatlicher Kontrolle. Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Wer einmal Solo in Carton verwendet hat, mag sie nicht mehr entbehren!

Überall zu haben!

Vortreter: Leopold Hahlo, vormals Lindenallee, Meinardustrasse 50.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen General-Versammlung ist die Dividende für das Jahr 1906 auf 9% festgesetzt. Die Auszahlung des Dividendencoupons Nr. 4, III. Serie, für 1906, erfolgt von heute ab mit

Mk. 27.— pro Stück

in Oldenburg, Brate, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel u. Wilhelmshaven; bei unseren Kassen;

in Berlin: bei der Deutschen Bank, sowie bei deren Filialen in Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München und Nürnberg;

in Bremen: bei der Bremer Filiale der Deutschen Bank und der Direktion der Diskontogesellschaft;

in Leer: bei der Ostfriesischen Bank, Zweiganstalt der Osnabrücker Bank;

in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank.

Oldenburg, am 21. März 1907.

Die Direktion.

Zu verkaufen 1 Paar Kleider-Ärmel, 1 ar. r. Tisch, 2 fl. dito, 1 Tisch, Bettstelle mit Bett, 1 eierne Weist., 1 Eschgr., Klein. Wäschk., 1 Boden, Tisch, Sportwagen, mehrere Stühle und 1 a. erhalt. Nähmaschine.

Zu verk. schönes Bullenkalb. Adam Hartmann, Drielermoor a. Kanal.

Bücherliste. Zu verk. 1 1/4 G. a. Bullenkalb, Rederensm. 22. B. v. j. Kunde, 6 M. a. D. Doga. schön, gr. wochl. Tiere.

Zu verk. 1 fl. Handwagen. Ein gut erhaltener Kinderwagen und 1 Sitzbänne sind bald oder später zu verkaufen.

Gemeinde in Bezug auf Spendung von milden Gaben usw. an der Spitze, außerdem kommt noch hinzu, daß hier ein Ubrmacher anfällig ist, dem das Aufschieben der Uhr usw. übertragen werden könnte, was in vielen anderen Orten nicht der Fall ist.

Vorsicht bei Verwendung des Waschmittels „Ding an sich“.

Das Solinger Kreis-Intelligenzblatt vom 12. d. M. bringt folgende Notiz: „Von einem grausamen Gesich wurde vor ca. acht Tagen eine in Weger wohnende 50jährige Frau durch den Gebrauch des Waschmittels „Ding an sich“, das neuerdings den Hausfrauen unter reger Spannungsnahme der Kellamertrommel angeboten wird, betroffen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wo auch immer ausgefällt stets goldene Medaillen zu erhalten, ist wohl eine Auszeichnung, die zu den größten Seltenheiten gehört.

Berne. Der Wagenbauer H. Otte hat seine an bester Geschäftslage belegene

Bekanntmachung

Wohnhaus, Werkstätte und ca. 10 ar Hofraum u. Gartenland, worauf seit längeren Jahren ein Stellmacher- und Wagenbau-Geschäft mit besten Erfolgen betrieben wird, am

Montag, den 25. März, nachm. 5 Uhr, in Lohneys Gasthause zum Verkauf aufliegen.

Die Besichtigung hat eine besonders breite Straßenfront und eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb, wesalb einen Verkauf sehr empfehlen kann.

Das Haus Ziegelhofstraße Nr. 4,

alte Investition, mit Hinterhaus soll zu Ende April oder Anfang Mai zum Abbruch verkauft werden. Näheres Friederikenstraße Nr. 6.

Mundwasser“ erreicht. Erwähnenswert ist dabei, daß in Paris, Brüssel und London unter besonderer Anerkennung des durch die Erfindung des „Kosmin“ auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege erreichten Fortschritts die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Die Wäsche ist für die Hausfrau eine der wichtigsten Vorsehungen, von deren sorgfältiger Behandlung sehr viel, sowohl in Bezug auf den Geldbeutel, wie auch das Aussehen der Wäsche abhängt.

Es muß daher bedenklich sein, daß sich noch recht viele Hausfrauen sehr wenig darum kümmern, womit ihre Wäsche gewaschen wird, die sich nachher aber wundern, wenn die Wäsche gelb ist, schlecht riecht und sehr rasch verbleicht.

Das Hauptreinigungsmittel ist eine gute Seife, deren Waschkraft aber zum Entfernen von Flecken und zum Erzielen einer frisch riechenden weißen Wäsche nicht ausreicht und greift man daher mit Recht gerne zu Hilfsmitteln, wobei jedoch die Anwendung stark ätzender Substanzen, wie Chloralkali, Weichwasser usw. absolut zu vermeiden sind.

Neben anderen Hilfsmitteln zur Reinigung der Wäsche ist die über 30 Jahre berühmte Genfeler Weichjoda, die frei von allen ätzenden Bestandteilen ist, weit und breit bekannt.

Genfles Weichjoda in Paketen, in allen einschlägigen Geschäften käuflich, wird schon beim Einweichen und Kochen der Wäsche vorteilhaft verwendet, weil dadurch der der Wäsche anhaftende Schmutz vollständig gelöst und man ein leichtes Auswaschen hat, wodurch bedeutend an Zeit gepart wird.

Vorsicht

beim Einkaufe von Malzkaffee! — Es wird heutzutage dem Publikum vielerlei als „Malzkaffee“ angeboten! Nur der echte „Rathreiner“, in geschlossenenm Paket in seiner bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma „Rathreiners Malzkaffee-Fabriken“, ist das von den Ärzten empfohlene vollkommene Getränk! — Also beim Einkaufe

Vorsicht!

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Bilanz pro 1. Januar 1907.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Kaffeestand, Kommunal-Darlehen, Darlehen gegen Pfand, Wechsel, Kontokorrent-Debitoren, Effekten, Dividende Debitoren, Bankgebäude, Bankinventar. Passiva includes Aktienkapital, Reservefonds I, Reservefonds II, Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds, Einlagen, Aufgelauene Einlagen auf Bankheim-Einlagen, Einlagen auf Scheck-Konto, Kontokorrent-Kreditoren, Dividende Kreditoren, Rückvorträge für 1906, Rückständige Dividenden, Rente, Reingewinn.

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Table with Einnahme and Ausgabe columns. Einnahme includes Ueberschlag aus 1906, Zinsen, Provisionsergebnis, Gewinn aus Effekten. Ausgabe includes Zinsen, Betriebskosten, Staats- und Kommunal-Abgaben, Abschreibungen, Verluste, Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds, Reservefonds II, Reingewinn, 9% Dividende, Diverse Zantieren, Gemeinnützige Zwecke, Vortrag auf 1907.

Die Direktion. Jaspers, Janssen.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank befähigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Der Aufsichtsrat.

Johannes Schaefer, Aug. Schuke, Jul. Koch, F. Casjar, G. Kropping, Carl Meentken, S. Plagge, Bartel, G. E. Peyer, Delmenhorst, K. F. Wenke, Bettingbürgen.

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der geknotete Rosshaarstoff

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltlos schön gewölbte Brust.

Der geknotete Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei Carl R. Grosslaub.

Hainichen i. Sa.



Desen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.



Desen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Eine Tabakspfeife gratis!
 und 9 Pf. m. berühmten
 Pfeifertabak soll zu 4,25
 Pf. 9 Pf. Pfeifertabak
 und Pfeife kosten
 zu 5. 9 Pf. Gold.
 Kanister u. Pfeife 7,50 M.
 (inkl. nach Wunsch neben-
 steh. Gehüllte Pfeife
 oder eine reichgehaltene
 Goldpfeife od. eine lange
 Pfeife. G. Müller, Bruchhof,
 Baden. Fabrik. — Weitzau.

Husten!
 Wer diesen nicht beachtet, verjüngt
 sich am eigenen Leibel!
Kaiser's
Brust-Caramellen
 bewährtes Hausmittel
 gegen Husten, Keuchhusten, Bronchitis,
 Asthma, Nervenleiden, Halsentzündung,
 Laryngitis, Stimmverlust, Schindeldrüsenerkrankung,
 Keuchhusten, Stimmverlust, Schindeldrüsenerkrankung,
 5120 not. begl. Zeugnisse beweisen,
 daß sie halten, was sie versprechen.
 Paket 25, Doze 50 Pfg.

Fahrräder Billiger 41 Mt.
 O. G. schon für
 m. Gum. 53, 68, 85 Mk.
 Laufpedale z. T. einjähr.
 Qual. 2,90, 3,75, 4,50, 6,50.
 Laufröhre 2,20, 2,75,
 3,50, 4,50.
 Familien-Rahmen 5.
 Jahre Garantie 27, 39,
 49, 60 Mk.
 Motorrad, 325 Mk., 450
 18 650 Mk.
 u. al. ... von 2500 Mk. an.
 ... Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz jun., Fahrradw.,
 Steina a. Oder 24/26.

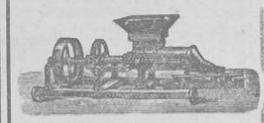
MOBEL
Compl. Musterzimmer
 KATALONISCHES
 FURNITUR
 FÜR
 KLEINE
 ZIMMER
Franko Lieferung
 durch ganz Deutschland
Eberhardt's
 Möbel-Fabrik
 Berlin (H. Holzmarktstr. 21)
 1000 Mark wertvoll
 durch Einkauf aller besten Fabrik-
 artikel aus meiner Fabrik.

Kaiser's Brust-Extrakt,
 gleiche Mt. 1.—, beides zu haben bei:
 L. Fajst, Flora-Drogerie, Oldenburg.
 G. S. Saars, " " " " " "
 F. S. Harms, " " " " " "
 Paul Sandhwardt, " " " " " "
 Joh. Sch., " " " " " "
 Carl Wiedemann, Germania-Drogerie,
 Oldenburg, Heiligengeiststr. 18.
 G. Schröder, Rodentkirchen.
 G. S. Harms, Oldenburg.
 Paul Hermann, Drogerie, Osterburg
 W. S. Snoch, Oldenburg.
 J. S. Dukes, Rinn., Halsted.

Magerkeit.
 Schöne, volle Körperformen durch
 unser orientalisches Kraftpulver,
 preisgekrönt goldene Medaillen, Paris
 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in
 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme,
 garant. unschädlich. Aerztlich empfohlen.
 Streng reell — kein Schwindel. Viele
 Dankschreiben. Preis 2 Mk. m. Ge-
 brauchsanweis. 2 Kart. Postanw.
 od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Regulier-Ofen
 mit einfacher oder doppelter Luft-
 zirkulations-Vorrichtung.
 D. R. G. Nr. 193 320 — 210 575.
Die Vorzüge dieser Ofen sind:
 1. Sofortige Wärmeerzeugung;
 2. Doppelte oder dreifache Wärme wie
 herkömmliche Ofen ohne die Vorrichtung;
 3. Bedeutende Feuerersparnis, mehr
 als 50%;
 4. Substanz, da die Temperaturdifferenz
 von Zelle bis Fußboden nur ca. 1 bis
 2 Grad beträgt;
 5. Für jedes Brennmaterial geeignet.
 Nur zu haben bei:
C. Classen,
 Radorst i. Old.

R. Dolberg,
Maschinen-
und Feldbahn-Fabrik,
Aktiengesellschaft,
Hamburg,
 liefert
 die besten Maschinen zur
 Brenntorf- und Torfstreu-
 Fabrikation.



Kataloge
und Kostenanschläge
gratis.

Fabriken in:
Rostock und Dortmund.

Handels-Lehranstalt
 Bremen, Obernstr. 41-43.
 — Unterricht —
 für Damen und Herren in allen
 Handelswissenschaften.
 Vorbereitung von Damen zur Post-
 und Bahnbearbeitung.
Stellenvermittlung, kostenlos.
 Prospekte gratis.

Technikum Bingen
 Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt.
 f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
 Chauffeurkurse, Meisterkurse.
 Progr. frei.

Korpulenz
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehr-
 kur. Preisgekrönt m. gold. Medaill.
 u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine
 stark. Hüften mehr, sondern jugend-
 lich schlanke, elegante Figur u. gra-
 ziose Taille. Kein Heilmittel, kein Ge-
 heimmittel, lediglich ein Entfettungs-
 mittel f. korpulente gesunde Personen.
 Aerztlich empfohl. Keine Diät, keine
 Aenderung der Lebensweise. Vorzügl.
 Wirkung. Paket 2,50 Mk. f. gegen
 Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

10 schöne Sorten oder
Kuchen für Mk. 3.50.
 Jede Hausfrau lasse sich sofort ein
 solches Paket fertige Kuchen anliehen.
 10 Pakete für Mk. 3.50 franco gegen
 Nachnahme, voraus sie 10 schöne
 Sorten oder Kuchen in jedem Ofen
 backen kann. Die Masse wird nur mit
 Milch angerührt. Beschreibung auf
 jedem Paket. Kinderleicht zu backen
 sind Königs-Kuchen, Emborte und
 Napf-Kuchen mit Nüssen oder Mandeln
Otto Schmidt, Backmittel-Fabrik,
 Erfurt.

Beste Bettenfüllung
 sind die vorzüglichsten, sehr
 dauerhaft, sehr hygienisch.
Monopoldaunen
 (leicht, gedehnt) Pfund Mt. 2,85
 2-4 Pfund genügen zum großen Oberbett.
 Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
 BERLIN S. 77 Prinzenstr. 46
 Größtes Bettfedern-Geschäft
 Deutschlands.

Verkauf
von Baupläzen.
 Einwürden. Im Auftrag des Haus-
 manns G. Hergens zu Wanzleben
 bei Berne habe ich an der Haupt-
 chaussee Bieren-Windwarden in un-
 mittelbarer Nähe der Ortshäuser
50-60 Baupläze
 unter sehr günstigen Bedingungen zu
 verkaufen.
 Käufer wollen sich an den Unter-
 zeichneten wenden.
G. Bulling, Auktionator.

Irrigatoren besser Aus-
 führung,
 Kameschiden Sp. 80 S.
 Apotheker G. Sattler, Drogeriehandlung,
 Am. Apotheker St. Etzardt,
 Saarenstraße 44. — Fernsprecher 356.

Waldwoll-Extrakt
 (Nichtnadelstichig),
 Testiflat aus den harpduiten Tannen
 des Thüringer Waldes.
 Vortüglich bewirkt bei Rheumatis-
 mus, Gicht, Spinal, Krampf und Ge-
 richtschmerzen, sowie bei rheumatis-
 chen Zahnschmerzen.
 Flaschen à 60 S und à 1 M in der
 Drogeriehandlung
Apotheker Ehrlich Sattler,
 Jülicher: Apoth. Th. Stierandt,
 Saarenstraße 44. — Fernsprecher 356

J. W. Abeken, Osnaabrück,
Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.
 Spezialität: Fertige Zimmertüren
 mit fernfreiem Rahmenholz.
 Neu aufgenommen:
Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

Für Eheleute
 neueste, wichtige Schrift von Emma Mojenstijn, 35. Auflage (Goldene Medaillen,
 Ehren Diplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben).
 Anwendung nach Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel verschlossen
 im Brief gratis und franco von Mojenstijn's Verlagshaus, Berlin S. 5,
 Seehofenstraße 43.

DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.
 Vereinigung deutscher Pferdezüchter.
 Berlin N. W. 23, Badstr. 10, Fernsprecher II, 4001.
 Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.
 Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittm. a. D. H. v. PRESENTIN.
 Die D. Pf. H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf.
 Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50
 pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

Liebhaber meines berühmten
Oldenburger Kautabaks
 (Nessinger Stangen-Tabak)
 wollen beim Einkauf desselben ausdrücklich
'Schrimper'schen'
 fordern und darauf achten, daß in jeder Stange ein Zettel mit
meinem Namen ist.
 Sollte mein Tabak irgendwo nicht zu haben sein, gebe
 ich gerne Auskunft.
J. G. Schrimper, Tabak-Fabrik,
 Oldenburg i. Gr. — Gegründet 1790.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
 Chemische-Fabrik-Düsseldorf
 Aktiengesellschaft.

Luhns
wäscht
am besten
Für Wirte.
Preisgekrönte Salzfangen.
 240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pf.
 Verkauf verleihe in Vollstücken gegen
 Nachnahme von Mt. 5.—. Für jedes
 Hotel, Cafe und Restaurant etc., erproben
 Nutzen. Die Salzfangen sind monate-
 lang frisch und haltbar, haben delikaten
 Geschmack und regen an zum Bier-
 trinken. **Otto Schmidt, Erfurt,**
 Salzfangen-Fabrik.

Wiesenheu
 pro Buntner 2,50 M. wird abgegeben
 Wolf Lob. Gut Lob.
Woll- Pferdedecken
Pferde-Regendecken
 äußerst billig.
Heinr. Hallerstedt,
 20 Wittencastr. 20.
Fischmehl
 jeden Kisten haben abgegeben
Gebrüder Uhde,
 Garburg.

4. Beilage

zu Nr. 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 23. März, 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Überschrift des Verfassers ist ohne dessen Genehmigung nicht gestattet. Wiedergaben und Übersetzungen sind dem Vernehmen des Verfassers überlassen.

Oldenburg, den 23. März.

Schulfrage des Vaterländischen Frauenvereins. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins veröffentlicht im Gemeindeblatt eine Uebersicht über den Betrieb der Schulfrage, woraus folgendes von weitergehendem Interesse ist: Das 4. Schuljahr der Schulfrage des Vaterländischen Frauenvereins begann am 1. Mai 1906 mit 84 Schülerinnen, von denen 20 der Bürgerkinder, 9 der Saarentorische, 14 der katholischen Volksschule und 40 der städtischen Volksschule angehören. Letztere bestanden zusammen aus 36 Konfirmantinnen der ersten, 3 der zweiten und 1 der dritten Klasse. Wie bisher, wurde der Unterricht an den Wochentagen von 10 bis 12 Uhr oder von 12 bis 4 Uhr erteilt (siehe Gemeindeblatt 1906 Nr. 25/26, 1905 Nr. 27, 1904 Nr. 18 u. v.). Er wurde von den Schülerinnen im ganzen regelmäßig und mit Eifer besucht, Versäumnisse hatten zum Teil in Krankheit oder in Anwesenheit in Notenselbst und Mangel an ihren Grund. Durchschnittlich wurden täglich 13 Kinder unterrichtet, die nach Ablauf des Schuljahres 1906/07 je 38 bis 40 mal den hauswirtschaftlichen Unterricht genossen haben werden. Der Gesamtbetrag der Ausgaben für die Schulfrage im Jahre 1906/07 wird sich dem des Vorjahres mit 1931,09 M. nähern. Die genaue Summe ist erst nach Eingang sämtlicher Rechnungen für Reparaturen und Neuanschaffungen festzustellen. Die Kosten des Mittagessens haben dank der Sparmaßnahmen und umsichtigen Wirtschaft der Leiterin der Schulfrage, Fräulein von Dieck, trotz der erhöhten Lebensmittelpreise keine Steigerung erfahren und betragen wieder rund 20 M für Tag und Kind. Die Kosten des Schuljahres 1907/08 werden sich wesentlich höher stellen. Während nun bisher die Benutzung des Nebengebäudes der Seminarschule ungenügend genützt wurde, haben wir jetzt, nach der Ueberlieferung in den Neubau Mitterstraße, die Verrentung der dort von der Schulfrage benutzten Räumlichkeiten mit mindestens 700 M, die der Heizung, der Reinigung des Treppenhauses mit ca. 150 M zu berechnen. Ferner dürfte die Zahl der Schülerinnen zunehmen, da wir hoffen, in den größeren Räumen alle Anmeldungen berücksichtigen zu können. Endlich hat der Leiterin eine Erhöhung ihrer Jahresvergütung um 200 M zugestimmt werden müssen. Der Voranschlag für das Schuljahr 1907/08 stellt sich wie folgt: Miete 700 M, Heizung, Reinigung usw. 150 M, Gehalt für die Lehrerin 1200 M, Alters- und Invalidenversicherung 15 M, Verpflegungskosten für etwa 100 Kinder 800 M, in Summa 2865 M gegen im Jahre 1905 1931,09 M.

Schätzungsausschüsse. Nach Artikel 79 Absatz 2 des neuen Einkommensteuergesetzes nebst Ausführungsbestimmungen bleiben die bisherigen Schätzungsausschüsse bestehen. Einer vom Finanzamt des dreizehnten Landtages gegebenen Anregung entsprechend (Landtagsverhandlungen, Anlage 146 S. 71) soll jedoch geprüft werden, ob etwa die Zahl der Mitglieder der Schätzungsausschüsse im einzelnen Fall einer Erhöhung bedarf. Bei dieser Prüfung wird besonders darauf zu achten sein, daß die Ausschüsse im allgemeinen so stark sein müssen, daß alle Teile der Gemeinde (des Schätzungsbezirks usw.) und möglichst auch alle Berufsstände darin vertreten sein können. — Das Großherzogtum hat in der Stadtverwaltung die Städte 1. Klasse — die großherzoglichen Ämter nach Änderung der Gemeindeverordnungen —, sich bis zum 10. April darüber zu äußern und etwaige Anträge auf Verkleinerung von Schätzungsausschüssen näher zu begründen. s. Vom Gau 11, Bremen, des Deutschen Radfahrerbundes. Auch in diesem Jahre werden 20 Gauweiden an die

jenigen Fahrer vergeben werden, die im Vereinstourenfahren an Sonntagen in der Zeit vom 31. März bis zum 29. September 1907 die meisten Punkte auf sich vereinigt haben.

Bildeschauen, 22. März. Am 30. März, also am Sonnabend vor Ostern, findet die Schlußprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule in Stegemannshaus statt, die bekanntlich immer sehr stark besucht wird. Am Nachmittag um 3 Uhr ist Generalversammlung des Vereins ehemaliger Winterschüler, woran auch alle Landwirte und Bürger teilnehmen können. Diesmal wird etwas besonders Wichtiges verhandelt. Landtagsabgeordneter und Gemeindevorsteher Sollmann-Geshausen hat ein Referat übernommen über die am 1. Mai in Kraft tretende Steuerreform. Hieran anschließend werden von Direktor Hentemann Mitteilungen gemacht über die Einrichtung der landwirtschaftlichen Schulfrage, die ja demnächst die Grundlage für die Einführung bildet. Da sich so leicht eine zweite günstige Gelegenheit bietet, daß über eine der wichtigsten Fragen so sachgemäße Auskunft erteilt wird, so wird jedenfalls die Versammlung stark besucht werden.

Feier, 21. März. Wie alljährlich gegen Schluß des Schuljahres, so fand für dies Jahr auch heute in der hiesigen adalstiftlichen Mädchenvereins für Angehörige der Schülerinnen, sowie für alle Freunde und Gönner der Schule eine Ausstellung der schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen statt, welcher am Nachmittag ein Schachturnier der Schülerinnen der oberen vier Klassen folgte. Die dank dem Leiter der Schule, Herrn Rektor Füssen, der Eltern usw. der Schülerinnen dargebotene Gelegenheit, einmal einen Einblick in das lehrerliche Wirken der Schule tun zu dürfen, war erhellenderweise von einem recht großen Teil unserer dazu berechtigten Bürgerchaft benutzt worden, namentlich hatte sich zu dem Schachturnieren eine so große Anzahl von Zuschauern eingefunden, daß die zum Turnen benutzte städtische Turnhalle sich für den Andrang des Publikums viel zu klein erwies. Das Turnieren, vormittags aus Turnspielen und Turnreigen bestehend, gestaltete sich unter der Leitung von Hrn. Meinardus zu einem äußerst interessanten Schauspiel für die zahlreiche Zuhörerzahl, welche letztere denn auch vielfach zu stürmischen Beifallsbezeugungen hingerufen wurde. — Die landwirtschaftlichen Vereine werden das hochinteressante Wandviertel im laufenden Jahre hier wiederum eine Zierde zu abhalten.

Vermischtes.

Zeitschriften kommen und gehen. Neben der Wochenzeitschrift „Die Nation“ steigt um die Zeit dieser Feiertage die Monatszeitschrift „Deutschland“, die Graf Paul v. Sodenbroch vor fünf Jahren begründet hat, in den jüngsten Zeiten wieder. Schon meldet sich der Nachwuchs zum Worte. Anfang Juni wird im Verlage von Bard, Warquardt & Co. in Berlin eine neue Wochenzeitschrift mit dem Titel „Der Morgen“ erscheinen, als deren Herausgeber ein solches Duett zeichnet: Werner Sombart, Richard Strauß, Richard Muther, Georg Brandes und Hugo v. Hofmannsthal. Geburt und Tod ein ewiges Meer... Lebtrogen hat gerade jetzt vor 150 Jahren, im Frühling 1757, in Berlin die erste deutsche Zeitschrift großen Stils das Licht der Welt erblickt: Die von Friedrich Nicolai herausgegebene „Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste“. Sie hatte in ihrer zehnjährigen Lebensdauer keinen besonderen Erfolg, und Nicolai überließ sie daher schon im Herbst 1759 dem Leipziger Schriftsteller Christian Feltr Weisse, der sie ohne Unterbrechung bis zu seinem Tode (1804) weiterführte.

Ein Millionär als Schriftsteller. Herr Walter Rothschild in London, dessen naturhistorisches Museum berüchtigt ist, veröffentlicht demnächst durch die Firma Hutchinson ein Werk über ausgestorbene Vogelarten. Er hat an dem Werke viele Jahre gearbeitet, und man sagt, daß es ihm 20 000 Pfund kostet. Auch für die Firma soll dieses Buch kein leichtes Unternehmen gewesen sein. Sie hatte auf Wunsch des Verfassers ein Kabiner zu erfinden, das als absolut unzerstörbar bezeichnet werden kann. Unter den Illustrationen befinden sich 45 kolorierte Platten, deren Fertigung allein mehr als 1000 Pfund kostete. Herr Rothschild soll auf Unzerstörbarkeit des Buches bedacht gewesen sein, weil seiner Ansicht nach das Thema kaum wieder behandelt werden dürfte. Er nennt sein Werk: „Einen Versuch, in einem Bande eine kurze Abhandlung über die Vögel zu liefern, die in historischer Zeit, d. h. während der letzten 600 oder 700 Jahre, ausgestorben sind.“ Der Preis des Buches ist auf 25 Pfund festgesetzt worden. An englischer Sprache erscheinen nur 300 Exemplare, aber es sollen zahlreiche Ausgaben in ausländischen Sprachen folgen. Aus den englischen Kolonien sind bereits Aufträge eingelaufen. Die Firma hofft, daß das Buch im Verlaufe der Zeit noch an Wert gewinnt und sich bezahlt macht.

Von Gottfried Keller. Wie viele andere hegte vor Zeiten ein bekannter Philosoph und Professor aus Straßburg den lebhaftesten Wunsch, Gottfried Keller kennen zu lernen, mußte aber, daß dem Dichter auf dem üblichen Wege nicht beizukommen war. Er ging also in Kellers Stammschneise und legte sich ebenso allein, schweigend und ausdauernd wie jener zum Abendessen an den bescheidenen Tisch. Nachdem er dieses Verfahren acht Tage lang fortgesetzt hatte, fand Keller bedächtig auf, kam mit seinem Glase in der Hand zu dem anderen einen Becher hinüber, flopte ihn auf die Schulter und sagte: „Sie 'galte mir, Wer sind Sie?“ — Weniger Erfolg hatte die elegante englische Gesellschaft, die einmal kam, den berühmten Mann zu interviewen, und im Gärtchen einen zufriedenen Alten in Hemdbärmeln mit Weintrug und Pfeife links sah. Auf die Frage, ob Mr. Keller zu Hause sei, antwortete dieser: „No, jo, er werd scho' drinne h'!“ Während sich die Gesellschaft mit der trübsinnigen Mad zu verabschieden suchte und zu ihrer Enttäuschung den Dichter nicht zu Hause fand, war der Alte aus dem Gärtchen gemächlich in den Weinberg hinausgeschlendert und sich stillergnügt aus der Ferne den Abzug Adams mit an.

Ausgewählte Kunstwerke. Die „amerikanische Gelehrte“, die dem europäischen Kunsthandel droht und von der gegenwärtig so viel die Rede ist, wird am besten illustriert durch den letzten Monatsbericht des New Yorker Metropolitan Museum of Art, in dem die während dieser Zeit in das Museum gelangten Erwerbungen, Geschenke und Leihgaben berechnet sind. Kostbare Kunstwerke aller Art und aller Zeiten von griechischen und etruskischen Bronzen an, über antike Tapisserien und Skulpturen bis zu prachtvollen Gemälden der Neuzeit sind darin vertreten. Zwei besonders treffliche, schöne Beispiele der archaischen griechischen Kunst, die aus einem Grab in der Nähe von Perugia stammen, wurden von James Koch geliehen. Hiermit Morgan schenkte die wunderbaren frühgriechischen Tapisserien, fünf Weibermere mittelalterlicher Werkkunst, auf denen in prächtigen Bildern die sieben Sündenarten dargestellt sind. Diese Tapisserien, aus dem 14. Jahrhundert stammend, sind in ihrer guten Erhaltung Stücke von großer Seltenheit und ungeheurer Wert. Unter den Gemälden befinden sich zwei herrliche Porträts von Franz Hals, die Pierpont Morgan im vorigen Herbst bei dem Kunsthändler Agnew gekauft hat; dann aus dem Besitz von Will. Vanderbilt vier ganz hervorragende Gemälde: Ein schönes Por-

Maren Erichsen.

Roman von J. Jockit. (Nachdruck verboten.)

82) (Fortsetzung.)
 „Das ist es eben, ich glaube es zu tun. Aber wer darf sich vermaßen, eines anderen Schicksal willkürlich in seine Hand zu nehmen und in andere Bahnen zu lenken?“
 Sie war auf einen Stuhl gesunken und blickte so gramvoll vor sich hin, daß der Maler sich zu ihr setzte, ihre Hand in die seine nahm und seinen Arm um ihre Schulter legte. So saßen sie schweigend zusammen und sahen nicht, daß sich die Tür zum Nebenzimmer öffnete und Almut, die wohl durch die lauten Klagen Maren's geweckt worden war, auf der Schwelle erschien. Mit starren Augen blickte sie auf die in Leid Versunkenen hin; sie bog den Kopf weit vor, dann sprang sie vorwärts und packte die Schulter des Malers mit wildem Griff. Wie ein Seulen drang es aus der heftig atemenden Brust, während ihre Augen Maren in toller Eifersucht anfunkelten, wie die eines Raubtieres.
 „Mir gehört er, mir!“ schrie sie gellend.
 Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen der Tobstichtigen und dem Manne, den sie in ihrer Umarmung hatte. Das Raufen nahm einen so gefährlichen Charakter an, daß die Kranke gefesselt werden mußte. Am nächsten Tage brachte man Almut in eine Anstalt nach Zehlendorf; der Bahnhirn war zum Ausbruch gekommen, und der Arzt gab keine Hoffnung mehr auf Genesung.
 Durch diese entsetzlichen Stunden wurde Maren von ihrem eigenen Leid abgezogen. Als alle Formalitäten erfüllt waren und sie die arme Schwester in guter Hut wußte, dachte sie auch wieder an die Gestaltung ihrer eigenen Angelegenheiten.
 „Ich werde also den Vorschlag der Firma Werdermann annehmen“, sagte sie zu Triller. „Ich darf mein Schicksal nicht auf dem bishigen Kunststern aufbauen, das mir mit der Zeit vielleicht Anerkennung, aber keinen klingenden Lohn bringt. Mein Leben gehört dem kleinen Hans Oluf. Er soll sich später frei entfalten dürfen, und dazu brauche ich ein kleines Kapital. Habe ich nicht recht?“
 „Ja, Maren, so lange Sie allein stehen im Leben,

haben Sie auch alle Pflichten und alle Sorgen für Ihren Pflege Sohn zu tragen. — Möchte er es Ihnen berechnen danken!“
 „So lange ich allein stehe! Ich werde immer allein sein! Es ist im Grunde nichts anders geworden, mein Freund; der geliebte Mann ruht nur aus von dem furchtbaren Konflikt, der sein Leben marterte. Er hat ausgehalten. Ich aber muß weiter kämpfen, und ich werde die Kraft dazu finden. Nur daß ich meine arme Schwester habe forsetzen müssen in fremde Hände, das schmerzt mich sehr.“
 „Und doch werden Sie sich später sagen, daß es so am besten ist. Ihre Zeit teilen Sie jetzt mit Ihren Auftraggebern. Sie werden viel von Hause fort sein.“
 „Aber der Abend gehört mir, Meister, und wie wollen wir die stillen Stunden genießen?“
 „So lange sie uns noch gehören, Maren. Anna freut sich schon auf die langen Winterabende, wenn ihr treulofer Mann nicht überall herumströmen kann. Auch habe ich Großes vor, ich male mein Bild.“
 „Tag und Nacht?“ fragte Maren erregt.
 „Ja; unser Junge soll ein Bild von seiner Mutter haben, wie wir sie früher kannten, strahlend, in der Schönheit blühender Jugend, mit all dem Liebreiz, mit dem sie sich in die Herzen der Menschen fühlte.“
 „Und ich — warum soll ich gemalt werden?“
 „Weil es mein glühender Wunsch ist, Sie zu malen, Maren. Werden Sie es mir wehren?“
 „Ich möchte nicht, was ich Ihrer treuen Freundschaft abzuschließen vermöchte.“
 „Maren, dieses Wortes will ich gedenken mein Leben lang.“

XVIII.

Es wurde Herbst und dann kam der Winter, der der stillen Abende so viele brachte. Um sechs Uhr pflegte Maren stets zurück zu sein, aber damit war ihre Arbeit noch nicht zu Ende. Werdermann nahm es ernst, die geniale Kraft weiter auszubilden; alles, was an künstlerischen Ereignissen neues auftauchte, mußte er Maren in Bild und Text vorzuführen. So fanden Kunstblätter und Zeichnungen aller Art ihren Weg in die stille Villa Maren und brachten reiche Anregung und des Wissenswerten eine Fülle.
 Auch hier war Triller der führende Meister und Fräu-

lein Morungen sowohl, wie Maren die Lernenden. Man trieb Kunstgeschichte und hielt Vorträge. Oftmals war die ganze Kolonie bei Trillers verammelt, um Rede und Gegenrede zu tauschen oder an dem ewig jungen Quell antiker Schönheit den Durst zu löschen.
 Maren war unermüdet; sie suchte sich mit aller Kraft zu betäuben, um den Jammer ihrer Verunsicherung zu vergessen. Durch den Tod des geliebten Mannes wurde keine Lücke in ihr alltägliches Leben gerissen, aber dennoch verging kein Tag, an dem sie nicht lebwohl seiner gedachte, bis sie sich nach und nach wieder zu dem Frieden durchgang, der ihre Seele still machte. Ihr neuer Beruf nahm sie völlig in Anspruch.
 Jede Woche, meistens am Sonntag, zog es Maren nach Zehlendorf zu Almut. So tröstlich auch der Anblick war, der ihrer dort wartete, so entzog sie sich dieser traurigen Pflicht nicht. Wenn sie aber später im Zuge lag und voller Frauen des Herbstes dachte, das an Stelle der schönen, strahlenden Schwester getreten war, so mußte sie an die Worte Trillers denken, die er gesprochen, als sie gerufen hatte: „Das ist grauamer als der Tod.“ Dann lag ein heißes Gebet auf ihre Lippen, das um baldige Erlösung für die arme Schwester bat.
 Als wenn der Himmel ihr Flehen erhören wollte, brach in der Ferne ein gewaltiges Influenza-Epidemie aus, die viele Opfer forderte. Auch Almut erkrankte schwer und die darauf folgende Lungenerkrankung führte ihr Ende herbei. Da die Kranke sehr schwach war, erlaubte man Maren Anwesenheit. Almut war auf der Schwelger Bitte in eine der kleinen Villen gebracht worden, die außerhalb der eigentlichen Zrenenanstalt in dem großen Park lagen. Vor der Fenster breitete sich der Park aus und die schneebedeckten Bäume sahen feteilich in das Sterbezimmer hinein, als wollten sie mit ihrer eifigen Laft das noch so junge Menschenkind, begraben, das von seligem Lebensglück präpariert war. Almut war an diesem Morgen sehr erregt; das Fieber war gestiegen und gab ihr ungewohnte Kräfte. Ihr Mund redete abgebrochene unverständliche Sätze, doch erkannte sie ihre Umgebung nicht. Nach war kein Auge auf die treue Schwester gefallen, die schließlich auf ein Zeichen Maren's Vorhutes wartete, wie es nach Ansicht des Arztes häufig kurz vor dem Tode wiederzusehen pflegte.
 Draußen schneite es von neuem. Stunde um Stunde

tritt von Rembrandt aus dem Jahre 1662, einen Mann in polnischer Tracht darstellend, ein Hauptstück des Meisters; ein Porträt der Lady Guildford von Holbein d. J., 1428 gemalt, dessen Gegenstück, das Bild des Sir Henry Guildford, sich in Windsor Castle befindet; ein Porträt der Königin Henriette Maria, der Gemahlin Karls I., von van Dyk, und eine „Follette der Venus“, die Francis Boncher 1761 für die Mme. de Pompadour malte.

Eine glänzende aristokratische Gesellschaft ist in diesen Tagen in Paris gefeiert worden. Die Braut, trotz ihres französischen Namens nach Geburt und Staatsangehörigkeit eine Deutsche, war Fräulein Anna von Tallegrand-Périgord, eine Tochter des Berliner Sport- und Klubfreies sehr bekannten Grafen Archambault-Tallegrand, eines Veters des Herzogs von Sagan und der Gräfin Marie Tallegrand, geborenen de Gontaut-Viron, Tochter des Marquis de Gontaut-Viron, der der erste Botschafter der französischen Republik nach dem großen Kriege beim Deutschen Reiche war. Und Bräutigam war der Graf von Brémio Réal, ein Sohn der ansehnlichen begüterten und in der Pariser Gesellschaft wohlgehehenden Madame Auguste Dreyfus, die als eine Gonzales aus dem Hause des spanischen Grafen de Villahermosa den Anbruch erhebt, sich nach spanischem Rechte „Marquise de Villahermosa“ zu nennen, wobei zu bemerken wäre, daß sie der Göttergötze Hottelender nicht in seinem Abhänge über die Familie Villahermosa aufwuchs. Sie führt ihre Abstammung auf einen natürlichen Sohn des Königs Johann II. von Aragon, Navarra und Sicilien zurück. Zu der Hochzeit hatte sich alles eingefunden, was in Paris den tonangebenden gesellschaftlichen Kreisen angehört, aus den Lagern der Aristokratie des Ranges und der Finanzen. Auch das diplomatische Korps war zahlreich vertreten; — ist doch die nummeigreiche Gräfin de Brémio Réal eine Cousine der Fürstin Radolin, deren Mutter, die früh verlebte Gräfin Oppersdorf, eine Schwester des Grafen Archambault Tallegrand war. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin hatte es sich denn auch nicht nehmen lassen, der Braut selbst als Trauzeug zu dienen. Sie gehörte jenem Zweige der Tallegrand an, der durch Ererbung des Besitztums Sagan nach Preußen gelangte, so daß es sich ereignete, daß im Kriege 1870 der Graf Archambault Tallegrand (der Brautvater) auf deutscher Seite als Garde-Mann-Leutnant kämpfte und das Eisene Kreuz erwarb, während sein Vater, der Prinz von Sagan, ehemals Gutsbezirker Napoleons III., auf französischer Seite als freiwilliger Krankenpfleger mitging. Das jungverheiratete Paar verlebte seine Flitterwochen auf der schönen Besitzung der Madame Dreyfus, dem Schlosse Vortchartrain, das einst der Fürst Guido Händel von Donnerstern besaß, um es seiner ersten Gemahlin, der Madame de Balda als Geschenk zu führen zu legen.

Lußiges Märclein.

Wassermittliche Anschauung. „Wasa, wie sagt man: die oder der Bilanz? — „Dort, meinst Du: Bilanz ist immer weiblich, weil sie gewöhnlich falsch ist!“ Geistesgegenwart. „Denken Sie sich, neulich habe ich nachts noch in meinem Arbeitszimmer und schreibe. Jetzt schläft meine Uhr 12 Uhr, und im selben Moment kommt ein Geist auf mich zu!“ — „Gräßlich!... Was taten Sie da?“ — „Ich sagte sehr höflich: „Entschuldigen Sie, meine Uhr geht eine Viertelstunde vor!“ — „D'ardonn!“ erwiderte das Geistes und verstand!“ Einfach. Ein Herr, der sehr gut lebt, obgleich man weiß, daß er kein Vermögen hat, wird gefragt: „Wie machen Sie das nur?“ — „D, ganz einfach, ich besahle eben meine alten Schulden nicht!“ — „Aber wie machen Sie es mit den neuen?“ — „Die lasse ich alt werden!“

Mißverständnisse. Im Zoologischen Garten (vor dem Käfig der Cochinchina-Süßner). „Diese Vögel scheinen der Familie der Gallinaceen anzugehören.“ — Wärter: „Nein, die gehören dem Zoologischen Garten.“ Gut gegeben. In einem Remporter Hotel setzte sich ein Herr mittelst des Sprachrohres mit dem Wirtin in Verbindung, war aber nicht imstande, eine genügende Auskunft zu erhalten. Während schrie er endlich: „Sagen Sie mal, ist denn da eigentlich ein Pilot am Sprachrohr?“ — Worauf mit erschrockener Schnelligkeit die Antwort kam: „An diesem Ende nicht, Herr!“

Wöle Ergänzung. „Ach, Tantchen, Onkel sagte heute morgen, daß es in der Welt keine zweite Frau wie Dich gäbe.“ — „Ach, der liebe Mensch! Hat er das wirklich gesagt, Freddy?“ — „Ja, und er sagte, das wäre nur ein Segen.“ Aus der Schule erzählt man uns: Im deutschen Unterricht in der Quinta wird gerade das Gebild: „Die

blühte Waren hinaus und das Herz wollte ihr verzagen, denn die Schneemassen wuchsen unaufhörlich. Ein Klopfen an der Thür schreckte Waren auf; die eintretende Pflegerin brachte ihr zwei Briefe. Das erste Schreiben war von fremder Hand; sie erstrahlte es mechanisch. Eine Todesanzeige meldete das blügende Ableben des Rechtsanwalts Mikolajen. Der Bevollmächtigte fügte wenige Worte hinzu und fragte an, wann Waren das Sparkassenbuch zugehändigt zu haben wünschte.

So war auch der letzte Haken gerissen, der sie an die alte Heimat band. Die alten Eltern waren tot, die Kinder des Hauses gerettet. Freund Dirken lag auch schon in der kühlen Erde, anderen Menschen war Waren nie so nahe getreten, daß sie sich nicht mit ihrem Scheiden aus der dortigen Gegend von selbst aus ihrem Leben lösten. Wohlwillig schüttelte sie den Kopf und lauschte wieder hinaus in das Todeschweigende, das doch voll unheimlichen Lebens war — eines Lebens, das mit brutaler, nicht nachlassender Umarmung alles erstikte, was da drinnen noch in verschwiegenem Werden die feimenden Kräfte gerührt hatte.

Mit Gewalt riß sie sich los von diesen unheimlichen Gedanken und griff zu dem Brief ihrer lieben Vorigen. Rasch überflog sie die Zeilen. Rägelnd rührte ihr Auge auf den Worten: „Du sehest uns überall, Waren, und noch nie habe ich so gemerkt, wie wenig Deiner Alten gebieten ist an frischem Lebensmut und fröhlicher Laune, wie jetzt. Wenn unser kleiner Hans Olf nicht wäre, ich machte es wie das Dummelster und verdrückte mich in irgend einen Winkel zum Winterhof. Frau Anna meinte zwar, sie könne mich nicht mehr entbehren. Du glaubst nicht, wie oft Hans Olf und ich uns bei Trillers vor Kopf laden. Dein Weiser kommt zwar nur des Abends zum Vorlesen, er host Tag aus Tag ein in seinem Kletzer und malt an seinem großen Bilde, das niemand sehen soll, bevor es vollendet ist. Ich glaube, Du sehest ihn sehr; er ist von einer Reizbarkeit ungleichem. Frau Anna erträgt es mit Engelsgeduld und wenn ich mal deutlich werde, sagt sie gelassen: „So find sie alle, wenn etwas Großes geschaffen wird.“ — Gestern abend hatten wir noch ein lautes Gespräch miteinander. Frau Anna hatte mal wieder Todes-

Trompete von Bionville“ behandelt. Der Lehrer entwirft ein Bild der Schlacht und schildert in glühenden Farben den Todesritt unierer Krieger und Mannen. Der Jock der Attacke ist erreicht. Jetzt heißt's, einen geordneten Rückzug antreten; denn dicke feindliche Massen drängen heran, um das zusammengehämmelte Häuflein deutscher Krieger zu vernichten. „Dort, der Trompeter hält sein schaumbedecktes Roß an. Er hebt die Trompete zum Munde...“ Auf der hintersten Bank wird's plötzlich anrühlich. Der Serfandus lacht sich durch festes Ringerschließen und seufzerähnliche Bismarck bemerker zu machen. — „Nun, Karl, was gibst?“ — „Jetzt kommt die Geschichte von der Trompete, die nicht funktioniert.“

Das gereinigte Rheinlied. Aus Lehrkreisen wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: Die dritte Strophe des Bedorischen Rheinliedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, so lang' dort hübsche Knaben um schlante Dirnen treu'n“, ist in Serings vierstimmigem Chorbuch (Rahy, Schönbauer, 21. und 22. Aufl., Nr. 97, S. 198) umgeändert in: „So lang' noch hübsche Knaben sich ihres Lebens freu'n!“

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachede des Zweigvereins Oldenburg.

(Nachdruck erwünscht.)

Unbedeutendes Kanakdeutsch.

Schon früher ist einmal an dieser Stelle von der im Kanakdeutsch überhandnehmenden Anwendung der Zeitwörter „erübrigen“ und „sich erübrigen“ die Rede gewesen, und davon, daß sie oft mehr zur Verknüpfung als zur Klarstellung beitragen, wenn die Herren Schreiber nicht richtig mit ihnen umgehen verstehen. Hier ein neuer Beweis dafür, dem füglich der „Gamburgische Korrespondenz“ in etwas ausführlicherer Form veröffentlicht: Ein Beamter lüdt eine neue Anstellung. „Zur Anstellung einer Behörde an ihn heißt es: „Ihre Anstellung ist beschlossene. Der Tag der Einberufung wird baldmöglichst mitgeteilt werden. Es erübrigt nunmehr Ihre persönliche Vorstellung.“ Wo er hinein in den Grad und zum neuen Vorgelegten. Auf dem Amte aber schauet man ihn an: „Wie schreiben Ihnen doch, es erübrigt eine persönliche Vorstellung, das heißt doch, sie sei überflüssig.“ „Ach so!“ — Bald darauf kommt ein Schreiben von einer anderen Abteilung derselben Behörde: „Nachdem Ihre Anstellung genehmigt, erübrigt nunmehr die Einzahlung Ihrer Kaution.“ (sterbliche Zahl!)... „Nein, wirklich kein für unseren nicht im Überfließ lebenden Beamten, daß diese Zahlung „überflüssig“ ist. Er zahlt also natürlich nicht. Aber auch seine Einberufung kommt nicht, — wohl aber noch einigen Wochen ein drittes Schreiben: „Nachdem Sie unter Auforderung zur Einzahlung Ihrer Kaution“) nicht nachkommen sind, verzichten wir auf Ihre Anstellung. Es erübrigt nunmehr jede weitere Bemühung Ihrerseits um die Stelle.“ Na, das war eine nette Versicherung für unsere Kerntisten. Güte aber sein deutlich im ersten Briefe gestanden: Persönliche Vorstellung ist überflüssig (nicht nötig, nicht erforderlich) und im zweiten: „Nachdem... müssen Sie jetzt zunächst Ihre Bürgschaft einzahlen.“ dann wäre unser Beamter nicht so schamlich irre geführt worden, er hätte die Stelle bekommen, und das dritte Schreiben hätte sich erledigt, oder vielmehr: es wäre überflüssig gewesen.

*) Sicherheit, Bürgschaft, Deckung, Sicherungsgeld, Bürgschaft, Haftgeld, Unterhand usw. Anmeldungen nimmt Polizeibehörde G. Seeres 6, Langestraße 77, entgegen. Währlicher Beitrag 3 M.

Kirchliche Nachrichten.

Bamberksche.
Am Sonntag, den 24. März:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Missionsprediger Chemnitz.
2. Hauptgottesdienst, Konfirmation 10 1/2 Uhr: Pastor Schneider.
Konfirmationsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Meus.
Kindergottesdienst 8 Uhr in der Garnisonkirche: Pastor Wilkens.
Am Montag, den 25. März:
Abendmahlgottesdienst 8 Uhr: Pastor Schneider.
Am Mittwoch, den 27. März:
Abendmahlgottesdienst 8 Uhr: Pastor Meus.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Postf. Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 24. März: Feiern Gottesdienst, Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 24. März:
Gottesdienst, Konfirmation 10 1/2 Uhr: Divisionspfarre Rogge.
Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 24. März:
10 Uhr: Konfirmation. Hilfsprediger Schütte.
3 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Debe.
Kirche zu Omsiede.
Am Sonntag, den 24. März:
9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Konfirmation.
Kirche zu Oerßen.
Am Sonntag, den 24. März:
10 Uhr: Konfirmation.
Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 24. März:
Konfirmation 9 1/2 Uhr.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr, 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen), 3. Gottesdienst 9 Uhr, 4. Sochamt 10 1/2 Uhr, 5. Nachmittagsandacht 8 Uhr.
Basiliken-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Beichte.
Montag abend 8 1/2 Uhr: Beichte.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Beichte.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger o. Doz. G. W. Müller, 17, oben.
Sonntag, den 24. März, abend 8 Uhr: Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.
Aufsehen von den vielen meist unbedeutenden Reichspulverern. Das seit 25 Jahren im Handel befindliche Dr. Lionens Pulver, Marke Schwan, hat sich bis jetzt als das beste, billigste und bestmögliche erwiesen. Lieberal zu haben.

Stiller-Stiefel
Bestes deutsches Fabrikat.
Versand nach auswärts. Katalog gratis.
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1827 BERLIN SW. Gegr. 1827
Stammgeschäft und Versand-Abteilung: Jerusalemstrasse No. 43
Filialen in verschiedenen Städten, Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

gedanken und ich kann mir nicht vorstellen, daß ihre Schwäche summiert, trotzdem sie es geschildert zu verbergen weiß.“

„Ich sterbe gern und freudig,“ sagte sie unter andern. „Meine Pflicht habe ich erfüllt und jetzt, wo meinem lieben Mann der Weg zum Ruhm und neuem Glück offen steht, ist es Zeit, daß ich verabschiede. Doch was das Leben ihm aus noch bringen mag an Verdor und Liebe, ich weiß, daß ich kein treuer Kamerad war, den er nie vergessen wird.“

„Es war während anzuhören, wie sie das sagte, so schlicht und wahr, und es liegt doch so viel Selbentum und freudige Entfagung in dem allen.“

Waren las die letzten Zeilen mit feuchten Augen. Als sie zu Ende war, brach sie in erschütterndes Weinen aus. Das große Sterben stand vor ihrer Tür. Jetzt der Mann ihrer Liebe, dann folgte der alte treue Freund in der Heimat, dort vor ihr lag die einzige Schwester aus dem Sterbebett und mer weiß, wie bald Anna folgen würde. Auch die geliebte Alte zählte schon feste Jahre und hatte nie zu den Geliebten gehört. „Was würde aus ihr werden, wenn sie alle schieden?“

Die zunehmende Aufregung der Kranken zwang Waren, sich zu beherrschen; sie setzte sich wieder neben die Schwester und redete ihr freundlich zu. Almuth hörte jedoch nichts; ihre Seele flatterte einer glücklichen Traumwelt zu. „Wirst Du da, Almuth, und hast Du Deine Almuth nicht vergessen?“ flüster die Lippen und die Arme hoben sich, wie um die Gestalt des Geliebten zu umfassen. Ihre Augen leuchteten in überirdischem Licht und der Oberkörper rüstete sich kräftig empor; alles strebte dem entgegen, den sie lebenshaft vor sich sah in den Wirren des nahenden Todes.

Draußen die hereinbrandende eiserne Winternacht und hier drinnen die Rhontalener glühende Lebenskraft, während schon die düren Knochenhände des Todes nach seiner Beute griffen. Es war ein grauliches Sterben und Waren hätte den Lippen Schweigen auferlegen mögen, die so töricht und dennoch so innig mit dem einzigen Manne Zwiegespräche hielten, den sie wahr und treu geliebt hatte.

Almuth war still geworden. Das Rot des Fiebers wich einer fahlen Blässe; regungslos lag sie in den Armen mit geschlossenen Augen. Als Waren über die Stirn der Schwester trieb, war diese kalt. Die Brust hob sich unmerklich unter dem schwächer werdenden Herzschlag. Noch ein tiefer, langer Seufzer — ein Aufschlagen der Augen in großem, feierlichem Schauen — dann war alles vorbei.

Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen, der viel schneller, als man gedacht, allem Leiden ein Ende machte. „Wohl ihr, daß sie es überstanden hat, Waren,“ tröstete Triller, als er zu früher Morgenunde in Behlendorf eintrat, um alles Geschäftliche zu ordnen. „Wir holen Almuth nach unten in stillen Wachdort; dort soll sie im Schatten der Erde ruhen, wo meine Frau sich ihre Ruhestätte ausgesucht hat. Es ist ihr ein lieber Gedanke, dort nicht allein zu liegen.“

„Ach, Meister, wie können Sie so gefast davon sprechen!“ Durch Jahre hindurch habe ich mich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, Waren. Sie werden es auch noch lernen. Ich genieße dankbar jeden Tag, den uns Gott noch zusammenhält, aber das Scheiden steht doch vor unserer Tür. Sollte ich meiner tapferen Anna ein langes Schmerzenslager wünschen? Lieber ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende. So wollen wir auch dieser Toten die Ruhe gönnen und mild verlebend des icheren Weibes gedenken, das sie über ihr Leben und das ihres Mannes brachte. Der Grund ihrer Fehler lag wohl tiefer; ihr fehlte die Kraft zum Guten, weil sie wohl schon immer krank war, ohne daß es erkannt wurde. Sie haben mir von Ihren Eltern erzählt, Waren. Sollte hier nicht erbliche Belastung von Vaters Seite vorliegen? Ich finde, es ist ein Trost, sich das sagen zu dürfen.“

„Ja, es ist ein Trost — und ich will mich bemühen, so zu denken, wie Sie.“
„Das ist brav, Waren. Nun folgen Sie mir auch, wenn ich darum bitte, jetzt alles Weitere mir zu überlassen. Gehen Sie nach Haus, Sie haben Ruhe nötig.“
„Es treuer Freund, ich will meinen Willen dem Triller unterordnen und mich auf Sie in allen Dingen verlassen. Sie haben recht, daß ich der Ruhe bedarf — ich bin zu Ende mit meiner Kraft.“ (Fortsetzung folgt.)



Ariadne-Fahrräder. Franko Zusendung, Konkurrenz-Fahrräder M 44, mit Pneumatik M 64, Ariadne-Fahrräder M 70, M 75, M 78 bis M 118, Pneumatikdecken M 2, 20, Schläuche M 1, 95. Ariadne-Pneumatik 12 - 18 Monate reelle Garantie. Decken M 4, 25, M 4, 75, M 5 bis M 7. Schlauch M 3 bis M 4. Größte Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen. Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7. **Franz Verheyen,** Frankfurt am Main, 31 Taunusstrasse 31.

Gemeinde Edewecht. Die Beiträge zur Berufs-genossenschaft Oldenburger Landwirte für 1906, die Hundsteuer für 1907 und die noch rückständigen Beiträge zur Dienstbotenrententafel für 1906/07 sind gegen den 20. April d. J. an mich zu entrichten, zur Vermeidung eines rechtlichen Eintrages. **Wachmittags wird nicht gehoben.** **Süers,** Gemeindevorstandsvorstand.

Bardeuflether Kuhkaffe. Sonntag, den 24. d. Mts., nachm. 4 Uhr, wird bei Gebr. Heiners Gasthaus zu Nordsee-moor eine **Kaffekuh** gegen Versteigerung **Der Vorhand.**

Deffentlicher Grundstücksverkauf. Othmar, Hier Johann Gerhard Ludwig Mariens in Othmar-Dehseheide will aus seinem beliebig belegenen, zu Nr. 450 der Musterrolle der Gemeinde Othmarische Kantarierien Grundstück bei der Ackerland in Flur 35 belegene Parzelle 10, groß 76 Ar 96 Quadratmeter oder reichlich

9 Scheffel-Saat. Ackerland, bester Qualität - (sich auch als Weizen eignen), mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 2. Verkaufstermin auf **Mittwoch, den 27. d. M.,** abends 6 1/2 Uhr, im „Mäggenstra“ hierelbst an. Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, der auch unentgeltlich jede gewünschte Auskunft erteilt, aus. **A. Parussel,** amtl. Verk., Zelpsh. 590.

Immobilienverkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 4 1/2 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Immobilienverkauf. Der Landmann D. Hennaber zu Gundershagen läßt am **Sonnabend, den 30. März,** nachm. 8 Uhr, in Wwe. Zantens Wirtschaft zu Lutzeln plm. 10 Sch. 2 Weizenland, in der Tanager Marsch belegen, öffentlich meistbietend zum Verkauf auflegen. Falls annehmbar geboten wird, erfolgt schon in diesem Termine der Auction. **Georg Schwarze,** Gebrüder Oldenburg, Dampstr. 8. Revisorenstr. 288. **Wittels** (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

Deffentl. Verkauf von Acker- u. Wiesen-Ländereien in Ohmstedt. Othmar, Hier Johann Gerhard Ludwig Mariens in Ohmstedt-Dehseheide will aus seinem beliebig belegenen, zu Nr. 450 der Musterrolle der Gemeinde Othmarische Kantarierien Grundstück bei der Ackerland in Flur 35 belegene Parzelle 10, groß 76 Ar 96 Quadratmeter oder reichlich

Grundbesitz (Mittel Nr. 304 der Musterrolle der Gemeinde Ohmstedt), bestehend aus:

- 1. Para. 110 in Flur 21 - Ackerland in Rebort am Hochdehseheide belegen und überlie

Bauplätze enthalten: groß 30 Ar 93 Quadratmeter -;

- 2. Para. 875 in Flur 24 - Wie ge. „die kleinen Wälder“ im Dübeler Feld belegen, groß 2 Acker 74 Ar 66 Quadratmeter -;
- 3. Para. 293 in Flur 24 - Wie ge. „Deichrich“, beilieb. belegen, groß 4 Ar 14 Quadratmeter -;
- 4. Para. 208 in Flur 24 - Wie ge. „Rathelohent“, beilieb. belegen, groß 24 Ar 78 Quadratmeter -;
- 5. Para. 68 in Flur 29 - Wie ge. „Vordorher Wälder“ belegen, groß 2 Sch. 49 Ar 90 Quadratmeter -;
- 6. Para. 50 in Flur 20 - Wie ge. beilieb., groß 97 Ar 74 Quadratmeter -;
- 7. Para. 552/71 in Flur 25 - Ackerland gen. „Wehersch“, am Wege nahe der Chauffee nach Eshorn gelegen, daher guter

Bauplatz, groß 1 Acker 08 Ar 62 Quadratmeter -;

- 8. Para. 004/72 in Flur 25 - Ackerland gen. „Wehersch“, direkt an der Chauffee nach Eshorn gelegen, bestgültiger

Bauplatz, groß 10 Ar 47 Quadratmeter -;

- 9. Para. 666/78 in Flur 25 - Reubholz, jetzt Ackerland, gen. „Oberlauf“, direkt an der Chauffee nach Eshorn gelegen, groß 3 Ar 20 Quadratmeter -;
- 10. Para. 683/48 in Flur 25 - Ackerland gen. „Wehersch“, groß 31 Ar 99 Quadratmeter -;
- 11. Para. 685/53 in Flur 25 - Ackerland gen. „Wehersch“, groß 23 Ar 48 Quadratmeter -;

mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Grundstücke sollen sowohl im Ganzen, als auch in einzelnen Abteilungen zum Verkauf aufgelegt werden, in letzterem Falle ist geplant, die Para. 3 und 4, 5 und 6, sowie 7, 8 und 9 zusammen zu legen, selbstverständlich soll aber auch jeden anderen Wunsch nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden.

Die Ackerfelder sind durchweg bester Bonität. Der Verkaufstermin steht auf **Mittwoch, d. 27. d. Mts.,** abends 7 Uhr, im „Mäggenstra“ hierelbst an, und läßt sich ausnahmsweise ein- und abhändeln, natürlich zu erörtern. Die Verkaufsbedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus und erteile ich auf Wunsch gern unentgeltlich jede gewünschte Auskunft. **A. Parussel,** amtl. Verk., Zelpsh. 590.

Westerholt. Untertage hiermit jede Veräußerung meiner gepackten Landbesitz. **Wittels** (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

Benzin Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Köln a. Rh. 23. **alle Sorten Benzin In Qualität.** Man wendet sich direkt an die Fabrik.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Geschäfts-Übertragung. Das seit über 30 Jahren von meinem verstorbenen Manne geführte **Malergeschäft** übertrag ich mit dem heutigen Tage an einem langjährigen Gehilfen **Herrn Fr. Süsmilch.** **Frau A. Reinecke Wwe.,** Bergstraße 5.

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Wittels (Belagungen) noch abzugeben. **Oldenburg, Baumstr. 1**

H. Punke.

Hof-Verkauf in Dötlingen. Wilschhausen. Die zu Pannenberg, direkt an der Oldenburger Hauptstr. ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernte kleine Grundstücke des geisteskranken S. Meyer, bestehend aus ca. 4 Acker Acker-, Garten- und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Acker Holzgrund und Umfländereien, soll am **Mittwoch, den 27. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Caros Wirtschaft zu Pannenberg zum zweitenmal öffentlich zum Verkauf aufgelegt werden und kann auf ein annehmbares Gebot in diesem Termine der Auction erfolgen. Bemerk: wird bei diese Besichtigung recht günstig belegen und bequem zu betriebsfähig. **G. Wehrkamp, Verk.**

KUNEROL

GARANTIRT FEINSTES NATURREINSTES PFLANZENFETT

AUS **COCOS-NÜSSEN**

KUNEROLWERKE PER OELFABRIK CROSSGERAU-BREMEN IN BREMEN



Grundstück-Verkauf.

Wegen Auswanderung will ich 1. das von Gerard Erben angekaupte große Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäuden, Bageneinfahrt und sehr großem Garten, passen zu Bauplänen, am aus. Baum Nr. 25 belegen, 2. das Wohnhaus mit Bauplatz und Bageneinfahrt, Weidamstraße Nr. 1 belegen, auf bad oder später verkaufen.

G. Bunjes, Oldenburg,
äußere Damm 24.

Die ächten Löflund's 25 fach präpariert.

Malz-Extract
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt bei Husten, Catarrh, Influenza etc.

Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Leberfrankur.
In allen Apotheken Vor Nachahmungen und Drogerien. wird gewarnt.



Sam Mittwoch, den 20. d. Mts., ab haben wir eine sehr große Auswahl besser belgischer und französischer

Rollwagen- u. Frachtfuhrwerk-Pferde

bei Herrn Gajwirt **H. Bullenkamp**,
Bremen, Duntentorssteinweg Nr. 159,
früher Depot der Großen Bremer Straßenbahn,
zum Verkauf oder Leih. Kredit wird gewährt. Wir beabsichtigen in Bremen eine Filiale zu errichten und verkaufen unsere Pferde unter voller Garantie.

S. Alterberg & Co. aus Göttingen.

„Leonidas“ Fahrräder
Fahrrad-Zubehör
Taschen-Uhren
Wand-Uhren

Waffen
auf Abzahlung

Wringmaschinen
Waschmaschinen
Wäsche-Mangeln

Nähmaschinen enorm billig.
Illust. Preiskatalog auf Wunsch gratis u. portofrei.

„Leonidas“ Fahrrad-Besellschaft = m. b. H. = Eisenach

Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe.
E. Pundt, Osterburg,
Charlottenstraße 6, einzutr. mit. 12-2, ab. u. 7 Uhr an

Dalsper. Wünsche für diesen Sommer 2 Stunter auf guter Weide in Großhagen zu nehmen.
Joh. Heinemann. Behl. Wittmars, Mühlent. 12 a

Verantwortlich: Wilhelm v. Büsch als Geschäftsführer; für den Inzeratenteil: Theodor Addids. — Notationsdruck und Verlag: H. Scharf, Oldenburg.

Zu kaufen gesucht 5 Millionen Steine

frei Nord-Nordwestham / Nord-Westen.

Offerten erbitten umgehend postlagd. X. Y. 111 Nordham.

20 gebr. Fahrräder,

darunter 6 Damentäder.

G. Gollner, Grönlitz.

Zu kauf. gef. Zweifam.-Gans, bis 18 000 M., o. Baupl. Baarenter. bezogr. Offerten mit Preis unt. 2. 100 postl. hier erd.

Weg. Um. bill. z. verk. Fische, Schränte, Müdenach, Gelbich, u. Gasarne. Gollner, 9.

Ein Versuch überzeugt!

Zur Probe sende, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Weizen (Kiesling) zu 8 M., 12 Flaschen Weisswein, in einer der besten hiesigen Lagen gemacht, zu 10 M. und 12 Flaschen Rotwein, sehr besonders für Nervenleiden, zu 9 M. Alles in 3/4 Liter-Flaschen mit Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Vorleistung des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Referenzen. Offene Weine von 55 bis zu 75 % pro Liter ab hiesiger Station. Raffer lehrweise.

Jur absolute Reinheit meiner Weine übernehme volle Garantie.

Fr. Herbst, Weinbergbesitzer,
Laumersheim, Rheinpfalz.

Feinste Kinder-Bade-Seife



Violet & Cie.

in **Andernach a. M.**

ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinlichkeiten.
Preis à Stück 30 Pfz. Nächstlich empfehlen.

Zu haben in Oldenburg i. Br. bei: Apoth. Th. Storandt, Baarenstraße 44 und Hans Wenige (Kreuz-Drogerie), Wäternstraße 3 a.

Gründlichste Austrocknung ganzer Bauten wie einzelner Räume wird innerhalb weniger Tage erreicht durch meine

Trockenheiz-Apparate „Patent Türk“.

F. Neumann, Baumaterialien,
Oldenburg, Alexanderstr. 7. Fernspr. 75.

J. D. Freese,

Fernruf 256. Hofschlermeister. Mühlent. 4.

Einrichtung moderner Wohnräume

direkt vom Lager oder nach besonderen Entwürfen in jeder Preislage und nur guter Ausführung.

Dekorationen. Teppiche.

Hanfhausen-Rastede

Adler-, Phänomen-, Panther-, Allright-, Aviso- sowie Prinz Niki-Fahrräder

in sehr großer Auswahl bei billigsten Preisen.
Gute Touren- u. Halbrennräder
von M 60,00 an, bei Barzahlung, sowie mit geringem Aufschlag auf Kredit u. auf Abzahlung, 5 Jahre Garantie.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile billigst.
Leistungsfähige Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Motorfahrzeuge aller Systeme. Emailieren u. Vernickeln sauber und haltbar.
Gebr. Räder, garantiert fehlerfrei, von M 15,00 an.

Fr. Hinrichs.

Gold- und Silber-, Altenthuor. Zu verkaufen 11jährig, 1,72 Mtr. groß, zur Nacht geeignet, zu verkaufen.
Herdbuchstier. Ein angebotener Herdbuchstier. Heinrich Völk.

HERBABNY'S Unterphosphorigsaurer

ist ein seit 37 Jahren bewährter, als verlässliches Nahrungsmittel längst allgemein bekannter und beliebter



Verzehrung wird gewarnt.
Alle mög. Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.

Zu haben in den Apotheken in Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Nürnberg - Würzburg, sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle.

KALK-EISEN-SIRUP BRUSTSIRUP.

berühmt, als verlässliches Nahrungsmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Verzehrung wird gewarnt.
Alle mög. Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.

Zu haben in den Apotheken in Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Nürnberg - Würzburg, sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.

Zu haben in den Apotheken in Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Nürnberg - Würzburg, sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle.

Ca. 1500 Millionen

Menschen wohnen auf der Erde, eine große Anzahl hiervon pugt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederpusmittel



Immalin.

Mechan. Bau- u. Möbelfabrikerei **Ed. Schnittker, Oldenburg,**
Prinzessinweg.

- Möbel, nußbaum lackiert.**
- Aleiderichtrauf, Kürtig, 20.50 M.
 - Aleiderichtrauf, Kürtig, 32.00 M.
 - Aleiderichtrauf, Kürtig, zerlegbar, 40.00 M.
 - Vertikow mit Säulen 35.00 M.
 - Spiegelchrauf 17.00 M.
 - Tubentisch mit gedrehten Beinen 8.75 M.
 - Kommode mit 3 Schubfassen 18.00 M.
 - Vertikale mit Nischenaufsatz 15.00 M.
 - Waschtisch, Kürtig, mit Aufsatz 12.00 M.
 - Waschtisch, Kürtig, mit Aufsatz 16.00 M.
 - Sprungeder-Matrasen 17.00 M.

MEY'S Stoffwäsche

Der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferant
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu
von Leinenwäse unterscheiden.

Vorrätig in Oldenburg bei: Alb. Finkewirth, G. Schrapper, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader, Haarenstr. 8, H. Hitzegrad u. H. v. Seggern Nachf., Hugo Kreuzfeldt, Achternstr. 29; — in **Osternburg** bei H. Bischoff.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grüßentheils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Rheumatismus

ist ein schmerzhaftes Uebel und beruht auf der Entzündung von Gelenkknorpeln, welche aus dem Körper durch ein geeignetes Blutreinigungsmittel entfernt werden müssen. Neues, gelindes Blut, das soll die Uebel eines jeden Menschen sein, und jeder soll es als ein Gut der Götter annehmen, eine Blutreinigungsmittel ist der Rheumatismus des Arztes Grundmann, Berlin SW. 68; derselbe wird a. 8. 1. 1900 mit gegen Entzündung, verschiedene G. Austauschschläge, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe als sehr wirksam empfohlen und sollte demnach in jeder Familie sein. Ziehen Sie (gel. gelb) ist zu beziehen durch die Firma Wroth, Grundmann, Berlin SW. 68, und lassen Sie 5 1/2 Liter M. 2. —, unter Nachnahme M. 2.80. 25 Liter M. 7.00. Er 2. 2. 2. auch in großen Flaschen verpackt, zu M. 2. — u. M. 3.00.

Neu! Platin-Feuerzeug „DIVA“

ist das vollkommenste Feuerzeug der Gegenwart!
Für Raucher unentbehrlich!

Mk. 1,25.



Versagt nie, funktioniert dauernd unter Garantie, kann auch als Anzündler für Gaslampen benutzt werden. Niederlagen in Oldenburg (Gr. Georg Hoer, Cluppenburg) bei Fr. 88. J. H. Meyer Carl Schäfer, Aug. Pöker, Hoffmeister u. G. Fohrst, Lange fr. 40, L. Trommer Achternstr. 46.
Achtung! Jedes Feuerzeug muß das Wort „DIVA“ tragen, nur diese Marke bürgt für die Dauerhaftigkeit der Platin-Drähte.

Wissenschaftliche Lehranstalt für angehende Marine-Kadetten zu Kiel.
Zwischen 800 Kadetten und Führer sind seit dem Jahre 186 aus der Anstalt hervorgegangen.
Prospecte durch die Direktion.
Dr. Schrader, Metzger.